IV. 100.

Phil. o. 16 J. H.

Die

vorzüglichsten

Regeln der Orthographie

und

Materialien zum Dictiren.

Ein

Handbuch für Lehrer

in den

orthographischen Lehr- und Uebungsstunden

von

J. C. F. Baumgarten,

Ober-Lehrer an der Erwerbschule zu Magdeburg.

Zweite, verbesserte und vermehrte Ausgabe.

Leipzig, 1820.

Bei Johann Ambrosius Barth.

Staatliche Bibliothek * Bamberg *

Vorrede.

Zur Beförderung des Unterrichts im Rechtschreiben habe ich orthographische Vorlegeblätter herausgegeben, welche von den achtungswürdigsten pädagogischen Schriftstellern als zweckmäßig und brauchbar empfohlen worden sind, und so vielen Beifall gefunden haben, daß bereits die fünfte Ausgabe nöthig geworden ist. So nützlich der Gebrauch dieser Vorlegeblätter für die Schüler ist; so darf sich doch, wie ich glaube, der Lehrer nicht darauf allein beschränken; es ist in mehrerer Hinsicht nothwendig, daß er die Schüler mit den einzelnen orthographischen Regeln genau bekannt macht, und ihnen, mit Bezug auf dieselben, Etwas zum Nachschreiben in die Feder sagt, oder dictirt, besonders auch, um das richtige und schnelle Niederschreiben des Vorgesagten zu üben. Für solche orthographische Dictirübungen ist dieses Buch bestimmt, welches nicht blos die vorzüglichsten Regeln der Rechtschreibung, sondern

auch Materialien zum Dictiren enthält, in welchen auf die gegebene Regel Rücksicht genommen ist. Sie fangen mit leichten Wörtern an, liefern dann kleine Sätze, und schreiten so immer weiter von einer Regel zu der andern. In einem Anhange sind noch vermischte Materialien geliefert worden, welche Erzählungen, Stücke aus der Naturgeschichte, Erdbeschreibung, Geschichte, Briefen, Quittungen, Anzeigen 2c., ferner Charaden, Räthsel und Gedichte enthalten; und dem Lehrer einen zureichenden Vorrath darbieten, den geübtern Schülern Etwas zu dictiren, was ihnen sowohl angenehm, als lehrreich ist. — Sorgfältig habe ich darauf geachtet, daß die in den Materialien enthaltenen Wörter genau den aufgestellten orthographischen Regeln gemäß geschrieben worden sind; sollten sich bei dem Drucke kleine Versehen dagegen eingeschlichen haben, so bitte ich, sie zu verbessern. —

Mein herzlichster Wunsch ist, daß auch diese Schrift die gute Aufnahme finden möge, die meine orthographischen Vorlegeblätter gefunden haben!

Baumgarten.

Vorrede
zur zweiten Ausgabe.

Diese kleine Schrift, von der hier eine neue Ausgabe erscheint, ist nicht nur von mir sorgfältigst durchgesehen, und in einzelnen Unrichtigkeiten verbessert worden: sie hat auch mehrere nothwendige Zusätze erhalten, wie z. B. in der zweiten Regel No. 17. 19. 20.; und in der dritten Regel No. 4. — Besonders aber glaube ich, die Brauchbarkeit dieses Buches dadurch erhöhet zu haben, daß ich jeder einzelnen orthographischen Regel einige fehlerhaft geschriebene Sätze hinzugefügt habe, welche an die Schultafel geschrieben, und von den Schülern verbessert werden sollen; wodurch diese zugleich auf die richtige Bearbeitung meiner orthographischen Vorlegeblätter, von denen bereits die fünfte Ausgabe erschienen ist, vorbereitet werden können.

Zugleich erlaube ich mir noch die Anzeige, daß auch von meinen Vorlegeblättern zu Rechenübungen im Fortschreiten der Ordnung vom Leichten zum Schwerern für Land- und Bürgerschulen, nebst der dazu gehörigen Auflösung der Aufgaben, einer kurzen Anleitung zur Berechnung derselben, und einer Schultabelle, welche das Ein mal Eins und die gewöhnlichsten Münz-, Gewicht- und Maaß-Arten enthält — eine neue verbesserte und mit Aufgaben aus der Reesischen und Kettenregel, so wie mit vermischten Aufgaben aus allen auf den Vorlegeblättern enthaltenen Rechnungsarten, vermehrte Ausgabe in allen Buchhandlungen zu haben ist.

Baumgarten.

Erste Regel.

Schreibe jedes Wort so, wie es hochdeutsch richtig ausgesprochen wird, ohne einen Buchstaben auszulassen, den man mit ausspricht; — z. B. nicht Einahme, sondern Einnahme; — oder ohne einen Buchstaben hinzuzufügen, den man nicht mit ausspricht, z. B. nicht Vatter, sondern Vater; — oder einen Buchstaben mit einem andern zu verwechseln, z. B. nicht drinken, sondern trinken.

1. Folgende einsylbige Wörter und Sätzchen werden den Schülern dictirt, und sollen von ihnen einer richtigen Aussprache gemäß niedergeschrieben werden.

a. Haupt- und Nennwörter.

(Alle werden mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben.)

Dorf — Dorn — Ast — Eis — Arm — Stern — Horn — Wein — Most — Frost — Trost — Frau — Wolf — Holz — Ort — Tisch — Licht — Baum — Traum — Daum — Maul — Kern — Korn — Bein — Kalk — Leib — Kauf — Hof — Eid — Bau — Lied — Daus — Ziel — Art — Bank — Hirsch — Hirt — Kunst — Arzt — Mensch — Angst — Ernst — Kind — Faust — Volk — Zelt — Amt — Axt — Halm — Hals — Kopf — Punsch — Rumpf — Sumpf — Napf — Torf — Zorn — Hanf — Mops — Nest — Schelm — Schuld — Zunft — Gast — Schilf — Wunsch — Rest —

Marsch — Kost — Zink — Kampf — Fuchs — Geist — Wurm — Haupt — Fleisch — Streu — Stirn — Blei — Schacht — Strumpf — Pfropf — Sporn — Frosch — Pfeil — Pfund — Schimpf — Pferd —

b. Wörter, welche nicht Haupt- und Nennwörter sind.

(Sie werden mit einem kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben.)

ist — hat — und — wird — so — um — auf — neu nein — neun — wie — wo — zu — feil — fein — reif — tief — hin — mein — weil — weit — von — schief — faul — kein — einst — morsch — sonst — erst — fern — seufzt — fünf — drei — treu — grau — frisch — schlau — steil — grün — stopft — stumpf — schlürfst — streifst — spornst — schlicht — schnarchst — schröpft — schrumpft — schliesst — knöpft — zwölf — braun — alt — arm — krank — klopft — peitscht — klatscht — rutscht — glitscht — fletscht — stampft — schwelgst — scheu —

c. Kleine Sätze.

Das Holz ist hart — Der Ast am Baum — Blei ist schwer — Der Frosch quackt — Der Wein ist alt — Das Dorf hat ein Amt — Hier ist ein Wurm — Er baut sein Nest im Sumpf — Der Mensch ist arm — Auf dem Tisch steht ein Licht — Ernst sitzt auf der Bank — In dem Napf ist Punsch — Das Fleisch ist frisch — Das Korn ist grün — Mein Leib ist krank — Er hat den Krampf in der Brust — Im Traum sah ich den Geist — Das Licht steht schief — Mein Ziel ist weit — Die Art ist gut — Paul hat den Daus — Der Mops hat ein Band um den Hals — Die Stirn ist frei — Dein Wunsch ist schön — Der Pfad ist steil — Der Hund ist treu — Das Gold ist blank — Der Kreis ist rund — Der Stock ist steif — Die Maus ist scheu — Das Wachs ist gelb — Das Tau ist dick — Das Sieb ist fein — Das Blut ist warm — Der Wald ist dicht — Die Frucht ist reif — Schön ist der Pfau — Kalt ist das Eis — Das Pferd hat den Zaum;

um das Feld geht ein Zaun — Der Storch fliegt hoch in die Luft; das Feld wird gepflügt — Der Thurm ist hoch und spitz; das Haus ist nicht so hoch — Hier steht Gras und dort Korn — Die Luft ist heut warm —

2. Es werden zweisylbige Wörter und die nachfolgenden kleinen Sätze dictirt:

a. Nennwörter:

Blume — Rose — Rosse — Bauer — Oder — Otter — Otto — Puppe — Bruder — Schwester — Vater — Mutter — Affe — Esel — Hase — Lampe — Mandel — Mantel — Teller — Quelle — Ufer — Sonne — Tonne — Vogel — Ofen — Messer — Wasser — Elle — Elbe — Bude — Dose — Dauer — Trauer — Gabe — Fuge — Laube — Magen — Lunge — Zunge — Taube — Traube — Insel — Made — Angel — Adler — Wolle — Butter — Falle — Ferne — Gemse — Garten — Garden — Henne — Kette — Quinte — Regel — Sorge — Tinte — Wimper — Hammer — Mischmasch — Orgel — Erde — Eimer — Ende — Igel — Mühe — Boden — Binde — Perle — Pappel — Pumpe — Peitsche — Feuer — Feier — Wurzel — Eichel — Schiffer — Schule — Schüler — Zapfen — Donner — Tadel — Nadel — Nonne — Rübe — Ribbe — Gurke — Gitter — Gebüsch — China — Cherub — Kammer — Keller — Zimmer — Kirche — Hafer — Himmel — Haube — Rappe — Essen — Pfeffer — Friede — Stunde — Schwager — Glaube — Gnade — Knabe — Leute — Leiter — Tropfen — — Husten — Ecke — Arche — Buche — Geige — Güte — Keule — Kiepe — Leier — Raupe — Reise — Pause — Sage — Sache — Schale — Seide — Seite — Seuche — Ulme — Weide — Weite — Woge — Woche — Ziege — Züge — Leiden — Kirsche — Kutsche — Pflaume — Pferde — Kosten — Küste — Kiste — Wohllaut — Strümpfe — Brusttuch — Pfeife — Hand-

schuh — Nachricht — Festtag — Schimpfwort — Bürste — Borsten —

b. Wörter, welche nicht Nennwörter sind:

hinein — hinaus — hinauf — herab — leiden — leiten — darauf — daran — aber — besser — desto — zweifeln — schnupftest — stampfte — sprengtest — klatschen — schluchzte — golden — hager — lange — unten — woraus — worin — edel — albern — zwischen — blenden — doppeln — enden — hagelt — klappern — kosten — lechzte — mischtest — glitschtest — sticheln — stiftet — trillern — zwitschert — pfeifen — gestern — wünschte — pflanzte — tapfer — hoffen — kennen — sollen — wollen — laufen — böse — scheinen — lieben — üben — dreschen — machen — ernsthaft — hundert — prüfen — fragen — trinken — stehen — spielen — spalten — zwingen — schreiben — schmeicheln — klagen — unser — artig — immer — finden — waschen — wachsen — sagte — sachte — rauben — solche — lachen — welcher — sauer — kindisch — allein — beste — etwas — oberst — zuerst — fasten — mittelst — mancher — dennoch — funfzig —

c. Kleine Sätze.

Senke die Angel hinab — Der Knabe leitet den blinden Vater — In der Kammer stehen Kirschen und Birnen — Im Garten wachsen Rüben, Sallat, Gurken, Bohnen, Erbsen — Zwischen Himmel und Erde schwebte ich — Dein Tadel ist albern — Gestern wurde nichts aus der Sache — In der Scheune dreschen die Leute — Ich höre den Donner — Die Rose ist eine schöne Blume — Bringe die Teller und die Messer — In der Laube findest du Trauben — Stehen die Pferde im Stalle? — Auf der Geige ist die Quinte unrein — Mein Bruder und meine Schwester sind in der Kirche — Wer seine Zeit eintheilt, kann sehr vieles zu Stande bringen — Ich kenne den Nutzen des Holzes, des Wassers, des Eisens — Was macht man aus Kupfer

Gold, Silber? — Wo eine Ursach ist, da ist auch eine Wirkung — Die Pflanzen haben Wurzeln — Der Löwe hat Klauen — Das Wasser aus der Quelle ist gesund — Ich kaufe eine Mandel Pflaumen — Gestern besuchte ich nicht die Schule — Die Raupe wurde eine Puppe — Die Elbe läuft in die Nordsee, die Oder in die Ostsee — Der Schiffer landet an der Insel — Er machte eine Reise um die Erde — Trage das Essen in den Keller — Die Kinder sollen die Schulzeit nutzen — Diese Stunde wollen wir schreiben — Ich werde den Pfeffer kosten — Der Rappe stampfte mit dem Fuße — Die Schwalbe zwitschert — Die Ziege lechzte nach dem Wasser — Hinter dem Gitter spielte die Nonne auf der Leier — Die Ulme steht auf der rechten Seite der Gasse — Der Kutscher klatschte mit der Peitsche — Große Tropfen fallen aus den Wolken herab auf die Erde — In diesem Zimmer können wir im Frieden spielen — Ich hoffe, die Reise gesund zu enden — In der Stube ist es helle, im Keller ist es dunkel — In der Küche findet man Kessel, Kellen, Tiegel, Teller, Kannen, Deckel, Löffel, Zangen — Aus Holz werden gemacht: Wagen, Eggen, Pflüge, Tische, Schemmel, Kasten, Tafeln.

3. Es werden dreisylbige Wörter und die nachfolgenden kleinen Sätze dictirt:

a. Nennwörter.

Minute — Maschine — Abgabe — Karausche — Linie — Lilie — Oblate — Viole — Zulage — Baumwolle — Fischotter — Gardine — Gewitter — Kartoffel — Laterne — Maulschelle — Pistole — Sardelle — Vorsorge — Gefolge — Gerippe — Augenlied — Gewimmer — Verwalter — Trompete — Morgenstern — Hemdenknopf — Geschnatter — Geprassel — Geschichte — Kamille — Pflaumenbaum — Pfefferkraut — Eitelkeit — Melone — Posaune — Soldaten — Schelmerei — Zuschauer — Dunkelheit — Gemeinde — Gemüse — Papagei — Commode —

Eisscholle — Lanzette — Manschette — Neunauge — Schatulle — Augenschein — Fingerhut — Erfinder — Kalender — Leibkutscher — Mitschüler — Wanderer — Exempel — Examen — Getümmel — Gewissen — Gezappel — Gezischel — Mitleiden — Elfenbein — Hinterlist — Ueberlast — Insekten — Blindschleiche — Sternwarte — Schlupfwinkel — Quittenbaum — Schachtelhalm — Christenheit — Querpfeife — Flederwisch —

b. Nicht = Nennwörter.

derselbe — gelassen — hinunter — innerhalb — gestrige — bedauern — fertigen — besolden — endigest — erfrischen — erkaltet — verschwenden — sammeltest — umringen — beisammen — empfinden — erfinden — gelinde — vermessen — beginnen — anfangen — endigen — vergessen — bekommen — gewinnen — zueignen — umhalsen — sündigen — erbarmen — erschlaffen — faulenzen — einkerkern — behaupten — begeistern — arbeiten — anfeinden — aufbürden — allerliebst — verschwistert — übrigens — plauderhaft — flatterhaft — barmherzig — bemittelt — dauerhaft — dergestalt — ehestens — eingedenk — lasterhaft — rechtschaffen — ungerecht — sorgenlos — ungereimt zuwider — messingen — goldene — indessen — immerhin — gewogen — gesinnet — gesittet — einziger — bisweilen — allerlei — enthaltet — verrathen — erforschen — vollenden —

c. Kleine Sätze.

Die Baumwolle wird gesponnen — Das Licht in der Laterne verlöschet — Die Lilien und Violen sind wohlriechend — Pfefferkraut gehört zu den Gewürzen — In diesen Schlupfwinkel versteckte ich mich — Die Sardelle, die Karausche und die Fischotter leben im Wasser — Zu dem Gemüse gehört auch die Kartoffel — Der Erfinder dieser Maschine ist gestorben — Die Schelmerei ist vergessen — Die Insekten verwandeln sich — Die Soldaten machten ein großes Getümmel —

Die Trompete, die Posaune und die Querpfeife werden geblasen — Mit jeder Minute vermehrten sich die Zuschauer — Mein Fingerhut liegt in der Schatulle — Die Metalle werden in der Erde, besonders in Gebirgen gefunden — Das Quecksilber trifft man fast immer im flüssigen Zustande an — Von den Melonen und Kürbissen hat man vielerlei Abarten — Die Linie ist wagerecht — Das gestrige Gewitter hat die Pflanzen erfrischet — Unsere Gemeinde hat viele Abgaben entrichtet — Die Gardinen vermehren die Dunkelheit — Auf dem Examen habe ich ein Exempel gerechnet — Der Wanderer lagerte sich unter einem Pflaumenbaum — Der Diamant ist ein Edelstein — Das Bilsenkraut, der Stechapfel, die Wolfskirsche, der Sturmhut sind Giftpflanzen — Die Wachholder ist ein Nadelholz — Insekten sind: Die Heuschrecke, der Schmetterling, die Ameisen, die Schlupfwespen, die Hornisse, die Stechfliege — Bauchflosser heißen die Forelle, die Sardelle — Der Seidenhase hat sehr feine Haare — Der Fischadler ist ein Raubvogel — Zum Honigkuchen wird sowohl Roggenmehl, als auch feines gesiebtes Weizenmehl genommen —

4. Der Lehrer dictirt folgende vier- und mehrsylbige Wörter und die kleinen Sätze.

a. Nennwörter.

Perlenmuschel — Sonnenblume — Unbesonnenheit — Aprikosenbaum — Augenwimper — Augenlieder — Petersilienwurzel — Unwissenheit — Wassersuppe — Mittelfinger — Kanarienvogel — Unterbette — Zusammenkunft — Fastenabend — Zitronenmelisse — Instrumente — Wendeltreppe — Verschlimmerung — Pflegemutter — Brunnenschwengel — Tragehimmel — Nasenbluten — Aberglaube — Zugemüse — Henriette — Eingeweide — Bergamotte — Gewissenhaftigkeit — Koppelfischerei — Mutterbiene — Narrenpossen — Papierscheere — Pomeranzenblüthenstraus — Zuckerdosendeckel — Ziegelscheune — Oberfeuerwerker —

Scheiterhaufen — Seifensiedermeister — Seidenwirkerinnung — Ameisenlöwe — Scheidewasser — Fliegenklappe — Futterschwinge — Muskatenblume — Schwiegermutter — Bürstenbinderlehrbursche — Schornsteinfegergeselle — Ziegelstreicher — Krammetsvogel — Frauenzimmerkleidung — Leopoldine — Maximilianus — Handwerksgebrauch — Sauerampfer — Schönschreibekunst — Gemeindehaus — Gebirgsbewohner — Gewohnheitsfehler — Bildhauerkunst — Unterscheidungszeichen — Buchdruckerpresse — Infanterieregiment — Blatternkrankheit — Empfehlungsschreiben — Apothekergewicht.

b. Nicht = Nennwörter.

besondere — gottesvergessener — ungehaltener — rosenfarben — besichtigest — verabfolgen — bisherige — erfinderisch — insonderheit — pockennarbig — ungezogen — unbesonnen — ungeachtet — ungelegen — wetterwendisch — verschwenderisch — begnadigen — beschleunigen — erniedrigen — beherbergen — rechtfertigen — entschuldigen — wetterleuchten — beobachten — zusammenziehen — bewunderungswürdig — offenherzig — mannichfaltig — wohlriechende — durchsichtige — zerbrochene — viereckige — tugendhafter — hinterlistig — unangenehm — erschrockene — unerlaubte —

c. Kleine Sätze.

Zum Arzneigebrauch dienen die Kamillenblumen, die Rhabarberwurzel, die Chinarinde. — Ungegliederte Würmer sind die Fadenwürmer, der Blutigel. — Auch die Perlenmuscheln gehören zu den Würmern. — Der Bau, die Beschaffenheit und die Verwandlungen der Insekten ist bewunderungswürdig. — Die Klapperschlangen sind schleichende Amphibien; sie leben in Ostindien und Amerika; die Indianer essen das Fleisch derselben. — Die Ameisenfresser haben Klauen, um damit die Ameisenhaufen aufzukratzen. — Die Elephanten haben einen Rüssel, welchen sie ausstrecken

und zusammenziehen können. — Die Hamster haben Backentaschen. — Eingeweide des Unterleibes sind: die Speiseröhre, die Magendrüse, der Zwölffingerdarm. — Zu den einzelnen merkwürdigen Verschiedenheiten der Menschen gehören die Riesen und die Zwerge. — Es giebt auszehrende Krankheiten. — Er sprach von der Entstehung der Obrigkeiten und Unterthanen. — Die Regierungsformen sind sehr verschieden. — In diesem Lande sind Fabriken und Manufakturen. — Die Ledergerberei hat die Zubereitung des Leders zum Gegenstande. — Zu den Tabakspfeifen wird ein feiner und geschmeidiger Thon genommen. — Die Kupferstecherkunst ist eine neuere Erfindung. — Die Sonnenfinsternisse werden im Kalender bemerkt. — Es sind vier Himmelsgegenden. — Feuerspeiende Berge sind z. B. der Aetna, der Hekla ꝛc. — Versteinerungen findet man hier nicht. —

d. Folgende fehlerhafte Sätze werden an die Schultafel geschrieben und von den Schülern verbessert:

Mohrüben sind ein gesundes Nahrungsmitel — Es war eine herrlie Sternenacht — Das is eine gemeinützige Anstalt — Die Seele ist unsichbar — Auf der Flasche fehl der Prop — Ich will mich der Gefahr nich ausetzen — Die Arznei werde ich einehmen — Die Wurscht ist sehr salzzig; ich habe sie gekosttet — Ich liebe die schönne Nattur — Die Lillige riecht angenehm — Die Perschon hat eine ansehnliche Längde — Von den Borschten des Schweines werden Bürschten gemacht — Er ging tief in Asigen hinein — Dein Mittschüler hat die Pfrage richtig beantworttet. — Ich will dir ein Theilechen davon geben, aberst du mußt erscht hinaus gehen. — Mein Vatter, meine Muter und mein Pruder wollen nach Berlin reißen —

5. Das ä, ö, und e müssen nicht mit einander verwechselt werden, z. B. nicht Kremer, sondern Krämer ꝛc.

Folgende Wörter und Sätze werden dictirt:

a. Nennwörter.

Käfer — Gräte — Flöte — Getöse — Retter — Rede — Röthe — Kerne — Körner — Gräber — Gräser — Köpfe — Schäfer — Zölle — Zelle — Stäbe — Helle — Hölle — Felsen — Kläger — Köpfe — Nägel — Teller — Köder — Säbel — Höfe — Däne — Römer — Ehre — Aehre — Nelke — Krämer — Träger — Störer — Gehör — Gepräge — Gelenk — Wörter — Wärter — Kröte — Reste — Röste — Räder — Gemse — König — Väter — Vetter — Wetter — Wölbung — Gekröse — Schenke — Regel — Schlösser — Knöpfe — Käse — Schläge — Krähe — Helden — Späne — Götter — Bär — Herzöge — Pöbel — Aeser — Keller — Schwäger — Schelle — Hörner — Hemde — Sehne — Söhne —

b. Nicht-Nennwörter.

spät — schräg — grämen — böse — bellen — zögern — schläfern — ich esse, ich äße — ich sehe, ich sähe — ich breche, ich bräche — wir sprechen, wir sprächen — kennen, können — gnädig — ich wäre — verschämt — quälen — öde — hören — mögen — nächst — bessern — krönen — schälen — schnöde — drehen — rädern — besäen — besehen — blähen — blöken — schäkern — senken — spöttisch — blöde — trösten — zähe — ich bäte — du sprächest — beschädigen — tönen — lösen — sättigen — träge — weder — selten — gröber — reden — röthen — gönnen — krähen — mähen — prägen — verbrämen — vergelten, ich vergölte — ihr verlöret — schwöret — erklären — hämisch — herbe — wehe — ferner — stören — ich flöge — ich flöhe — flehen — kehren — gehen — gehören — gebähren — Felsen —

c. Kleine Sätze.

Die Fische haben Gräten, die Schwäne haben Schnäbel — Der Krämer verkauft Käse — Das Mädchen trägt Gläser — Quäle nicht den Käfer — Der Schäfer schläft auf den Gräsern — Das Fleisch der Krähen ist zähe — Sie schälen die Stäbe — Die Gräber werden nicht besäet — Deine Vorschläge kommen zu spät — Ich äße es, aber es blähet — Die Mägde sind träge — Wie schön tönt die Flöte! — Die Körner stoße im Mörser — Er wurde mein Retter — Die Kerne liegen auf dem Teller — Glas ist ein spröder Körper — Ich sähe die Stätte gern — Erkläre mir dieses Gepräge — Die Römer hatten viel Götter — Die Rede habe ich gehört — Zögert nicht, die Zölle zu geben — Mit dem Säbel haut er Späne ab — Die Dänen haben einen König — Auf den Höfen sind Schöpse mit Hörnern — Die Gemse lebt auf Felsen — Man dörret auf den Oefen oder auch auf den Rösten — Sie können ihn kennen lernen — Laß uns die Felder besehen, die besäet werden sollen — Es wäre dir noch zu helfen — Dem Helden sey Ehre! — Die Körner in der Aehre sind hart — Die Räder sind beschädigt — Wir können und mögen nicht schwören — Das Wetter ist helle — Es wäre gut, du sprächest verschämter — Die Schelle tönt helle — Wir wollen auf das Feld gehen — Er tröstete die Töchter — Die Herzöge haben uns erlöset; sie sind unsere Retter —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Diesen Kranz von Kornehren bringen Landleute ihrem Herrn, um ihn zu ähren — Schon krehen die Hehne, dort steht der Morgenstärn — Diese Wiese wird speter gemehet — Die Bienen machen sich von Wachs Zöllen — Dieser Mann erhebt von den Fuhrleuten die Zelle — Der Lewe ist ein starkes Geschäpf — Taube Mönschen kennen dieses Getese nicht heren — Der Kenig belohnte den Rötter dieses Kindes — Diese Leute haben helzerne Töller und blächerne Leffel.

6. Das i und ü dürfen nicht verwechselt werden.

Materialien zum Dictiren.

a. Nennwörter.

Kiste — Küste — List — Lüste — Sinne — Sünde — Gericht — Gerücht — Sieden — Süden — Dünste — Zügel — Dünen — Hirte — Hürde — Dinkel — Dünkel — Brillen — Brüllen — Lügen — Münze — Bürger — Rüssel — Mündel — Mündung — Minderung — Bürste — Prügel — Rinde — Ründe — Wünsche — Kind — Würde — Ueberwinder — Hülse — Wüste — Würste — Brücke — Uebergang — Güte — Winter — Gitter — Schüler — Hütte — Gebüsch — Gewürm — Mütter — Mitte — Brüder — Bücher — Gründe — Dinge — Dünger — Milde — Brüche — Geblüt — Sitten — Fichte — Hirse — Bündel — Binde — Hirsche — Bürde — Küche — Flügel — Müller — Hügel — Getümmel — Gewimmel — Zinne — Zinsen — Rübe — Schlüssel — Bitte — Birke — Finger — Führer — Thiere — Thüre — Stiele — Stühle — Minze — Münze —

b. Nicht-Nennwörter.

müde — missen — müssen — gütig — übrig — übersenden — üben — verkündigen — dünn — dick — hindern — für — füllen — betrüben — pflügen — rüsten — rütteln — erschüttern — dingen — düngen — verhüllen — dürfen — zürnen — wühlen — würgen — ich würde — er wird — verwüsten — grübeln — listig — lüstern — binden — bündig — spüren — stirb — er stürbe — ich hülfe — düster — grün — fünf — prüfen — zünden — übel — zittern — süß — bitter — bitten — milde — spinnen — stillen — schütteln — trüben — hinten — fügen — kitten — gründen — grübeln — nisten — nützen — zittern — hüllen — klügeln — kühlen — künsteln — lügen — liegen — rügen — rücken — richten — bilden —

wünschen — winken — winden — ringen — rühmen — schimpfen — wimmern — mindern — münzen — rüsten — lüften — schimmern —

c. Kleine Sätze.

Wir müssen die Bücher missen — Das Feld wird gepflügt und gedüngt — Der Schüler muß sich üben — Die Bürger würden sich betrüben, wenn ihr gütiger Fürst stürbe — An der Küste fand man eine Kiste — Seine Lüste verleiteten ihn zu der List — Die Stürme sind vorüber — Die Gründe sind gültig — Die Hirten schlafen in den Hürden — Wie grün ist der Hügel! — Fünf Sinne hat der Mensch; sie verführen ihn oft zu Sünden — Verkündigest du Hülfe? — Das Land ist eine Wüste; Mütter und Brüder sind erwürgt — Das Gericht hat ihn aus Gründen freigesprochen — Mit dem Rüssel wühlt er in die Erde — Er handelt mit Brillen — Viele Dinge dienen noch als Dünger — Sie können den Uebergang über die Brücke verhindern — Die Mündung dieses Flusses ist nach Süden zu — Er ist lüstern nach den Fischen, die du siedest — In diesem Gebüsch ist viel Gewürm Ich bitte um Minderung der Zinsen — Der Donner brüllte während des Gewitters — Meine Finger hindern mich, zu spinnen — Der Müller mahlt Dinkel — Ich bin des Getümmels müde — Sein Mündel hat einen großen Dünkel — Im Winter wird es früh finster —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Die Thieren wurden geöffnet und die Thüre herausgelassen — Auf den Rohrstielen lagen viele Kirschenstühle — Die Münze, welche in meinem Garten wächst, habe ich für acht Groschen Minze verkauft — Büle Insekten haben Fliegel und einen Rissel — Er zerriß die schöne Stückerei in viele Sticke — Wir missen hier in der Kiche bleiben — Auf dem Dache

vermüßt man manchen Zügelstein, den der Wind abgeschittelt hat. —

7. Das ei, eu und äu dürfen nicht verwechselt werden.

Materialien zum Dictiren.

a. Nennwörter.

Blei — Brei — Reibe — Räuber — Reihe — Reue — Feige — Feier — Feuer — Eisen — Eiche — Greis — Gleis — Reise — Steuer — Freude — Heu — Heuchler — Beutel — Geheul — Heide — Leiche — Leuchte — Eile — Eule — Beile — Beule — Geleite — Geläute — Käufer — Feile — Fäule — Seile — Säule — Streiche — Scheunen — Eiter — Euter — Keile — Keule — Beine — Bäume — Beute — Kreide — Leute — Leiter — Leiden — Eis — Geige — Meile — Streu — Schleuse — Ungeheuer — Leine — Meise — Säufer — Seife — Seite — Seide — Scheibe — Weite — Treue — Freund — Feind — Zeichen — Zeugen — Kreuz — Kreide — Arbeit — Treibeis — Meineid — Feuerzeug — Schönheit — Kindheit — Geheul — Heil — Gebein — Heimweh — Erzeugung — Spreu — Meister — Schneider — Schleuse — Kleinigkeit — Kreisel — Leier — Schweif — Pfeiler — Beute — Breite — Eier — Häute — die Häuser — die Meise — die Mäuse —

b. Nicht-Nennwörter.

nein — neun — neu — euch — euer — seine — weise — scheinen — träumen — scheuen — scheuchen — heute — bereichern — reimen — bezeigen — bezeugen — heilen — heulen — heiser — schleichen — leichter — feist — leise — deutsch — treu — drei — breit — dreist — ein — frei — freien — freuen — schweigen — schneiden — bleiben — feiern — feuern — säumen — deuten — heucheln — keinen — leuchten — leicht — leisten — meinen — neigen — erneuern — peini-

gen — theuer — bereuen — scheuern — speisen — seufzen — reifen — seifen — weinen — steigen — steuern — dereinst — leider — vereiden — vereiteln — veruntreuen — weihen — verzeihen — säugen — ausräumen —

c. Kleine Sätze.

Leichter ist es, den Leuchter aufzuheben, als diese Keule, mit welcher Keile eingeschlagen werden — Zur Feier des Tages ertönte Glockengeläute; auch wurde ein Feuerwerk gegeben — Mit Eile flog die Eule davon — Diese Scheunen scheinen neu zu seyn — Die Mäuse gehören zu den Säugthieren; die Meise ist ein Vogel — Mit dem Beile schlug er sich eine Beule — Mit den Feigen machst du ihm Freude — Euch will ich diese Eiche schenken — Aus dem Eiter der Ziege fließt Euter — Bald ist die Reise geendigt; noch eine Meile, und wir sind heim — Heute findet man Reif und Eis — Auf der Streu liegt der Greis — Nein, es hat erst neun geschlagen — In diesen beiden Häusern sind fast alle Leute heiser — Der Heuchler hintergeht die Leute — Er hat sich immer so bezeigt, wir können es bezeugen — Vor Schmerzen hörten wir ihn heulen; aber der Arzt versprach, ihn bald zu heilen — Legt euer Huhn schon Eier? — Nun ist die Reihe der Reue an dir — Wie reimt sich es mit seiner Freundschaft, daß er dir das Zimmer ausräumen läßt? — Heute spiele ich die erste Geige — Ein Bild deutscher Treue — Zu spät wird er den Meineid bereuen — Mit Kleinigkeiten werde ich mich nicht bereichern — Ich scheue mich vor dem Ungeheuer — Der Papagei ist theuer — Mein Freund feiert seinen Geburtstag —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Als wir ihm auf seiner Reuse das Geläute gaben, hörten wir das Geleite der Glocken — Der Mann, dem das schwarzbereicherte Haus gehört, hat sich durch

eine Erbschaft sehr beräuchert — Bindet diese hanfnen Säule an diese hölzerne Seile — Von den alten Deitschen rühmt man auch die Treie gegen ihre Freinde — Das Kind hat ein neies Kleud von Saide — Wir sind nun von unsern Feunden befreuet — Diese Getreidescheinen scheunen nei zu seyn —

8. Das B und P, das D und T, das Pf und F mussen genau unterschieden werden.

Materialien zum Dictiren.

a. Nennwörter.

Baß — Paß — Dorte — Torte — Bein — Pein — Dach — Tag — Paar — Mandel — Mantel — Leiden — Leiter — Weide — Weite — Seite — Seide — Pflanzen — Flanken — Ampfer — Kupfer — Pfingsten — Finger — Marder — Marter — Ende — Ente — Backen — Packet — Pallast — Ballast — Blatte — Platte — Pfahl — Pfeife — Feile — Pfeile — Flug — Pflug — Raupe — Raube — Garden — Garten — Pfand — Fang — Fund — Pfund — Flaumen — Pflaumen — Pferd — Ferse — Pfeffer — Trumpf — Topf — Butter — Puter — Pflock — Flocken — Bude — Puder — Pfad — Faulheit — Pfau — Bader — Pater — Pfühl —

b. Nicht-Nennwörter.

leiden — leiten — baar — paar — leider — sie baden — sie baten — packen — backen — fahl — fand empfand — empfangen — anfangen — empfehlen — verfehlen — rupfen — rufen — klopfen — pfeifen — pflegen — pfänden — fänden — pflücken — flicken — fliegen — pflügen — pfuschen — dringen — trinken — blauen — plaudern — er fiel — pfropfen — pfiffig —

c. Kleine Sätze.

Mein Fund auf dem Wege nach der Stadt ist ein Packet mit drei Pfund Flachs — Sauerampfer und Pfeffer würzen die Speisen — Der Pater läßt bei einem Bader zur Ader — Dort am Ende des Hofes sitzt eine Ente — Er leidet Pein an seinem Bein — Im groben Baß forderte er meinen Paß — Das Paar Stiefeln habe ich baar bezahlt — Ende doch die Marter des Marders — Am Tage sitzt er auf dem Dache — An dem Pfahle dort steht ein fahles Pferd — Er wollte ihm in die Backen packen — Leider ist die Leiter gebrochen! — Der Feldbauer steht am Ackerpfluge und sieht dem Fluge der Vögel zu — Der Flachs gehört zu den nützlichsten Pflanzen — Das Pflaumenmus kann ich empfehlen — Sie baten mich, mit ihnen zu baden — Unter dem Mantel trägt er eine Mandel Eier — Aus ferner Weite sehe ich die Weide — Diese drei Freunde sind sich treu — Der Schlösser gebraucht Feilen, der Wilde schießt Pfeile vom Bogen — Im Pallast wohnt der Reiche; mit Ballast beladet man das Schiff — Wohin wir dich auch leiten, siehst du Leiden — Lege das Blatt auf die Platte — Auf der linken Seite hat er ein Band von Seide — Die Raupe wurde dem Vogel zum Raube — Die Garden stellen sich im Garten — Meine Schwester Dorte hat ein Stück Torte bekommen — Die Pforte pflegt verschlossen zu seyn — Der Gärtner pfropft Bäume, die Köchin rupft Gänse —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Das Brodt ist schlecht gepacken, und der Praten ist verprannt — Er hat ein Mantel fette Enden gekauft — Meine Schwester Torte hat ihren seidenen Mantel liegen lassen — Er singt den Paß und ich singe den Denor — Am gestrigen Dage ist er vom Tache gefallen und hat ein Pein gebrochen. — Der Puderhahn ist mit Putter gebraden — Die Weitenbäume, der Fefferstrauch und der Flaumenbaum gehören zu

den Flanzen. — In diesen Puden wird Buder für die Haare verkauft —

9. Unterscheide ähnlich klingende Wörter.

Zu diesen gehören folgende (welche dictirt werden):

Rose, Rosse — Kämme, käme — Schafe, schaffe — Strafe, straffe — Schale, Schalle — sparen, Sparren — Jener, Jenner — hüten, Hütten — Späne, spänne — Hofe, hoffe — spuken, spucken — Haken, Hacken — Mus, muß — hassen, Hasen — Krume, krumme — lasen, lassen — offen, Ofen — reden, retten — Rade, Ratte — Fuder, Futter — Laden, Latten — Mode, Motte — lachen, lagen — Sagen, Sachen — Magen, machen — Schwager, Schwacher — wagen, wachen — Kragen, krachen — Wogen, Wochen — ragen, Rachen — nagen, Nachen — ich steche, Stege — Schiffer, Schiefer — Riese, Risse — Garten, Karten, Garden — Gunst, Kunst — gern, Kern — Guß, Kuß — gern, Garn — weisen, weißen — reisen, reißen — Anger, Anker — Werk, Werg —

Kleine Sätze.

Bei dem Rade liegt eine Ratte — Da ist ein Fuder Futter für die Schafe; schaffe es her — Er bekam Strafe mit einem straffen Seile — Die Schale ging mit einem hellen Schalle auf — Die Rosse sind mit Rosen geschmückt — Auf dem Hofe hoffe ich ihn zu finden — Jener starb im Jenner — An dem Laden sind Latten — Von diesen Sachen darf ich nichts sagen — Aus dem Rachen ragen Zähne hervor — Hüte die Hütten — Er käme gewiß um seine Kämme — Ich will es wagen, hier die Nacht durch zu wachen — Den Magen wird es stark machen — Die Garden spielen im Garten Karten — Mein Schwager ist ein schwacher Mann — Laß die Thür des Ofen nicht offen — Den Kern esse ich gern — Die Motte hat das Kleid nach der Mode verdorben — Sie nagen mit den

Zähnen an dem Nachen — Kunst bringt Gunst — Als einen feigen Hasen wird man ihn hassen — An dem Haken hängen zwei Hacken — Für diese Späne spänne die Frau gern das Garn — Hier darf man die Sparren nicht sparen — Gebildete Leute halten nichts vom Spuken und spucken nicht auf den Stubenboden — Viele Wochen lang habe ich die Wogen des Meeres gesehen — Die Schiffe steuern in schiefer Richtung — Der Riese hatte Risse in seinem Kleide — Mit dem krummen Messer schneide ich die Krume aus — Als sie die Zeitung lasen, wollten sie mich nicht in der Stube lassen — Mit Reden können wir ihn nicht retten — Er riß am Kragen, da fing er an zu krachen — Auf dem Stege steche ich dich — Fluche nicht, daß du die Tauben nicht im Fluge geschossen hast — Ich will ihm die Stube anweisen, die er weißen soll — Der Reisende erzählte uns auch von reißenden Thieren.

Zweite Regel.

Richte dich nach dem eingeführten Schreibgebrauche.

1. Oft wird da nur ein einfaches (gedehntes) e gesetzt, wo man in der Aussprache ä hört, z. B. lesen, Wesen rc.

Materialien zum Dictiren.

a. Nennwörter.

Reben — Segen — Wege — Degen — Regen — Feder — Leder — Gebet — Leber — Besen — Nebel — Weber — Segel — Flegel — Gegend — Geberden — Kegel — Pregel — Memel — Frevel — Hering — Leben — Ebene — Streitigkeit — Verwesung — Bestreben —

b. Nicht-Nennwörter.

beten — leben — neben — gegen — geben — heben — abwesend — gelegen — eben — wegen — nebst — stets — bewegen — fegen — legen — denen — pflegen — werden — verwesen — kleben — streben — verlegen — ergeben — schweben — regen — regnen — vorher — woher — wer? — der — scheren — schwer — bequem —

c. Kleine Sätze.

Sie heben die Reben aus der Erde — Dieser Weber kann nicht lesen — Mit dem Besen kann man fegen — Sie wollen beten — Der Nebel steigt, es wird Regen geben — Wir werden einst verwesen — Ich strebe auf diesem Wege die Gegend dort zu erreichen — Der Degen hat eine Scheide von Leder — Sieh, wie die Kegel sich bewegen! — Das Gebet bringt Segen — Die Feder will ich dir geben, du mußt sie weglegen und aufheben — Neben dem Stege ist es eben — Er war vorher abwesend — Die Segel bewegen sich — Woher diese Leber? — Wegen des Frevels soll man ihn in Ketten legen nebst denen, die nach ungerechtem Gute streben — Stets suchte ich ihn dahin zu bewegen, sich zu regen und zu erheben —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Das Läder ist schwär — Vorhär war er abwäsend — Die Stadt Mämel liegt am Flusse Prägel — An Gottes Sägen ist Alles gelägen — Läsen und nicht verstehn, ist halb müßig gehn. — Eigner Härd ist Goldes wärth — Die Wäge werden mit dem Bäsen gefägt — Mit dem Dägen nahm er ihm das Läben. —

2. In manchen Wörtern bekömmt das lange e ein h zur Verlängerung, z. B. in fehlen 2c.

Materialien zum Dictiren.

a. Nennwörter.

Befehl — Mehl — Gewehr — Kehle — Hehler — Lehne — Sehne — Sehnsucht — Lehrer — Ehre — Ausdehnung — Vermehrung — Zehner — Annehmlichkeit — Fehler —

b. Nicht = Nennwörter.

nehmen — empfehlen — entbehren — sehnen — stehlen — lehren — kehren — verhehlen — ehren — dehnen — verwehren — mehren — versehrt — zehren — zehn — begehren — angenehm — hehl — sehr — mehr —

c. Kleine Sätze.

Mehl können wir nicht entbehren — Wir können es dir empfehlen — An den Befehl wollen wir uns nicht kehren, er soll uns nicht wehren, das Gewehr zu nehmen — Alle Menschen fehlen — Die Eltern und Lehrer soll man ehren, und nichts Ungerechtes begehren — Wir sehnen uns nach dir — Der Hehler ist so strafbar, als der Stehler — Die Sehne kann man sehr dehnen — Diese Lehnen sind bequem und angenehm — Verhehle nicht deine Fehler — Zehn Menschen sollen es verzehren — Was versehrt, das lehrt. —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Wir wollen uns vor dem Gewer in Acht nemen — Ich kann ihn dir als einen ser geschickten Lerer empfelen — Verhele nicht deine Feler dehnen Menschen, die deine Kenntnisse zu vermeren suchen. — Sie erhielten Befel, das Mel nicht zu nemen — Wären keine Heler, so wären weniger Steler — Die Kraft der Bogensene wird dadurch vermert. —

3. In manchen Wörtern steht ein gedehntes a ohne h, z. B. in Schlaf.

Materialien zum Dictiren.

a. Nennwörter.

Stab — Same — Schwan — Name — Bart — Schaf — Barbar — Husar — Corsar — Porzellan — Kram — Laken — Span — Sprache — Plan — Hase — Hafer — die Endsylben: bar, sal, sam, z. B. Trübsal, Schicksal, Labsal, Gram, Gran, Harz, Brache —

b. Nicht-Nennwörter.

gar — war — rar — zart — ihr waret — sie waren — schlafen — sparen — ich kam — klar — schal — schmal — wunderbar — seltsam — langsam — zwar — genügsam — ehrbar —

c. Kleine Sätze.

Das ist ein seltsamer Plan — Ich war auf dem Harz — Das Schaf geht langsam auf dem Brachfelde — Der Husar hat einen großen Bart — Die Trübsal macht mir Gram — Ein schmaler Span — Corsaren sind oft Barbaren — Zwar ist dieser Same rar, aber ich habe doch noch ein Gran davon — Der Zufall war gar seltsam, doch nicht wunderbar — Dort ist ein Schwan auf dem klaren See — Genügsam bin ich bei meinem Schicksale — Der Weg ist schmal — Wo waret ihr gestern, als ich ankam? — Seine Sprache ist zart und klar — Der Stab ist noch nutzbar — Das ist ein furchtsamer Hase —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Sey arbeitsahm, genügsahm; sey dankbahr gegen Wohlthäter. — Das beste Labsahl in Leiden ist die Hoffnung. — Der Nahme dieses Barbahren klingt seltsahm. — Seine Schicksahle wahren wunderbahr —

Vor Grahm konnte ich nicht schlahfen. — Langsahm schwimmt der Schwahn auf dem klahren See. —

4. In mehreren Wörtern wird das a durch h verlängert, z. B. lahm.

Materialien.

a. Bahn — Hahn — Gemahl — Mahl — Pfahl — Wahl — Stahl — Zahl — Strahl — Kahn — Zahn — Wahn — Jahr — Ahnen — Fahne — Nahrung — Rahm — Sahne — Bahre — Einnahme — Erfahrung —

b. fahl — kahl — wahr — gahr — ahnen — ahnden — fahren — mahlen — mahnen — nachahmen — prahlen — zahm — gewahr — bewahren —

c. Sätze.

Der Hahn ist lahm — Sahne dient zur Nahrung — Wir fahren in dem Kahn — Die Bahn werde ich gewahr — Ihr Gemahl steht in dem Wahne, als wäre die Kette von Stahl; das ist aber nicht wahr — Die Anzahl ist groß und daher die Wahl schwer — Er ermahnte ihn, das Abendmahl zu genießen — Die Strahlen der Sonne fallen auf kahle Felder — Würdig seiner Ahnen, nahm er dem Feinde diese Fahne ab — Noch in diesem Jahre lag er auf der Bahre — Diese zahmen Gänse haben eine fahle Farbe — Die Speisen sind gahr — Er prahlt, das Bild gemahlt zu haben — Der Müller hat das Mehl gut gemahlen — Guten Menschen sollst du nachahmen —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

In diesem Jare starb ihr Gemal. — Er pralt mit seiner großen Einname. — Dem Feinde wurde eine große Zal Fanen genommen. — Der Han ist sehr

zam. — Er hält den Wan für war. — Die Speisen sind gar; gebrauche sie zu Deiner Narung. — Diese Bare manet uns an den Tod.

5. Das lange i wird mit e bezeichnet in folgenden Wörtern:

Materialien.

a. Bier — Dieb — Hieb — Sieb — Biene — Diele — Fieber (Krankheit) — Friede — Friesel — Flieder — Giebel — Kiefer — Kiesel — Krieg — Stiere — Niete — Riegel — Riemen — Riese — Schiefer — Spiel — Stiefel — Tiegel — Ungeziefer — Wiesel — Ziel — Zier — Zwiebel — Begierde — Niemand — Wiege — Ziege — Papier — Klavier — Manier — Anies — Paradies — Rieke — Grieche — Siegel — Liebe — Sieg —

Ausnahmen sind: Bibel, Biber, Fiber (Nerven), Kamin, Mine (unter der Erde), Rubin, Tiger, Titel, Berlin —

b. die — sie — wie — nie — hier — lieb — pries — wies — verlieren — fiel — viel — dienen — diese — dieser — wieder (noch einmal) — bieder — frieren — liegen — liefern — rieseln — schieben — schielen — siegen — striecheln — aufwiegeln — vier — gieb — dies — blieb — schrieb — trieb — schrie — schwieg — rieb — schlief —

Ausnahmen: mir, dir, wir, wider (entgegen), ging, fing, und die Zeitwörter, welche aus einer fremden Sprache entlehnt sind: z. B. studiren, appelliren, probiren, publiciren ꝛc.

c. Sätze.

Dein Fieber wird sich wieder verlieren — Niemand weiß das Ziel dieses Krieges — Er soll vier Stiere striegeln — Sie trinken hier viel Bier — Dieser Sieg

wird den Frieden bringen — Das liebe Kind schlief in der Wiege — Es fiel viel Hagel — Dieses Klavier verkaufe ich nie — Erst schrie er, dann schwieg er — Die Ziegen liegen auf der Diele — Dieses Siegel wies er mir — Das Mittel dient wider das Ungeziefer — Ich fing die Biene — Stiefeln und Rieme sollen geliefert werden — Ich schrieb auf diesem Papiere an meine Schwester Rieke — Diese Manieren lieben wir nicht — Wenn dich friert, so trink Thee von Fliederblumen — In der Bibel lesen wir vom Paradiese — Schieb diesen Tiegel in den Ofen — Auf dem Giebel sahe ich zwei Wiesel — Vor dem Kamin ist ein Riegel — Die Tiger haben Raubbegierde — Mit dem Titel ist er nicht zufrieden — Dieser Dieb verdient Hiebe — Ob er gleich im Spiele verlor, verzog er doch keine Miene — Der Feind sprengte die mit Pulver gefüllten Minen — Ich ging, den Biber zu besehen — Carl wird die Rechte studiren — Wir wollen das Mittel probiren — Das Urtheil ist mir publicirt, aber ich werde dagegen appelliren —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schulern verbessert werden:

Lis nimals schlechte Bücher. — Als ich das Fiber hatte, mußte ich vil Thee von Fliderblumen trinken — Ich werde das Spil verliren — Der Fride setzt dem Krige ein Zil. — Die Dibe stahlen einen Stir und zwei Zigen — Die Biebel lehrt Menschenlibe — Man rib ihm alle Fiebern — Er schrib seinen Tietel auf das Papir — Lasset uns das Klavir probieren —

6. Das i und ie werden in folgenden Wörtern durch ein h verlängert:

Materialien.

a. ihn — ihm — ihnen — ihre — ihr — siehst — fliehst — gedieh — befiehl — verlieh — stiehl — empfiehlst — Vieh —

b. Sätze.

Sobald ich ihn sehe, werde ich es ihm sagen — Es macht ihr Freude — Ihnen verdanke ich mein Leben — Ihre Mutter besiehlt es — Das Vieh gedieh nicht — Er lieh mir das Buch, welches du mir empfiehlst — Du fliehst vor ihm — Gott verlieh dir Gesundheit — Stiehl nicht das Geringste —

7. Das lange o ohne h kommt in folgenden Wörtern vor:

a. Tod — Brod — Mond — Ton — Thon (Erdart) — Trost — Boden — Bogen — Ofen — Vogt — Wogen — Strom — Honig — Monat — Bord — Schrot — Pol — Polen — Anton — Krone — Flor — Dose — Rose — Matrose —

b. log — wog — sog — bogst — groß — los — erkor — verlor — loben — oben — betrog — ich bog — wog — zogen — schon — schonen — empor — fror — gehorsam — geschworen — schmoren — vor — bloß — todt — holen — wir zogen —

c. Sätze.

Ich esse Brod und Honig — Hier ist eine Flor Rosen — Anton geht nach Polen — In diesem Monate fror es schon — Der Vogt ließ ihn los — Aus den Wogen stieg es empor — Der Strom ist groß — Der Mond verlor den Schein — Sie verlor den Vater durch den Tod — Ich erkor mir diese Dose — Man wog das Schrot — Er betrog den Matrosen — du bogst den Bogen zu stark — Sie steht vor dem Ofen — Den Ton der Geige muß ich loben — Diese Dose ist von Thon gemacht — Sie zogen den halbtodten Matrosen an das Bord des Schiffes — Er verlor die Krone — Sey deiner Mutter gehorsam — Das Land liegt nach dem Nordpole zu — Der Mensch oben belog dich — Ich werde die Dose holen —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Einen gehohrsamen Sohn soll man lohben — Er hat ihm den Tohd geschwohren — Antohn ist ohben auf dem Bohden — Der grohße Strohm ist schohn zugefrohren — In diesem Mohnate blühen die Rohsen — Die Kacheln des Ohfens sind aus Thohn gemacht. — In einigen Gegenden von Pohlen ist der Bohden sehr fruchtbar. — Die Bienen sohgen Hohnig auf dieser Blumenflohr —

8. Das lange o erhält noch ein h in folgenden Wörtern:

a. Wohl — Kohl — Kohle — Lohn — Sohn — Mohn — Frohn — Mohr — Bohne — Drohnen — Floh — Rohr — Ohr — Hohn — Bohr — Argwohn — Bohle — Dohle — Sohle — Stroh —

b. hohl — wohnen — ohne — befohlen — gestohlen — froh — roh — drohen — flohen — gewohnt — wohl —

c. Sätze.

Das Stroh hat er gestohlen — Ich bin gewohnt, so zu wohnen — Hier steht Kohl, dort Mohn, da stehen Bohnen — Mein Ohr hört es wohl — Der Floh und die Drohne sind Insekten — Er drohte, ihm die Dohle zu nehmen — Das bestimme ich deinem Sohne zum Lohne — Er sitzt bei dem Frohne; er hat gestohlen — Der Mohr ist schwärzer, als eine Kohle — Sie flohen in das Schilfrohr — Diesen Hohn erlauben sich nur rohe Menschen — Ohne Bohr kann ich es nicht machen — Ich bin froh, der Argwohn war falsch — Die Sohlen der Stiefeln sind schlecht —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Sie boren Löcher in die Bolen — Sein Argwon ist one Gränzen — Das dient deinem Sone zu seinem

Wole — Die Kühe fressen Stro und Kol — Das Ror ist hol — Das Geschrei der Dolen ist meinem Ore zuwider — Thue, was dir befolen ist mit froem Sinne, auch wenn du dafür nicht besonders belont wirst.

9. Das lange u ohne h findet sich in folgenden Wörtern:

a. Natur — Buch — Blut — Tuch — Fluch (Verwünschung) — Flug (der Vögel) — Lug — Trug — Krug — Brut — Muth — Spur — Hut — Besuch — Fuß — Schnur — Schwur — Schur — Flur — Grube — Figur — Schuster — Schule — Spule — Blume — Tortur — Musen — Ursach — Ursprung (überhaupt die Anfangssylbe ur) —

b. urbar — gut — klug — schlug — sucht — thun — nur — nun — besuchen —

c. Sätze.

Mein Hut liegt in der Grube — Laß, o Natur, mich gehn auf deiner Spur! — Er schlug das Buch zu, und ging hin, seine Flur Aurikeln zu besuchen — In der Schule wurde er klug — Diese Figuren stellen die Musen vor — Es handelt von dem Ursprung der Tortur — Ich werde den Schwur nicht thun — Diese Schnur Perlen und das Tuch habe ich nur gekauft — Er übt Fluch, Lug und Trug — Nun ruht die Brut — Dieser Vogel hat einen schnellen Flug — Der Schuster trinkt einen Krug Bier — Sein Muth verwandelte sich nun in Wuth — Ich bin gut zu Fuß — Das Land ist urbar gemacht — Was ist die Ursach seines verderbten Blutes? — Ich habe den Krug gesucht —

10. Das u erhält ein verlängerndes h in folgenden Wörtern:

a. Uhr — Ruhr — Ruh — Schuh — Kuh — Huhn — Stuhl — Pfuhl — Fuhre — Muhme — Ruhm — Wuhne — fuhr — er ruht — erfuhr —

b. Sätze.

Diese Uhr hat mir meine Muhme geschenkt — Das Huhn und die Kuh gehen zur Ruh — Er fuhr in diesen Pfuhl — Er hat die Ruhr — Der Schuh liegt unter dem Stuhl — Er ruhte sich auf dieser Wuhne aus — Ich erfuhr nichts von deinem Ruhm — Was kostet diese Fuhre Holz?

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Die Uhrsach dieses Uebels suhcht er in der Einrichtung der Natuhr — Diese Figuhren zeigen Muhth, jene aber Wuhth. — Ich habe meinen Huht in der Schuhle liegen lassen. — Wenn mein Fuhß wieder guht ist, will ich dich besuhchen. — Von der Bruht war keine Spuhr zu entdecken. — Nuhn will er den Schwuhr thuhn. — Die Schnuhr an dieser Taschenur ist von Seide — Das Hun hat einen schlechten Fluhg. — Der Schu ist für meinen Fuhß zu klein — Das gereicht zu seinem Rume. —

11. Das ä, ö und ü wird durch ein h verlängert in folgenden Wörtern:

a. Zähne — Kähne — Mähre — Aehre — Nähe — Mähne — Fähndrich — Hähne — Gefährte — Höhle — Oehl — Röhre — Nadelöhr — Möhren — Söhne — Löhnung — Köhler — Böhmen — Bühne (Schaubühne) — Stühle — Mühle — Gefühl — Frühling — Gebühr — Pfühl —

b. ähnlich — nähern — nähren — währen — gähren — gebähren — lähmen — wählen — zählen — gähnen — ungefähr — vermählen — schmähen —

gewöhnen — versöhnen — verhöhnen — fröhnen — stöhnen — dröhnen —

fühlen — kühn — mühsam — kühl — rühmen — führen — berühmt — bemüht — wühlen — rühren —

c. Sätze.

Der Frühling währt drei Monate — Zähle die Stühle — Seine Söhne sind unvermählt — Die Mähre hat eine schlechte Mähne — In der Nähe von Böhmen — Die Bühne dröhnt — Die Kähne führen Getreide nach der Mühle — Du siehst einem Köhler ähnlich — Kornähren und Möhren nähren diese Menschen — Diesen kühnen Fähndrich will ich zu meinem Gefährten wählen — Er hat Gefühl; es rührt ihn das Elend des gelähmten Menschen, der so mühsam hinschleicht — Ich fühle Pein in meinen Zähnen — Die Löhnung verschmäht er — Er liegt auf einem Pfühl und gähnt — Er bemüht sich, die Hähne dazu zu gewöhnen — Es schmeckt ungefähr wie Oehl — In dieser Röhre bleibt es kühl — Einige Thiere, welche lebendige Junge gebähren, wühlen gern in der Erde — Es verdient, gerühmt zu werden, daß ihr euch versöhnt habt — Die Nadel hat kein Oehr — Berühmt ist die Bielshöhle — Fährst du fort, dem Spiele zu fröhnen, wird man dich nach Gebühr verhöhnen — Hörst du ihn stöhnen? —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Diese Gebüren hat er müsam verdient — Gieb dem Verfürer kein Gehör — Wer könnte diese Kornären zälen! Ich füle die Näe des Frülings. — Unser Gefärte fürte uns in diese Höle — Die Windmüle drönt — Er salbet die gelämten Glieder mit köstlichem Oele — In Bömen findet man viel Köler — Alle seine Söne sind vermält.

12. Das aa, ee, oo findet sich in:

a. Saat — Staat — Aaal — Waare — Saal — Haar — Paar — Staar — Aas Schaar — Maal — Aachen — Haag —
Beet — Meer — Beere — See — Heer — Seele — Heerde — Kameel — Thee — Theer — Allee — Armee — Fee — Moschee — Kaffee — Klee — Schnee — Speer, — die Spree —
Moos — Loos — Boot — Moor — Schooß —

b. baar — paaren — leer — queer — verheeren — loosen —

c. Sätze.

Eine Schaar Staare wurde gefangen, zu Paaren verkauft und baar bezahlt — Die Aale sollen zuweilen in die grüne Saat gehen — Der Staat ist nicht klein — An dem Aase sitzen noch die Haare — Das Maal im Gesichte gleicht einer Erdbeere — Nicht weit von der Moschee hält eine Heerde Kameele — Das Beet ist leer — Kaffee und Thee trinke ich nicht — Die Armee verheert das Land — Neben dieser Allee steht Klee — Die See und das Meer sind gleichbedeutende Namen — Feen sind erdichtete Wesen — Das Heer zieht sich queer über das mit Schnee bedeckte Feld — Die Seele ist unsterblich — Theer wird von Pech gemacht — Das Loos fiel in meinen Schooß — In dem Boote ist viel Moos — Unter Moor versteht man eine Erdart —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Die Kamele werden mit Waren beladen — Der Staat hat eine große Armeh — Keine Sele war in dem leren Sale — Ein Par Bote wurden mit Kaffe und The beladen — Unter dem Schne findet das Rennthier Mos. — In diesem Se findet man Ale — Die Stare fressen diese Beren — Dieser Seh ergießt sich in ein großes Mer. —

13. Das y und das ai findet sich in folgenden Wörtern:

a. seyn (das Hülfswort) in fremden Wörtern: z. B. Sylbe — Styl — Asyl — Hymne — Hypothek — Hypothese — Physik — Polyp — System u. d. m.
b. ai in Hain — Main — Mainz — Mai — Kaiser — Saite (auf einem Instrumente, z. B. Klaviersaite) — Waid — Waise —

c. Sätze.

Das Wort Hypothek hat drei Sylben — Sein Styl soll nicht übel seyn — Er hat ein neues System der Physik gegründet — In diesem Asyle hört man Hymnen singen auf die Gottheit — Es ist eine Hypothese, daß sie an einem Herzpolypen gestorben sey — Seyd eurem Könige getreu! — Sey fleißig in deinen Geschäften — Der deutsche Kaiser wurde in Frankfurt am Main gekrönt — Im Mai ist es angenehm im Hain — Es ist eine vaterlose Waise aus Mainz — Die Saite auf der Geige ist gesprungen — Der Waid ist eine Pflanze —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Ich habe keine Silbe verstanden. — In der Phisik werden manche Hipothesen aufgestellt. — Das Vermögen dieser elternlosen Weise ist auf sichre Hipothek ausgeliehen — Der Keiser wird im Monat Mei in Frankfurt am Mein erwartet, und will auch die Stadt Meinz besuchen. — Seyn Sistem soll nicht richtig sein. —

14. Das V gebraucht man a. überhaupt in den Wörtern: viel, voll, von, vor, in der Vorsylbe ver und in allen davon herkommenden, oder damit zusammengesetzten Wörtern, z B.:

Vielheit — Vorfall — Vormittag — Vormund — Vorsatz — Vortheil — Vorwitz — Vorurtheil —

Vordertheil — Vollmond — Vollendung — Vollziehung — Vollkommenheit — Verbot — Verlust — Zuversicht — Verstand — Vernunft — Vertiefung — Verzicht u. d. m. — vielleicht — vielmals — vollends — völlig — vollkommen — vollbringen — von — davon — vorbringen — vorziehen — vorfordern — zuvor — vergnügt — verständig — verfallen — verfahren — verfechten — vergeben — verfertigen — vervielfältigen —

b. in folgenden Wörtern: Vater (Vaterland, Vaterstadt ꝛc.) — Vetter — Veilchen — Veit — Vieh (Viehzucht, Viehbestand) — Viertel — Gevierte — Vogel — Volk — Vogt — Larve — Malve — Nerve — Olive — Pulver — Salve — Sclave — Vers — vier (die Zahl) — vierzig — vierzehn — brav —

c. Sätze.

Wie sind die Begriffe Vernunft und Verstand von einander verschieden? — Wir haben jetzt nicht Vollmond, sondern das erste Viertel — Der Vormund vertritt Vaterstelle — Dieser Vorfall ist mir völlig unbekannt — Sie verfechten Vorurtheile — Von dem Vorrathe des Pulvers wird viel verfahren — Vielleicht komme ich Vormittags zu dir — Das Veilchen und die Malve sind Blumen — Dein Vetter Veit ist ein braver Mensch — Ich habe vier Verse von dem Liede gelernt — Vor dem Gesichte hatte er eine Larve — Das Vieh verschmachtet vor Hitze — Ich bin vergnügt, daß sich das Nervenfieber völlig verloren hat — Auf diesen Vortheil leiste ich Verzicht — Das Volk treibt Viehzucht — Ein Vogt hat die Aufsicht über diese vierzig Sclaven — Dein Vorwitz ist unverständig — Mit Zuversicht erwarte ich seine Verzeihung — Vollbringe diesen guten Vorsatz — Vielmals hast du deines Vaters Verbot übertreten — Verzeihen Sie, wenn ich meinem Vaterlande den Vorzug gebe — Der Vogel verfertigt sich ein Nest — Unser Vergnügen wurde völlig gestört — Gieb dem Verführer kein Gehör —

Vergleichen und Vertragen ist besser, als Zanken — Vorsicht ist besser, als Nachreue — Halte, was du versprochen hast —

d. Fehlerhafte Sätze, welche auf die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Mein Freund hat seinen Fater schon im fierten Jahre verloren. — Man gab eine folle Salfe und ferschoß fiel Pulver. — Das Feilchen ist fertrocknet. — Mein Formund ist mit meinem Forsatze follkommen einferstanden. — Man ferfertiget aus Olifen Oehl. — Heute Formittag habe ich fierzehn Ferse von dem Liede gelernt. — Der Mensch hat den Ferstand ferloren. —

15. Mit einem J (Jod), nicht mit einem G, werden folgende Wörter geschrieben:

a. Jude — Jäger — Jahr — Januar — Juni — Juli — Jenner — Joch — Johann — Joachim — Joseph — Jacob — Julie — Jette — Jesus — Junker — Jugend — Jüngling — Justine — Juwele — Jungfer — Jemand — Injurie — Majoran — Jurist — Jedermann — Jähzorn — Jamben — Justiz — Jaspis — Jasmin — Jammer — Jubel — Jünger — Junge —

b. jeder — jener — jetzt — je — jung — jagen — verjüngen — jeglicher — jammern — jubeln — jauchzen — jucken — jedoch — jederzeit — jämmerlich — jähe —

c. Sätze.

Jesus sagt: mein Joch ist sanft — Joseph war ein Sohn Jacobs — Der Junker Julius jagt schon im Juni dieses Jahres mit seinem Jäger Johann — Dieser Jude handelt mit Juwelen — Jeder Mensch, auch der junge, ist sterblich — Julie ist im Januar gebohren — Jedermann sey unterthan der Obrigkeit — Je mehr der Held mit Worten prahlt, je schlechter er mit Thaten zahlt — Jeder Jüngling, jede Jungfrau ist

verpflichtet, die Jugendzeit wohl anzuwenden — Junge Faulenzer, alte Diebe — Jetzt werden viele Schauspiele in Jamben geschrieben — Die Justiz wird ihn dieser Injurien wegen bestrafen — Der Junge jauchzte vor Freude — Jeder, der von diesem jähen Felsen herabstürzt, muß jämmerlich zerschmettert werden — Justine soll aus dem Garten Majoran und Jasmin holen — Im Jähzorne ist schon oft Jemand ermordet worden —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Der Gube Gakob hat für genen Gunker, Guwelen gekauft. — Gulie ist im Ganuar, Gettchen aber im Guni gebohren, gede von ihnen ist getzt sechs Gahre alt. — In der Gugend weiß man noch wenig von Noth und Gammer. — Gedermann gubelte laut bei dieser Nachricht. — Gesus hatte zwölf Günger. — Der Gäger Gulius hat heute zehn Hasen ergagt. —

16. Th findet sich in folgenden Wörtern:

a. Thier — Thür — Thal — Thaler — That — Thäter — Unterthan — Thurm — Theil (Urtheil, Vortheil, Antheil) — Thau — Thor (Erdart) — Thee — Thor — Thran — Thräne — Thron — Drath — Rath — Werth — Wirth — Nath — Muth (Armuth, Mißmuth ꝛc.) — Wuth — Koth — Fluth — Heirath — Zierrath — Noth — Loth — Räthsel — Heimath — Athem — Blüthe — Pathe — Ruthe — Methode — Apotheke — die Endsylbe thum, z. B. Reichthum, Herzogthum ꝛc.

b. theuer — thun (verthun, austhun) — miethen — vertheidigen — roth — thauen — thöricht — vermuthen — muthmaßen — gerathen — abrathen —

c. Sätze.

Thue Recht, scheue Niemand — Wer böse Thaten hindern kann, und thut es nicht, ist Schuld daran — Noth lehrt beten — Aus Andrer Thorheit lerne Klugheit — Armuth schändet nicht, aber Thorheit und Laster — Aus Pfennigen werden Groschen, und aus Groschen Thaler — Die Obrigkeit gewährt dir viele Vortheile — Das Thier fiel in der Wuth den Wirth an — Nach dem Rathe meiner Pathe will ich es thun — Seinen Thron wollte er vertheidigen — Ein Theil dieser Blüthe ist roth — Das ist das Thor zu dem Thurme — Sein Muth giebt ihm ächten Werth — In diesem Thale wachsen Kräuter für die Apotheke — Die Zierrathen über der Thüre sind von Thon gemacht — Die Unterthanen vermuthen, das Fürstenthum werde in Besitz des Königs gerathen — Ich habe ein Loth Thee gekauft — Hier ist guter Rath theuer — Als er seine Heimath erblickte, vergoß er Freudenthränen — Reichthum macht nicht immer glücklich — Dein Urtheil über diese Methode ist nicht richtig — Von der Heirath werde ich ihm abrathen — Das Thauwetter vermehrt den Koth auf den Straßen — Das Räthsel ist leicht zu errathen — Noch athmet er! —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

In der Tür stand der Wirt des Hauses — Wir wollen den Taler teilen — Im Tale hatte es stark getauet — Diese Tat verdient mit der Rute bestraft zu werden. — Der Tee ist jetzt teuer. — Die Apoteke, in der er sich Reichtum erwarb, ist zu vermieten. — Das Tier hat rote Haare. — In dem Mißmut über seine Armut vergoß er viele Tränen. — Dein Rat war mir sehr vorteilhaft. —

17. Mit dt wird nur das Wort Stadt geschrieben. Es wird aber auch dann gebraucht, wenn es aus det zusammengezogen ist, z. B. in: beredt, gesandt, bewandt, verwandt, entwandt, gewandt u. s. w.

Sätze.

Ich habe ihn nach der Stadt gesandt. — Er ist mit mir verwandt — Der Mann ist sehr beredt und ungemein gewandt — Sie hat das Tuch entwandt. —

18. Mit Ph werden größtentheils nur fremde, und einige wenige deutsche Wörter geschrieben:

a. Westphalen — Adolph — Rudolph — Epheu — Elephant — Alphabet — Amphibie — Orthographie — Calligraphie — Geographie — Christoph — Catastrophe — Joseph — Phänomen — Phantasie — Pharisäer — Philister — Philipp — Prophet — Sopha — Sophie — Zephyr — Strophe — Sphäre — Ephorus — Metapher — Morpheus — Metamorphose — Nymphe — Orpheus — Pamphlet — Paragraph — Peripherie — Phantom — Philosoph — Philologe — Phlegma — Phönix — Phrase — Phosphorus — Physik — Physionomie — Seraph — Symphonie — Triumph — Trophäe u. d. m.

b. Sätze.

In der Geographie macht Philipp gute Fortschritte; Christoph aber hat es in der Calligraphie und Orthographie weiter gebracht, als Rudolph — In der Bibel ist oft die Rede von Propheten, Philistern und Pharisäern — Sophie spielte die Symphonie recht brav — In der ersten Strophe dieses Gedichts kommen die Wörter Morpheus und Zephyr vor — Die Physik erklärt dieses sonderbare Phänomen — Im Triumphe wurden die Trophäen, die man dem Feinde

abgenommen hatte, vorgezeigt — Ich habe den Elephanten auch gesehen — Das Pamphlet enthält viel leere Phrasen — Er ist ein eben so guter Philosoph, als Philolog — Die Amphibien athmen durch Lungen — Schon seine Physionomie verkündet sein Phlegma — Der Seraph ist ein Engel — In der Atmosphäre schweben die Wolken — Ich saß auf dem Sopha und überließ mich meinen Phantasien — Wer hätte diese Catastrophe erwartet? — In diesem Paragraph ist vom Epheu die Rede — Phosphorus leuchtet im Dunkeln — Diese Metapher ist sehr gut gewählt — Die Peripherie dieses Körpers ist ansehnlich —

e. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Aus der Geografie weiß ich, daß es in Asien Elefanten giebt. — In der Kalligrafie zeichnen sich besonders Adolf, Rudolf und Christof aus. — Wer kann die Namen der Profeten nach dem Alfabeth hersagen? — Erst spielte Sofie eine Symfonie, dann noch eine freie Fantasie. — Auf einer Universität findet man Filosophen, Filologen, Fysiker ꝛc.

19. Viele Wörter werden mit K, mehrere mit C, andere mit Ch geschrieben.

1) mit K werden geschrieben: a) alle ursprünglich deutschen Wörter, z. B. Klage, b) fremde Wörter, welche in unserer Sprache im allgemeinen Gebrauche sind (das Bürgerrecht erhalten haben), z. B. Kalender, Zirkel.

2) mit C schreibt man: a) fremde Wörter, welche ihre fremde Gestalt und Endung behalten, z. B. Collegium. b) Eigennamen, z. B. Cicero, Cäsar.

3) mit Ch schreibt man viele fremdartige Wörter, Eigennamen ꝛc., z. B. Christ, Christian, Chor, Chaussee ꝛc.

Materialien zum Dictiren:

a. Wörter.

Kreide — Kanne — Kugel — Kirsche — Kammer — Kirche — Käfer — König — Kaiser — Kind — Korn — Collecte — Cavallerie — Commission — Communion — Correctur — Confusion — Confirmation — Censur — Composition — Cursus — Cyrus — Cato — Casus — Chaos — Columbus — Chronik — Choral — Character — Charfreitag — Chaise. — Chirurgie — Contract —

concav — capabel — convex — confus — christlich — complett — citiren — complimentiren — condoliren — kontrahiren ꝛc.

b. Sätze.

Der König besah die Cavallerie. — In der Kirche werden Choräle gesungen — Einige Brillen sind concav, andere convex geschliffen — Cato war ein Römer — In der Kammer stehen Kirschen — Ich bin nicht capabel, den Contract zu halten — Er macht einen Cursus in der Chirurgie — Nach der Confirmation der Kinder war Communion — Der Kaiser fuhr in einer Chaise — Die Commission soll diese Confusion ausgleichen. — Der Charfreitag ist ein christlicher Festtag. — Die Correctur dieser Composition ist mühsam.

c. Einige fehlerhafte Sätze.

Das Kristenthum kultivirt die Menschen. — Diese Classe hat eine gute Zensur erhalten — Noch ist meine Crankheit nicht kurirt. — Zizero war ein großer Redner — Die Kronik erzählt vieles von dem Karakter des Caisers Kalligula. — Er führt eine Korrespondenz mit dem Kommissarius. — Die Kommunikanten tranken aus einem silbernen Celch. — Der Kommandant ließ die Kavallerie vor dem Thore kampiren. —

20. In einigen Wörtern wird das x gesetzt z. B.

a. Axt — Taxe — Hexe — Text — Exempel — fix ꝛc. in andern Wörtern steht anstatt des x ein ch oder chs, z. B. Ochs — Fuchs — sechs — Wechsel — Achsel — Dachs — Flachs — Lachs — Gewächs — Luchs — Achse — schluchzen — wachsen ꝛc. — in noch andern steht ein gs oder ks, z. B. Zwangsmittel, stracks.

b. Sätze:

An dem Wagen sind die Achse und die Deichsel gebrochen. — Der Flachs wächst auf dem Felde — Mit dem Exempel bist du fix fertig geworden — Fuchs und Luchs sind Raubthiere — Hier wohnen sechs Drechsler — Er soll den Ochsen taxiren — Den Text habe ich behalten. — Warum schluchzst du? — Ehemals wurden Hexen verbrannt. — Es sollen straks Zwangsmittel angewendet werden. — Auf dem Examen wurden einige Exempel gerechnet. —

c. Fehlerhafte Sätze:

Er hat diese Büxe gedrexelt. — Die Fiksterne haben ihr eigenes Licht — Er trug den Lax auf der Axel — Er kann den Wexel nicht bezahlen, darum hat er Exzekution erhalten. — Die Stiefeln sind blank gewixt. — Der Takzus gehört zu den Gewäcksen — Die Wagenakse wurde mit einer Ackst befestigt. —

21. Manche Wörter, die in der Aussprache wenig oder gar nicht verschieden sind, müssen doch im Schreiben unterschieden werden:

Mehrere solcher Wörter sind schon in den vorstehenden Uebungsstücken angegeben, z. B. Thon und Ton — Aehre und Ehre ꝛc. — Außer diesen sind noch folgende zu merken (und den Schülern nebst den nachfolgenden Sätzen zu dictiren):

a. Das Aas, ein todtes Vieh; er aß, von essen, z. B. er aß Obst.

Achse am Wagen; Axt, ein Beil.

bis, z. B. bis zu der Zeit; der Biß mit den Zähnen.
die Eichen, Bäume; eigen, was mir zugehört.
Felle, Thierhäute; Fälle, von Fall (Begebenheiten).
fiel, von fallen, er fiel auf die Erde; viel, Gegentheil von wenig, z. B. er hat viel Geld.
für, ein Vorwort; vier, ein Zahlwort.
Ferse, ein Theil des Fußes; Verse, in Gedichten.
flicken, ausbessern, z. B. Kleider; pflücken, abbrechen, z. B. Früchte.
Gans, ein Vogel; ganz, ungetheilt.
gelehrt, der viele Kenntnisse besitzt; geleert, leer gemacht, z. B. eine Flasche.
gerecht, rechtschaffen, den Rechten gemäß; gerächt, von Rache, Böses mit Bösem vergolten.
Haide, eine unfruchtbare Gegend; Heide, ein Götzendiener; heute, eine Zeit.
er ist, von seyn; er ißt, von essen.
das Jahr, ein Zeitraum; gar, z. B. er sahe mich gar nicht; gahr, von gekochten Speisen.
Kien, Holzart; kühn, beherzt.
er kriegt, von kriegen, Krieg führen; er kriecht, von kriechen.
das Loos, Schicksal, Zettel, z. B. Lotterieloos; los, frei.
er las, von lesen; ich bin recht laß, matt, müde 2c.
das Meer, großes Gewässer; mehr, z. B. er hat mehr Bücher, als ich.
das Rad am Wagen, der Rath, den man Jemandem ertheilt.
die Ruthe, Strafmittel für kleine Kinder; er ruhte, von ruhen, sich erholen.
die Sägen, zum Zerschneiden; der Segen, Glückwunsch, Gedeihen.
er sang, von singen; er sank, von sinken.
die Seide, Gespinnst des Seidenwurms; die Seite, z. B. die linke Seite; die Saite auf musikalischen Instrumenten.
der Sieg über die Feinde; siech, krank.

die Stadt, z. B. Berlin; statt, an Jemandes Stelle, für Jemanden.
die Stelle, ein Platz; die Ställe, von Stall, zum Aufenthalt für Thiere.
Stiel, um etwas zu halten, z. B. Stiel einer Blume; Styl, Schreibart; stiehl, von stehlen.
Strenge, Härte; Stränge, Stricke.
seyn, ein Hülfszeitwort; sein, ein persönliches Fürwort.
seit, z. B. seit der Zeit; ihr seyd, z. B. nicht zu Hause gewesen.
Teich, ein Gewässer (Fischteich); Teig, von Mehl.
Thau, Dünste, die sich in Wassertropfen an Pflanzen ꝛc. ansetzen; Tau, starkes Seil.
er taugt nichts, ist nicht viel werth; er taucht sich unter das Wasser.
der Vetter (Onkel), Anverwandter; fetter, von fett, Gegentheil von mager.
er war, von seyn, er war auf dem Hofe; wahr, gewiß, zuverläßig, die Nachricht ist nicht wahr.
wir wären, von seyn, wir wären da geblieben: währen, dauern, es währt nicht lange; wehren, sich vertheidigen, er wehrte sich mit einem Degen.
die Waise, vater- oder mutterloses Kind; weise, klug, einsichtsvoll.
er wird, von werden, z. B. er wird gewiß kommen; der Wirth, der Gäste hat oder beherberget.
die Wälle, von Wall, hohe Umgebungen der Stadt; die Welle auf dem Wasser.
wieder, noch einmal, du hast es wieder vergessen; wider, entgegen, ein Mittel wider das Fieber.
der Zaun, Gehege um einen Garten; der Zaum am Pferde.
der Ziegel, Ziegelstein, auf dem Dache; der Zügel am Pferde, um es zu lenken.

b. Sätze.

Er neckte den Hund so lange, bis er einen Biß erhielt

(bis dieser ihn biß) — Die Gans wurde ganz aufgegessen — Mit der Axt hieb er einen starken Zweig ab, um damit die zerbrochene Achse am Wagen zu befestigen — Als ich das Aas sahe, aß ich keinen Bissen mehr — Diese Eichen sind ihm eigen — Der Tod dieses Gerechten Mannes wurde schrecklich gerächt — Ich fand das Zimmer dieses Gelehrten völlig ausgeleert — Man hat Fälle, daß um Thierfelle Prozesse geführt worden sind — Diese vier Bücher habe ich für vier Thaler gekauft — In dem einen stehen Verse, in dem andern sind Theile des menschlichen Fußes abgebildet, unter andern auch die Ferse — Viel Schnee fiel vom Himmel — In diesen öden Haiden wohnten einst Heiden — Nun ist es ein Jahr; Du ißt ja fast gar nichts von dieser Speise; ist sie etwa nicht gahr? — Kühn ging er auf die Erscheinung los, und fand, daß es brennendes Kienholz war — Sie kriechen vor dem, der sie bekriegt und besiegt hat, im Staube — Durch dies Loos bin ich vom Soldatendienste losgekommen — Laß und müde setzte ich mich aufs Sopha, und las noch ein wenig in einem Buche — England hat mehr Schiffe auf dem Meere, als alle andere Seestaaten haben — In Absicht des zerbrochenen Wagenrades gab er mir einen guten Rath — Er ruhte nicht eher, bis er die Ruthe bekam — Er schärfte seine Holzsägen und sang ein Lied dazu — Vom Himmel sank der Segen auf uns herab — Bleibt das Klavier auf dieser Seite stehen, so springen noch mehr Saiten — Seit diesem herrlichen Siege wurde er krank, und blieb immer siech — Statt in der Stadt Berlin zu bleiben, ging ich nach Leipzig — Hier auf dieser Stelle können die Pferdeställe erbauet werden — Die Rose hat einen stachlichten Stiel; dieser Mann schreibt in einem schönen Style — Stiehl nie wieder Stränge, sonst werde ich mit aller Strenge gegen dich verfahren — Das soll sein Haus seyn? — Seit mehreren Wochen seyd ihr nicht in der Schule gewesen — Der Teig zu dem Brode taugt nicht — Auf diesem fischreichen Teiche tauchte so eben ein Schwan unter — Selbst das dicke

Tau ist ganz naß vom Thau — Ihr Vetter wird täglich fetter — Die Nachricht, die sie bezweifelten, war doch wahr — Wir wären Thoren, wenn wir schon wieder weggehen wollten; die Sache wird nicht lange währen — Fällt uns Jemand an, so wollen wir uns wehren — Der weise Vormund sorgt für eine gute Erziehung dieser vaterlosen Waise — Unser Wirth wird uns noch heute die Rechnung bringen — Die Wellen des Meeres bespülen die hohen Wälle dieser Stadt — Er hat schon wieder eine Klage wider mich angebracht — Das Pferd hat so wenig einen Zaum, als einen Zügel — Hinter dem Gartenzaune liegt ein Haufen Ziegelsteine.

c. Einige fehlerhafte Sätze:

Sein Hunger war so heftig, daß er das Aß aas. — Er hieb die Achse am Wagen mit einer Axt ab. — Der Hund bis das Thier so lange, biß es starb. — Es vielen fiele Leute in der Schlacht. — Ich will diese für Bücher vier für Groschen verkaufen. — Sie pflückt das Kleid, das er beim Flicken der Aepfel zerrissen hat. — Diese Ganz ist gans weiß. — Die Diebe haben die Börse dieses geleerten Mannes ganz ausgelehrt. — Dieser gerächte Mensch hat die ihm zugefügte Beleidigung nie gerecht. — Das Obst, das du ist, ißt nicht reif — Mit einem brennenden Kühn ging er kien in den finstern Keller. — Am Wagen des Justizrads brach ein Rath. — In der rechten Salte meines Rocks, der mit Seite gefüttert ist, habe ich Violinseiten. — Wir suchten die Statt zu erreichen, stadt derselben kamen wir in ein Dorf. — Er warf den Brodtteich in den Fischteig. — Der Morgentau hat dieses Schiffsthau feucht gemacht. — Mit waiser Sorgfalt wurde die elternlose Weise erzogen. — Er verordnete mir wieder das Fieber wider China. — Den Zaun des Pferdes fand man an einem Gartenzaume; den Ziegel desselben aber unter einem Haufen Zügelsteine.

Dritte Regel.

Schreibe das abgeleitete Wort seiner nächsten und wahren Abstammung gemäß, z. B. besänftigen, von sanft; lieblich, von lieben; Sonntag, von Sonne und Tag.

1. So viel als möglich werden abgeleitete und verwandte Wörter mit einerlei Buchstaben geschrieben, z. B. väterlich, mit einem v, weil man Vater mit einem V schreibt.

Materialien.

a. Er sank ins Wasser — er sang ein Lied — ich trank Wein — sie fing den Vogel — er flog davon — ich kroch an der Erde — er ging fort — väterlich — tönend — thönern — lieblich — Uhrband — ursprünglich — verursachen — ehrbar — ausleeren — Waisenhaus — Weihnachten — es thauet — Wahrheit — Rathhaus — biblisch — jährlich — Widerstand — Wiederkehr — viehisch — er fragte — sie sagte — ich fuhr — er log — wir nannten — es rann herab — er schwamm — es wog — stiehl nicht — er fällt — du kriechst — Schuhmacher — Sehnsucht — verhehlen — sparsam — Jahrzahl — siegreich — natürlich — erkühnen — paaren — kaiserlich — syllabiren — jüdisch — unterthänig — geographisch — phlegmatisch —

b. Sätze.

Das Weihnachtsfest fällt jährlich auf den 25sten December. An demselben singt man Lieder, welche an die Geburt Jesu auf Erden erinnern — Er sagte mir, als ich ihn fragte, die Wahrheit — Der Gesang des Vogels tönt lieblich — Das Uhrband verursachte mir große Freude — Ich erkühne mich, unterthänig zu bitten — Der kaiserliche Held zog siegreich ein — Daß der Schnee aufthauet, ist ganz natürlich — In

der geographischen Stunde warst du nicht aufmerksam — Mit Sehnsucht sehe ich der Wiederkehr des Frühlings entgegen — Ich ging nicht, ich rann ihm entgegen — Das Kind kroch hier umher — Carl fuhr fort, zu syllabiren — Wir nannten ihm den Schuhmacher und er fuhr zu ihm —

c. Fehlerhafte Sätze.

Die Widerkehr des Weihnachtsfestes veruhrsacht den Kindern große Freude. — Das Weisenhaus, hier neben dem Radhause, ist eine keiserliche Stiftung. — Dieses tönerne Horn thönt sehr unangenehm. — Sie nanten mir den Namen des güdischen Kaufmannes. — Die kleinern Schüler sillabirten, die größern hatten geografischen Unterricht — Am Sontage hat es stark getauet. — Du mußt die Wahrheit nie verhälen. —

2. Hat das Stammwort a, so bekömmt das abgeleitete Wort ä, z. B. Hand, Hände.

Materialien.

a. Gewässer — Getränk — Aecker — Fäden — Schnäbel — Gläser — Fässer — Männer — Aeser — Bänder — Räder — Kähne — Särge — Holländer — Gärtner — Mäßigkeit — Gesänge — Nächte — Wände — Sänfte — Mägde — Mächte — Kräfte — Schwäne — Geständniß — Gedächtniß — Räthsel — Aeste — Anfänger — Anhänger — Aermel — Blässe — Blätter — Verhältniß — Länder — Näscher — Nässe — Pfänder — Verräther —

b. beschädigen — ländlich — mächtig — erklären — bekämpfen — jämmerlich — gnädig — glätten — ängstlich — bändigen — bärtig — dämmen — beschränken — schändlich — schädlich — sträflich — bekräftigen — besänftigen — wählen — entblättern — verfälschen — bewässern — härter — schwärzer — quälen — lächeln — thätlich — ärm-

lich — gefährlich — abändern — kärglich — anständig — nämlich — ich gäbe — ich äße — ich bäte — ich träte — ich fände —

c. Sätze.

Die Räder sind beschädiget — Seine Kräfte sind sehr beschränkt — die Aeste sind entblättert — Näscherei ist schädlich und schändlich — Der Wein in diesen Fässern ist nicht verfälscht — Der Gärtner wird dir es erklären — Die Leute dämmen, um sich vor dem Gewässer zu sichern — Durch die Nässe wird es härter — Ländliche Mäßigkeit und Thätigkeit ist der Gesundheit zuträglich — Als Anfänger bin ich noch sehr ängstlich — Diese bärtigen Männer bekämpfen den Feind — Diese Gesänge besänftigten sein Gemüth — Die Schwäne haben schwarze Schnäbel — Die Mägde haben bunte Bänder am Aermel — Unverschuldete Armuth schändet nicht — Diese Bäche bewässern die Wiesen — Unter diesen beiden Fällen soll ich wählen — Manche quälen die Thiere, die sie schlachten wollen — Gern träte ich in mein voriges Verhältniß zurück — Diese Pfänder haben diejenigen gegeben, welche die Räthsel nicht errathen haben — Dächten wir immer an Alles, woran wir denken sollten, so verschwänden gewiß manche Sorgen — Ein laut Gelächter kann dich leicht verächtlich machen — Im Kerker seufzen oft die Diebe und Missethäter, die heimlich sündigten: Ach! nie schläft der Verräther — Wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter — Der Verstand kann nicht urtheilen und schließen, wenn ihm das Gedächtniß nicht die Vordersätze vorhält, worüber ein Urtheil gefällt wird — Uebermäßige Arbeit spannt die Kräfte zu sehr an und schwächt sie; übermäßige Ruhe spannt sie zu sehr ab und erzeugt ungesunde Säfte.

d. **Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:**

Unmeßiger Genuß der Speisen und Getrenke ist schedlich, und schwecht die Krefte des Leibes. — Zufellig

ist das, was unter gewissen Umstenden seyn, oder auch nicht seyn kann. — Im Herbste nimmt die Werme und Tageslenge ab; im Winter ist die Kelte groß, die Beume sind entblettert. — Das Gewesser wird durch Demme beschrenkt. — Diese Menner sind sehr ermlich bekleidet.

3. Hat das Stammwort o, so bekömmt das abgeleitete Wort ö, z. B. Holz, Gehölz.

Materialien.

a. Oefen — Wörter — Mörder — Gewölk — Vögel — Töchter — Dörfer — Schlösser — Hörner — Körner — Völker — Böcke — Zölle — Klötze — Zögling — Röhre — Stöcke — Körbe — Brödchen — Söhne — Förster — Köhler — Höhle — Spötter — Löhnung — Römer — Götter — Größe — Höhe — Röthe — Verhöhnung — Töpfer — Zöllner — Röschen — Sprößling — Erlöser — Löcher — Tröster —

b. knöchern — hölzern — löblich — fröhlich — gröblich — röthlich — öffentlich — wöchentlich — argwöhnisch — spöttisch — frösteln — erlösen — entvölkern — vergrößern — durchlöchern — gewöhnlich — nöthig — völlig — höhlen — religiös — göttlich — persönlich — tödtlich — öfters — trösten — bethören — krönen — tödten — tönen — thönern — köstlich — förmlich — empören — erbötig — ich böte — ich verlöre — ich höbe — wir zögen — ich könnte — ich möchte — ihr möget —

c. Sätze.

Ein König, der Dörfer und Schlösser bauet, ist größer, als der sie zerstört — Je frömmer das Herz ist, je fröhlicher ist es gewöhnlich — Ihr Zögling hat sich löblich betragen — Die Völker sind erlöset! — Diese Vögel haben röthliche Federn — Der Mörder wurde öffentlich hingerichtet — Die Böcke haben Hör-

ner — Die Römer verehrten viele Götter — In diesen Körben liegen die Körner — Der Töpfer macht thönerne Waaren — Seine Söhne und Töchter sind untröstlich — Ich habe die Stöcke nöthig — Du sollst nicht tödten — Diese Klötze will der Förster verkaufen — Die Hirtenvölker wohnen unter Zelten — Man hat Hauptwörter und Zeitwörter — Die Störche gehören zu den Sumpfvögeln — Die Wölfe sind Raubthiere — Die Weinstöcke können die Nachtfröste nicht gut vertragen — Leg die Körner in diese Löcher — Die Haut hat viele Schweißlöcher — Das Auge liegt in einer runden Höhle — Eine Krankheit nennt man die Rötheln — Viele Sterne können nur durch Fernröhre betrachtet werden — Die Sonne ist viel größer, als die Erde — Da blüht ein köstliches Röschen — Das Glöckchen hat geschlagen — Der Köhler war für eine geringe Löhnung dazu erbötig — Es giebt auch gehörnte Frösche, deren obere Augenlieder tutenförmig erhöhet sind — Alle Thiere haben nur eine Oeffnung, durch die sie ihre Nahrung einziehen, den Mund — Der Vampyr, eine Art Fledermaus, erreicht die Größe eines Eichhörnchens — Die mondförmigen Hörner der Steinböcke (welche auf den höchsten Gebirgen leben) wiegen wohl 20 Pfunde — Einige Vögel nennt man Neuntödter, weil man sonst glaubte, sie tödteten neun Vögel, ehe sie einen fräßen. Eine größere Gattung derselben ist der rothköpfige Würger —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Einen frehlichen Geber hat Gott lieb. — Durch den Krieg sind die Derfer sehr entvelkert. — Der Ferster ist mir persenlich bekannt. — Er hat jedem seiner Zeglinge ein Kerbchen geschönkt. — In der keniglichen Residenz ist er fermlich gekrent worden. — Seine Sehne und Techter besuchen uns wechentlich wönigstens einmal. — Der gettliche Heiland erlesete das mönschliche Geschlecht. —

4. Hat das Stammwort u, so bekömmt das abgeleitete Wort ü, z. B. Schule, Schüler; Mund, mündlich.

Materialien.

a. Dünste — Stürme — Ründung — Bücher — Tücher — Hühner — Düfte — Hüte — Strümpfe — Sümpfe — Güte — Grüße — Blümchen — Künstler — Füße — Jüngling — Bündniß — Büste — Stühle — Gebüsch — Reichthümer — Beschützer — Züchtling. —

b. nützlich — gütig — vierfüßig — klüger — stündlich — verkündigen — brüderlich — bedrücken — füttern — wünschen — hündisch — schmücken — künsteln — klügeln — rühmen — lüften — pflügen — gründen —

c. Sätze.

Rühme gern, was rühmlich scheint. — Hier liegen alle Stühle voll Bücher — Diese Künstler wünschen sich einen Beschützer — Die Hühner sind noch nicht gefüttert. — Vieles Gewürm lebt in Sümpfen. — Diese Strümpfe sind kürzer, als jene. — Man erwartet den Flüchtling stündlich zurück. — Diese Jünglinge leben brüderlich zusammen. — Welche angenehme Düfte steigen in diesem Gebüsche empor! — In einem der letztern Feldzüge hat er beide Füße verloren. — Der Betrieb nützlicher Geschäfte führt oft zu Reichthümern. —

d. Fehlerhafte Sätze 2c.

Zu den vierfißigen Thieren gehören auch die lüstigen Fichse. — Diese Hite haben eine sonderbare Rindung. — Ich winsche mir keine große Reichthimer. — Der Kinstler will unsere Mitter mahlen — Auch die Stirne sind nitzlich und verkindigen Gottes Gite — Nitzliche Bicher machen die Menschen kliger — Auf diesen Halstichern sind lübliche Blimchen. —

5. Hat das Stammwort au, so steht im abgeleiteten Worte äu, z. B. Baum, Bäume.

Materialien.

a. Kräuter — Sträucher — Räuber — Mäuse — Häuser — Käufer — Säufer — Säugthier — Täufling — Gehäuse — Bräune — Geläute — Gebräuche — Fräulein — Häute — Zäune — Zäume — Fäulniß — Schläuche — Läufer — Gemäuer — Häupter — Fäuste — Bäuche — Bräute — Säure — Träume — Täuschung —

b. einäugig — läuten — betäuben — bläulich — kräuseln — räuchern — räumen — säuern — säubern — säumen — träumen — täuschen — stäuben — schäumen — häufig — abergläubig — bäuerisch — bräutlich — bräunlich — bäumen — geräumig — häuslich — läutern — ersäufen — vorläufig — häufen — häuten — sich äußern —

c. Sätze.

Die Fledermäuse flattern nur in der Dämmerung umher; die übrige Zeit bringen sie in hohlen Bäumen zu — Die Mäuse gehören zu den Säugthieren — Viele Thiere leben von Kräutern — Viele Schnecken haben Häuser — Die Sträucher sind von den Bäumen wohl zu unterscheiden — Das Salz widersteht der Fäulniß — Die äußerlichen Gebräuche dabei sind sonderbar — Die Blattläuse halten sich auf Pflanzen auf — Die äußerste Decke des menschlichen Körpers ist ein zartes, etwas hornartiges Häutchen — Die Räuber haben zwei Häuser ausgeräumt — Das Uhrgehäuse ist bestäubt — Der Käufer wurde getäuscht — Dieser Läufer hat ein bläuliches Kleid — Das Kind starb an der Bräune — Das Kameel säuft ungeheuer viel auf einmal — Ein fast betäubendes Geläute — Eine dieser beiden Bräute ist einäugig — Die Häupter der Verschworenen kamen häufig in diesem alten Gemäuer zusammen — Der Schwanz des Elephanten läuft

unten spitz zu' — Säume nicht, wo Hülfe nöthig ist — Die Schläuche sind bräunlich geräuchert — Der Abergläubige siehet im Finstern Bäume und Sträucher für Ungeheuer an; das Geschrei der Eule klingt ihm wie Sterbegeläute — Das Geräusch des säuselnden Windes erschreckt ihn; das Gepolter der Mäuse, und selbst Träume, machen ihn scheu, oder täuschen ihn — Armer Mensch! alter Säugling! —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Die Beime, die Streucher und die Kreuter gehören zu dem Pflanzenreuche. — In diesen Heisern sind viele Meuse. — Unter Glockengeleite wurde der Teufling in die Kirche getragen. — Dieses Reupchen findet man hier heufig. — Der Wald ward von den Reibern geseibert. — Das Freilein besitzt große Räuchthümer. — Von diesem Gebeude ist nur das Gemeier stehen geblieben. —

6. Hat das Stammwort zwei Mitlauter (Consonanten), so muß man sie auch in dem abgeleiteten und verwandten Worte setzen, z. B. Fallstrick von fallen; und nur einen Mitlauter, wenn das Stammwort nur einen hat, z. B. Hütchen, von Hut.

Materialien.

a. Betttuch — Sonntag — Ankömmling — Hüttchen — Irrthum — Hoffnung — Erkenntlichkeit — Rennthier — Herrscher — Sittlichkeit — Allmacht — Vollmacht — Vollmond — Schallloch — Ballsaal — Quellwasser — Zollhaus — Gewinnst — Starrsinn — Lammbraten — Sinnlichkeit — Vortrefflichkeit — Sammlung — Bekanntschaft — Kenntniß — Sperrthor — Bittschreiben — Gesellschaft — Murrkopf — Rolltuch — Stamm-

holz — Stillschweigen — Gespinnst — Schlittschuh — Wallfahrt — Gesummse — Bettler — Brennglas. — Stammraupe — Gallwespe —

b. herrlich — öffnen — schiffbar — brennbar — gottselig — himmlisch — erschlafft — schafft — umspannt — kannst — faßt — laßt — gefällt — gestellt — sollst — wolltest — trefflich — sinnlich — er kommt — du triffst — er sinnt nach — es stimmt — geballt — er begann — es erschallt — er ißt — ich gewann — es glimmt — du kennst — es brennt — du mußt — er nennt — er rennt — du wußtest — erhellt — er brüllt — er grüßt — ergrimmt — gerollt — angeschnallt — es flammt — willkommen — eßbar — eingehüllt — er schleppt —

c. Sätze.

Am Sonntage lief ich auf dem Eise Schlittschuh — Der Lappländer ißt das Fleisch des Rennthieres — Er besitzt herrliche und treffliche Kenntnisse — Erkenntlichkeit gefällt — Er wollte in meiner Gesellschaft die Wallfahrt machen — Du mußt stillschweigen — Laßt das Betttuch dort liegen! — Du kennst ja seinen Starrsinn — Der Lammbraten war mir sehr willkommen — Der Bettler wohnt in diesem Hüttchen — Die himmlische Allmacht schuf den schönen Vollmond — Mit dem Brennglase kannst du den brennbaren Schwamm anzünden — Er hat Hoffnung, angestellt zu werden — Das Bittschreiben wurde geöffnet — Dem Herrscher zu Ehren flammt diese Sonne — Er sinnt nach, wie er diesen Gewinnst anwenden will — Das Gespinnst der Stammraupen ist eingehüllt — Seine hohe Sittlichkeit gewann ihm allgemeine Achtung — In meiner Insektensammlung fehlt mir noch die Gallwespe — Das reine Oellwasser ist ein gesundes Getränk — Das Getreide ist auf einer Schiffmühle gemahlen worden — Die Elbe fließt in ein Meer, welches die Nordsee heißt — Dünste, welche an sumpfigten Orten aufsteigen und sich entzünden, nennt man Irrlichter — Auch der Wallfisch gehört zu den

Säugthieren — Das Spinnrad ist eine nicht zu alte Erfindung — Es giebt mancherlei Arten von wollnen Zeugen — Dieser Acker ist mit Weitzen bestellt — Schalllöcher nennt man die in der Nähe der Glocken angebrachte Oeffnungen — Die Kuh brüllt, wenn die Stallthür geöffnet wird — Es fällt mir nicht ein, wo ich mich geirrt hätte — Der Mensch hat sinnliche Gefühle und Triebe — Er ist bestimmt, sich auch äußeres Wohlseyn zu verschaffen —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Das gefält Gott wohl. — Dort habe ich das Glas hingestelt — Behersche deine sinlichen Begierden — Das Schicksal trent uns von einander — Die Gans ist ein Schwimvogel — Du solst es noch heute erfahren, wer die Schrift verfast hat — Ich bin gern in der Geselschaft dieses herlichen und kentnißreichen Mannes — Wie nent man den, der Andern das Gute, was sie besitzen, nicht gönt? — Du wilst dieses vortrefliche Bild verkaufen? —

Vierte Regel.

Um zu erfahren, welchen Buchstaben man am Ende einer Sylbe oder eines Wortes setzen soll, mußt du das Wort verlängern, z. B. Welt, nicht: Weld; denn man sagt Welten; er krümmt sich, nicht: er krümt sich, denn man kann sagen: er krümmet sich, und dann hört man ein doppeltes m.

1. Die Verlängerung lehrt, ob man am Ende einer Sylbe oder eines Wortes ein b oder p, ein d oder t setzen soll, z. B. Grab, Grabes; Kind, Kinder; Welt, Welten.

Materialien.

a. Raub — Lob — Leib — Laub — Hieb — Weib — Kalb — Korb — Stab — Pomp — Wald — Geld — Bild — Schild — Rad — Hund — Held — Schuld — Kleid — Tod — Leid — der Bund — Magd — Mond — Nord — Feind — Feld — Gold — Mord — Wind — Rand — Stand — Hand — Wand — Abend — Pfand — Hirt — Amt — Ort — That — Zelt — Gift — Luft — Macht — Aufenthalt — Gewalt — Kerbholz — Knäblein — Labsal — Schublade — Sieb — Staub — Werbgeld — Erlaubniß — Begräbniß — Reibeisen — Rübsamen — Erbgut — Grobheit — Bübchen — Diebsbande — Bildniß — Blendwerk — Brand — Freund — Geduld — Glied — Unhold — Huld — Schildkröte — Schuldner — Spundloch — Sold — Tadler — Tand — Bart — Geburt — Laut — Saat — Gärtner — Branntwein — Anwartschaft —

b. grob — sterblich — gelb — falb — derb — bleib — siebzig — taub — üblich — lieblich — leblos —

erheblich — glaublich — sterblich — trübselig — ich bat — bunt — er hält — bald — endlich — ich fand — friedlich — duldsam — hold — jemand — leidlich — niemand — nördlich — südlich — schwindlich — vermeidlich — er wird, er ward — seltsam — deutlich — leutselig — lebhaft — scherzhaft — kalt — alt —

c. Sätze.

Der Mond ging am Abend auf und schien die ganze Nacht hindurch — Die Gegend ist weit und breit berühmt — Das Bild kostet viel Geld — Der Wind ist heute sehr kalt — Vergeblich bat ihn sein Freund, seinen Aufenthalt zu verlängern — In der Hand hielt er ihr Bildniß — Der Ort hat kein Amt, wohl aber ein Erbgut — Leblos liegt der Leib dieses holden Knäblein da! Morgen wird sein Begräbniß seyn — Der Held hat den Feind derb geschlagen — Aufschub einer guten That hat schon oft gereuet — Der Dieb hat den Raub dort in den Wald getragen — Befleißige dich stets, mein Kind, der Reinlichkeit; rein sey Gesicht und Hand, und rein sey Wäsch' und Kleid — Der Neid hat Niemanden reich gemacht — Der Tod hält keinen Kalender — Eigenlob stinkt — Nicht alles ist Gold, was glänzt — Ein gutes Wort findet einen guten Ort — Geduld überwindet allen Schmerz — Halte Wort, so schwer es scheint; dann nur traut dir jeder Freund — Mit der Zeit bricht man Rosen — Lieb und Dankbarbeit gefällt; Undank haßt die ganze Welt — Reinlichkeit erhält den Leib, ziert das Kind, den Mann, das Weib — Bleib taub gegen den Verführer! Bewahre deine Unschuld! — Bei dem Staubregen sind die Tropfen sehr fein — Die Bewegung der Luft heißt Wind — Zu den Raubvögeln wird der Adler, der Falke ꝛc. gezählt — Waldvögel sind die Raben, die Dohlen ꝛc. — Der Hund und der Elephant sind gelehrig — Eine Art Schildkröten ist sehr groß — Viele tausend Menschen leben von der Jagd — Viele Bäume verlieren im Herbste ihr Laub; man

nennt sie Laubholz — Aus Sandstein ward dieses Standbild verfertiget —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Sterplich bin ich geboren, und der Leip muß wieder zu Staup werden. Legt den Leip ohne Pomb in's Grap. — So lange ich in der Weld lebe, habe ich noch keinen so großen Walt gesehen. — Entlich, lieber Freunt, habe ich den Ord meiner Bestimmung erreicht. — Im Herbste wird das Laup vieler Bäume gelp und bunt. — Der Hunt zerriß ihm das Kleit — Der Abent war sehr lieblich, der Mont schien so holt auf uns herab. —

2. Die Verlängerung lehrt, ob am Ende der Sylbe oder des Wortes ein g, oder ch, oder k, ein s, oder z, oder ß stehen muß, z. B. Tag, Tagen; Dach, Daches — Bank, Bänke; bang, bänger — Gans, Gänse — Fuß, Füße — Pelz, Pelzes —

Materialien.

a. Weg — Steig — Ring — Gang — Teig (von Mehl) — Sieg — König — Honig — Rettig — Berg — Zwerg — Zweig — Sarg — Talg — Rang — Gesang — Flug (der Vögel) — Schlag — Fach — Teich — Tuch — Buch — Rauch — Käfig — Teppich — Joch — Reich — Pech — Milch — Dolch — Mönch — Fluch (Verwünschung) — Streich — Strauch — Blech — Kranich — Preis — Kreis — Loos — Beweis — Greis — Haus — Eis — Mus — Verweis — Hals — Fels — Gras Lachs — Flachs — Roß — Schooß — Schloß — Spaß — Muß — Paß — Schoß — Baß — der Biß — Schuß — Faß — Gruß — Guß — Amboß — Erlaß — Haß — Verzeichniß — Schweiß — Argwohn — Betrag — Burg — Ding — Drangsal — Fang — Gelag — Klang — Krieg — Zwil-

ling — Schwung — Bauch — Heuchler — Strich — Schmeichler — Schleichhandel — Pfennig — Fittich — Bosheit — Anfang — Klugheit —

b. schwach — artig — auswendig — lebendig — siech — leblos — gottlos — welk — weiß — naß — blaß — heiß — süß — ich muß — arg — du horchst — langsam — du sinkst — borgst — lenksam — jung — stark — er singt — bleich — gleich — flach — frech — weich — fleißig — gnädig — fertig — richtig — ich bließ — verdrießlich — häuslich — krank — lang — kraus — ich las — genießbar — klug — wenig —

c. Sätze.

Er erhielt einen Schuß in den Fuß — Schon jung weih ich mich dem Fleiß — Dach und Fach gehört mir — Besser, ein Sperling in der Hand, als ein Kranich auf dem Dach — Das Alter bringt Erfahrung — Das Ding kann ich auswendig — Halte Maaß in Speise und Trank, so wirst du selten krank — Es kommt alles an den Tag — Aller Anfang ist schwer — Der König muß sein Reich beschützen — Bis auf den Pfennig hat er richtig bezahlt — Dieser Fluß fließt langsam — Der Lachsfang ist oft sehr einträglich — Die Fische haben Floßfedern — Hunger ist der beste Koch — Gleich und Gleich gesellt sich gern — Müßiggang ist aller Laster Anfang — Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht — Ueberfluß macht Ueberdruß — Ordnung erspart viel Verdruß — Das Eis ist zerbrechlich — Nothwendig heißt das, was seyn muß — Schnelle Erkältung und hitziges Getränk verursachen leicht Entzündung der Lunge — Eine Wohnung ist Bedürfniß für uns — Die Vernunft ist der größte Vorzug des Menschen vor den Thieren — Der Luftkreis um die Erde heißt die Atmosphäre — Das Salz bewahrt das Fleisch vor der Fäulniß — Der Weg dahin ist lang — Dein Gang ist unrichtig — Der Brodteig ist weich — Er besingt den Sieg des Königs — Auf dem Berg steht ein Haus —

Dieses Buch enthält den Beweis — Der Honig ist süß — Der Rettig ist inwendig weiß — Das Schloß hat einen großen Fischteich — Das Tuch soll den Hals bedecken — Die Gans ist ganz naß — Brich einen Zweig von dem Strauch — Argwohn führt leicht zum Haß — Seine Klugheit giebt ihm den Rang — Der Zwerg macht viel Spaß — Durch diesen Krieg ist das schändliche Joch zerbrochen worden — Der Streich gelang dem Heuchler nicht — Der Flug des Adlers, der den Fels bewohnt, ist schnell — Mit seinem Schweiß erschwang er sich den Preis — Der Sarg ist für den Greis — Das Gras nährt das Roß — Undank ist der Welt Lohn — Mit einem gräßlichen Fluchworte stieß er ihm den Dolch in die Brust —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Der Könich hat den Kriech glücklich beendigt — Der Kranig steht am Fischteig. — Den Gesank habe ich auswendich gelernt. — Auf dem Gank in's Hauß habe ich den Rink verloren — Die Ganz nahm ihren Fluch in ein Fas. — Oben hat der Berch kein Graß und keinen Straug — Das Dag soll in einem Tach fertich gemacht werden. — Er bedeckte sich den Fus mit Pels. — Der Beweiß ist richtich. —

3. Die Verlängerung lehrt, ob man ein Wort mit einem doppelten Buchstaben (ff, ll, mm, nn, pp, rr, tt) schreiben soll, z. B. Stoff, Stoffes; Ball, Balles; Lamm, Lammes; Herr, Herren; knapp, knapper; Schritt, Schrittes.

Materialien.

a. Schiff — Muff — Kniff — Kaff — Puff — Pfiff — Trupp — Kuppler — Püppchen — Schnapps — Lappland — Klapptisch — Begriff — Hoffnung — Stall — Wall — Fall — Schall —

Null — Fell — Quell — Zoll — Nachhall — Zufall — Beifall — Rebell — Modell — Metall — Pasquill — Duell — Schwall — Damm — Kamm — Schwamm — Schlamm — Mann — Sinn — Zinn — Gewinn — Tyrann — Kinn — Landsmann — Hirtinn — Fürstinn — Königinn — Narr — Sammlung — Brennglas — Sonntag — Rennthier — Spannader — Brennessel — Sammt — Fallstrick — Bollwerk — Wallnuß — Herrscher — Irrgarten — Irrthum — Schirrmeister — Schnurrbart — Sperrthor — Sinnlichkeit — Schutt — Kitt — Fett — Ritt — Deckbett — Blatt — Tritt — Schnitt — Spott — Gott — Bittschrift — Vollkommenheit — Philipp — Lottchen —

b. verkappt — ertappt — er schafft — vortrefflich — verschnappt — voll — ich soll — ich will — falls — himmlisch — männlich — ersinnlich — unnennbar — unzertrennlich — beharrlich — herrlich — es fällt — vergällt — er harrt — rennt — stinnt — sammt — sämmtlich — insgesammt — unerbittlich — er tritt — schritt — dumm — krumm — schlimm — stumm — stramm — klamm — fromm — matt — nett — glatt — fett — straff — schlaff — schroff — hell — schnell — starr — ich schnitt — nimmt —

Anmerkung. Einsylbige Wörter, welche nie wachsen, werden am Ende nur mit einem Buchstaben geschrieben, z. B. nun, an, man, in u. s. w.; doch werden die Bindewörter denn und dann, und die Fragwörter wenn? wann? mit einem doppelten n geschrieben.

c. Sätze.

Auch ein Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird — Der Mann von Verstande ist fest, der Narr eigensinnig — Des Herrn Auge macht die Pferde fett — Dummheit ist oft so schädlich als Bosheit — Es sey dir nichts so sehr als Eigensinn verhaßt — Fast jeder Schritt auf der Bahn des Lasters führt weiter, als der selbst will, der ihn thut — Gottloser Leute Freude

währt nicht lange — Schnell entfliehen die Jahre bei Thätigkeit und Fleiß — Wie leicht ist von der rechten Bahn zum Irrweg oft der erste Schritt gethan — Suche Gesellschaft, welche dich bessert — Treuen Dienst lohnet Gott — Stillschweigen ist oft eine Antwort — Nimm auch dem kleinsten Wurm nicht ohne Noth sein Leben — Wer immer brummt und murrt, und Alles ganz vollkommen haben will, wird wenig Freunde finden — Eigensinn und männliche Beharrlichkeit sind merklich verschieden — Der Begriff, den du von einem Seeschiff hast, ist eben nicht hell — Auf jenem Klapptisch liegt der Schwamm — Das Rennthier findet sich in Lappland — Zinn ist ein Metall — In diesem Pasquill auf die Königinn ist nicht viel Sinn — Im schnellen Schritt zog der Trupp Soldaten vor dem Herrscher vorüber — Ihre Büchersammlung ist herrlich und vortrefflich — Voll von dieser Hoffnung, mir seinen Beifall zu erwerben, ritt ich zum Sperrthore hinein — Das Blatt Papier fiel in den Schlamm — Auf diesem Schutt steht viel Brennessel — Das Deckbett ist von Drell — Die Spannader war straff angezogen — Jeder nur ersinnliche Pfiff wurde angewendet, um den Gewinn zu erlangen; aber man ertappte ihn und schaffte ihn ins Gefängniß — Er trägt ein Käppchen von Sammt, das ihm recht nett steht — Stets sinnt er auf einen neuen Kniff — Der Mann kann mit dem Brennglase diesen Schwamm anzünden — Lottchen hat sich einen schönen Kamm gekauft — In den heißen Erdgegenden wird der Hund ganz glatt, und in den kalten zottig — Durch seinen Verstand herrscht der Mensch über die Thiere — Philipp ist in den Stall gesperrt worden — Der Fisch schnappt nach Wasser — Man ertappte ihn bei diesem Frevel —

d. **Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:**

Eigensin und mänliche Beharlichkeit sind sehr verschieden — Stum folgt das Lam seinem Schlächter — Das Zin ist krum geworfen — Das Segell des Schifs

wurde straf angezogen — Das Wasser im Quel ist sehr hel. — Das Kleid des Philip ist ein wenig knap — Der Nar sahe den Hern groß ann. — Was Got schaft, ist herlich und vortreflich. — Das Blat ist ganz glat. — Wen man die Hofnung aufgiebt, dan ist man sehr unglücklich. —

4. Die Verlängerung lehrt, wo ig oder ich gesetzt werden muß, z. B. freudig, freudiger; lieblich, lieblicher.

Anmerk. 1. ig setzt man, wenn entweder gar kein l vor dieser Sylbe vorhergeht (z. B. mäßig), oder wenn das l zum Stammworte gehört (z. B. nachtheil-ig.)

2. ich wird gesetzt, wenn das vorhergehende l zur Endung, nicht zum Stammworte, gehört (z. B. glück-lich.)

3. Die Verkleinerungssylbe chen wird jedesmal mit ch geschrieben (z. B. Röschen, Bildchen) ꝛc.

Materialien.

a. mit ig: mäßig — ruhig — geduldig — willig — völlig — selig — allmählig — nachtheilig — abermalig — baldig — billig — dornig — fleißig — gnädig — ewig — fertig — richtig — ledig — andächtig — drollig — eilig — einhellig — einmalig — fällig — gefällig — gesellig — heilig — kurzweilig — unzählig — eifrig — niedrig — schläfrig — übrig — adelig —

b. mit ich: körperlich — fleischlich — geistlich — friedlich — eidlich — wahrlich — länglich — ländlich — röthlich — weißlich — lieblich — reinlich — ordentlich — göttlich — herrlich — löblich — sinnlich — sündlich — ehrlich — freilich — fröhlich — plötzlich — täglich — ziemlich — kitzlich — gräulich — sittlich —

c. Davon abgeleitete Nennwörter: Seligkeit — Geistligkeit — Billigkeit — Mäßigkeit — Ewigkeit — Ehrlichkeit — Fröhlichkeit — Lieblichkeit — Reinlichkeit — Fertigkeit — Niedrigkeit ; —

Sinnlichkeit — Heiligkeit — Geselligkeit — Sittlichkeit — Göttlichkeit — Gefälligkeit — Schläfrigkeit —

d. Wörter mit Verkleinerungssylben: Händchen — Hündchen — Schäfchen — Jettchen Rädchen — Röckchen — Brüderchen — Väterchen — Fischchen — Täubchen 2c.

e. Sätze.

Ehrlich währt am längsten — Reinlichkeit ist der Gesundheit zuträglich — Behandle jeden Menschen liebreich; sey dienstfertig und gefällig, freundlich und höflich — Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb — Ein willig Pferd muß man nicht übertreiben — Gefälligkeit erwirbt Liebe — Offenbare deine Heimlichkeiten nie ohne Noth — Gegen Fremde sey höflich und weise sie willig zurecht — Geschicklichkeit läßt nicht verderben — Gesundheit, Stärke, Fröhlichkeit erlangt man nie bei Weichlichkeit — Gewöhne dich nicht, köstlich zu essen und zu trinken, sondern lebe mäßig — Lasset Alles ehrlich und ordentlich zugehen — Schamhaft seyn und keusch und züchtig, macht verständig, stark und tüchtig — Sey fleißig in nützlichen Geschäften, mäßig in deinen Begierden und ordentlich in deinen Sachen — Wer freudig trägt, trägt leicht; durch ungeduldig Toben wird keine Last gehoben — Ziemliches Glück währt am längsten — Völlige Glückseligkeit erwartet unser erst in der Ewigkeit — Die Sinnlichkeit kann uns freilich auch nachtheilig werden — Täglich suche mehr nützliche Geschicklichkeiten und Fertigkeiten dir zu erwerben — Möglich ist das, was seyn kann; wirklich das, was ist; nothwendig das, was seyn oder geschehen muß; zufällig das, was unter gewissen Umständen seyn oder auch nicht seyn kann — In der menschlichen Gesellschaft hat fast jeder gewisse Arbeiten, womit er sich vorzüglich beschäftiget und Andern nützlich wird — Es ist begreiflich, daß schon zur anständigen Besoldung der Diener des Staates

jährlich sehr große Summen Geldes nöthig sind — Die Belladonna, welche eine der Herzkirsche ähnliche Frucht trägt, ist giftig — Nichts hindert den Menschen so sehr, vernünftig zu handeln, als seine sinnlichen Neigungen und Begierden — Selig sind, die reines Herzens sind — Geitzig seyn, ist ein schändliches Laster, denn es macht uns zu jeder bessern Neigung und Handlung unfähig — Der Genuß des Vergnügens muß vernünftig, anständig und unschuldig seyn —

Dieses Bäumchen trägt schon liebliche Früchte — Das Blümchen hat eine röthliche Farbe — Es hatte seine Hände andächtig gefaltet — Auf seinem ländlichen Gütchen lebt er recht glücklich — Mein Brüderchen kann schon ziemlich richtig lesen — Das liebliche Kindchen sitzt ganz ruhig —

f. Fehlerhafte Sätze.

In der Ewichkeit sollen wir Selichkeit genießen. — Ich kenne ihn als einen sehr willichen, gefällichen Menschen — Mein Schwestergen ist täglig fröhlig — Das ist bei uns so üblig und gebräuchlig — Das Schäfgen trägt ein röthliges Bändgen — Unzählich sind die göttligen Wohlthaten, die wir täglig und stündlig erfahren. Wie billich ist also eine Gott wohlgefälliche Erkenntligkeit und Dankbarkeit —

Fünfte Regel.

Man lerne das ſ, s, ß und ſſ richtig gebrauchen.

1. Das lange ſ steht zu Anfange einer Sylbe und eines Wortes, z. B. ſich, ſagen.

a. Haſe — Käſe — Naſe — Ameiſe — Poſaune — Wieſe — Weiſe — Kieſel — Felſen — Gänſe — Roſen — Eiſen — Beſen — Zinſen — Wieſel —

Sense — Dose — Absatz — Gesell — Besoldung — Angesicht —

b. so — sie — sein — sehr — sind — sehen — selten — setzen — böse — reisen — lesen — weisen — blasen — genesen — speisen — rasen — ansehen — grasen — beweisen — kaltsinnig — erweisen —

2. Das kurze (runde) s steht am Ende einer Sylbe oder eines Wortes:

a) wenn das Wort nicht verlängert werden kann, z. B. als, aus ꝛc.

b) wenn bei der Verlängerung des Wortes nur ein einfaches ſ gehört wird, z. B. Beweis, Beweise.

c) wenn das Stammwort ein einfaches ſ hat, z. B. bös-lich, von böse.

Materialien zum Dictiren.

a. Greis — Haus — Maus — Glas — Gras — Hals — Fels — Gans — Preis — Kreis — Eis — des Leibes — des Lebens — des Vaters — Haspel — Johannis — Maske — Muskate — Kies — Röschen — Häschen — Halsband — Redensart — Wolfsmilch — Weisheit — Feuersbrunst —

b. es — was — dies — das — bis — ich las — leblos — dieses — jenes — etwas — erweislich — naseweis — überaus — häuslich — rechts — links — nichts — abwärts — niemals — meinerseits — öfters — versprach's — flugs — stets — preislich — theils — schlechterdings — nächstens —

c. Sätze (zur Uebung von No. 1 und 2).

An Gottes Segen ist Alles gelegen — Aufhören, ehe es zu viel wird, das ist Weisheit — Scheint das Böse gleich oft hold, schadet es doch sehr — Gehorsam seyn

ist unser aller Pflicht — Ich las, bis die Nacht einbrach — Das Glas ist überaus schön — Der Hase speiset Gras — Als er dieses gesagt hatte, ging er in sein Haus — Einige Thiere hat der Mensch völlig zahm und gleichsam zu seinen Hausgenossen gemacht, und bedient sich ihrer theils als Gehülfen zu seiner Arbeit, z. B. des Pferdes, des Esels ꝛc.; theils erzieht er sie zu seiner Speise in ganzen Heerden, wie das Schaf, das Rind, die Gans — Wer Etwas erlangen will, hat eine Absicht; was er erlangen will, ist sein Zweck — Aus der Herzkammer wird das Blut in die Pulsadern getrieben; aus diesen geht es in die Blutadern über, und kommt durch die letztern wieder in's Herz zurück. Man nennt diese Bewegung den Kreislauf des Blutes — Es ist ungesund, unausgebackenes oder warmes Brod zu essen — Wer Etwas gegen sein eigenes besseres Wissen thut, der handelt thöricht — Zu den Insekten gehören: die Ameise, der Krebs, die Bremse, die Wespe, die Blattlaus — Die Fische haben rothes, kaltes Blut — Säugthiere sind: die Maus, der Hase, der Fuchs, die Gemse, der Esel — Die gröbste Art der Kieselerde ist der Kies oder der Kiessand — Diese Dose soll zu einem sehr geringen Preise verkauft werden — Was Hänschen nicht lernt, wird Hans nicht wissen — Thue nichts Böses, so widerfährt dir kein Böses — Wenn dem Esel zu wohl ist, geht er auf's Eis —

d. **Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:**

Glaſ wird aus Sand und Kiesel bereitet — Jeneſ Hauß ist durch eine Feuerſbrunſt verwüſtet. — Ich bewundere die Weißheit dieses Greises. — Lebloſ legte man ihn auf das Graß —

3. Daß ß steht:

a) am Ende einer Sylbe oder eines Wortes als Schlußzeichen, wenn bei der Verlängerung

ein doppeltes ſ gehört wird; z. B. Schloß, Schloſſes.

(Siehe vierte Regel No. 2.)

b) in der Mitte eines Wortes nach einem gedehnten Selbſtlauter, z. B. Buße; und nach einem Doppelſelbſtlauter, z. B. Geißel.

Materialien zum Dictiren.

a. Blöße — Größe — Füße — Gefäße — Straße — Schooße — Muße — Grüße — des Fraßes — des Maßes — des Spaßes — das Weiße — der Preuße — Meißel — Spieße — Schriftgießer — Botmäßigkeit —

b. ſchießen — ſchließen — reißen — weißen — mäßig — außer — außen — wir ſaßen — genießen — heißen — ſtoßen — ſie aßen — dreißig — muthmaßen — grüßen — erboßen — äußern — ſie ſtießen — fleißig — fließen — verdrießen — zerreißen — einflößen — gefräßig — dieß — dießmal —

c. Sätze.

Wer den Kern will, muß die Nuß beißen — Befleißige dich der Reinlichkeit — Eintracht hat große Macht — Iß nichts, was du nicht kennſt, wenn's noch ſo ſüße ſchmeckt, weil oft der bittre Tod in ſüßen Dingen ſteckt — Iß und trink mit Mäßigkeit — Müßiggang iſt aller Laſter Anfang — Die Eintracht baut ein Haus, die Zwietracht reißt es nieder — Sey fleißig in deinen Geſchäften und mäßig in deinen Begierden — Die Milchſtraße iſt der helle weiße Streifen, welcher wie ein großer Bogen über den Himmel weggeht — Wilde Thiere weiß der Menſch durch Wurfſpieße und anderes Geſchoß zu erlegen — Aeußeres Glück ſteht nicht in der Gewalt des Menſchen — Unter den vierfüßigen Thieren ſind einige ſehr gefräßig — Die Termiten oder weißen Ameiſen wohnen in großen Geſellſchaften bei einander — Meine Muße verbringe ich im

Schooße der Natur — Die Preußen flößten ihren Feinden Achtung ein — Diese Gefäße sind zur Aufbewahrung des Fraßes für Thiere bestimmt — Sie saßen vor der Thür und erwiederten unsere Grüße — Dießmal war es Spaß; laß es dich nicht verdrießen — Dreißig Spieße standen außen vor dem Zelte — Die Elbe und der Rhein fließen in die Nordsee —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Die längste Strasse in Berlin ist die Friedrichsstrasse. — Viele Vögel zerbeissen das, was sie geniessen. — Die Spiese waren von mässiger Grösse. — Er konnte kaum die Blösse seiner Füsse bedecken — Sie sassen da in guter Musse und assen. — Ausser uns waren noch dreisig Preussen da. —

4. Das ss steht nach einem abgekürzten Selbstlauter, z. B. Fessel, wissen.

Materialien zum Dictiren:

a. Gasse — Kessel — Nessel — Nüsse — Possen — Wasser — Sprosse — Messe — Narzisse — Schlüssel — Nässe — Verfasser — Fessel — Messer — Kasse — Hessen — Gewissen — Narrenpossen — Schlüssel — Unwissenheit — Vergessenheit — Genosse — Messing — Tasse — Bassist — Flüsse —

b. besser — fassen — erblassen — hassen — prasseln — rasseln — wessen — müssen — küssen — wissen — vergessen — indessen — verdrossen — beflissen — fressen — gelassen — verbessern — flüssig — geflissentlich — lassen — passen —

c. Sätze.

Was eine Nessel werden will, brennt bei Zeiten — Verwahrt ist besser als beklagt — Beim Essen sollst du nie die Mäßigkeit vergessen — Ein böses Gewissen ist ein nagender Wurm — Ein Fehler, den man er-

kennt, ist schon halb verbessert — Er wurde als Missethäter hingerichtet — Klug und gut seyn ist besser, als vieles wissen — Der Prasser wird noch müssen Noth leiden — Dringe nicht in die Geheimnisse Anderer ein — Neid und Rache fressen sich selbst — Unschuld und ein gut Gewissen sind ein sanftes Ruhekissen — Wenn Jemand Böses thut, so hasse nur die That, den Menschen hasse nicht, der sie begangen hat — In diesem Jahre haben wir einige Sonnen- und einige Mondfinsternisse — Im weichen Wasser kochen Hülsenfrüchte besser, als im harten — Es giebt auch erkünstelte Bedürfnisse — In die Klasse der Insekten gehören auch die Wasserjungfern — Das Wasser und die Luft müssen dem Menschen seine Mühlen treiben, und ihm vermittelst derselben auch Oel aus Gewächsen pressen — Kenntnisse und nützliche Wissenschaften sind ihm nicht abzusprechen — Die Mücken haben einen hohlen Saugrüssel —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Auf der Meße kaufte ich auch Pfeffernüße — Er sah seinen Genoßen erblaßen, wußte sich aber zu faßen. — Sein Gewißen wird ihm keine Ruhe laßen. — Ich habe den Schlüßel zu der Kaße vergeßen. — Das Waßer praßelt im Keßel.

e. Sätze, zur Uebung im richtigen Gebrauche des s, ſ, ß, ſſ.

Sehr groſe Flüsse sind der Mississippi, der Indus, der Ganges. Der gröſeste unter allen Flüssen auf der Erde aber ist der Amazonenfluß. — Der Rhein fließt in Deutschland und hat zwei Wasserfälle. — Zuweilen hat man von seiner Gewissenhaftigkeit Schaden, aber Gott weiß diesen Schaden reichlich zu ersetzen. — Der Hausen, aus dessen Därmen die Hausenblase bereitet wird, gehört zu den Amphibien. — Würden wir ohne Gedächtniß und Erinnerungsvermögen wohl an Kenntnissen zunehmen können? — Auch im Genusse einer wohlschmeckenden Speiße müs-

sen wir mäßig seyn. — Die Jugend ist die Vorbereitungszeit auf mein künftiges Leben. Da kann man, besonders in der Schule, diejenigen Kenntnisse und Wissenschaften erlernen, welche uns in den Stand setzen, dasjenige zu werden und zu thun, was wir künftig seyn und thun sollen. — Wer sich des Fragens schämt, der schämt sich des Lernens. — Solche Körper, die sich nicht in andere Lagen bringen lassen, ohne sich zu trennen, heißen spröde. — Mit Laugensalze macht man aus Kieselerde das Glas. — Das Arsenik verwandelt sich im Feuer überaus leicht in Dämpfe, läßt sich im Wasser auflösen und giebt einen starken Knoblauchsgeruch von sich. — Aus dem Safte des Süßholzes wird der Lakritzensaft bereitet. — Die Hundspetersilie, die Wolfsmilch, die Herbstzeitlose, das Bilsenkraut, das Eisenhütlein sind Giftgewächse. Die Preußelsbeerenstauden, oder Kronsbeeren, geben eßbare Früchte. — Die Blüthenknospen des Kapernstrauches, welche man mit Essig und Salz einmacht, gebraucht man an Speisen. Er wächst in heißen Gegenden.

f. Fehlerhafte Sätze in Hinsicht des s, ſ, ß und ſſ.

Die Europäer haben grostentheils eine weise Haut, Afrikaner, welche schwarz aussehen, heissen Mohren — Auserordentliche grosse Menschen nennt man Riesen; doch sind dieſ nur seltne Außnahmen. — Der Reiß wächst besonderß in heissen Ländern auf naßem Boden. — Das Quecksilber ist von silberweiser Farbe, flüssig, ohne die Hände nas zu machen; eß läst sich in viele Kügelchen zertheilen, und durch Leder preßen.

Sechste Regel.

Das und daß sind genau zu unterscheiden.

1. Das schreibt man:

   a) wenn es das Geschlechtswort (der Artikel) ist, z. B. das Tuch, das Land.

b) wenn es verwechselt werden kann mit dasjenige, welches oder dieses, und doch den richtigen Sinn giebt, z. B. das (dasjenige) Buch, das (welches) ich lese, das (dieses) ist sehr unterhaltend.

c. Sätze.

Das Kind ist fleißig — Das Fleisch schmeckt gut — Ich habe das Geschrei gehört — Mir gefällt das Spiel — Das Stück kostet einen Thaler — Wann habe ich das Vergnügen, Sie bei mir zu sehen? — Er stieg in das Fenster — Das Gespräch betrifft dich — Gestern ist das Eis fortgegangen — Das Glück, das du hast, gönne ich dir — Das Pferd, das er reitet, gehört mir — Das Buch, das du mir geschenkt hast, ist mir gestohlen — Er hat das Haus verkauft, das er geerbt hat — Wo ist das Getümmel, das ich vernehme? — Böhmen ist ein Königreich, das dem Kaiser von Oestreich gehört — Möge das Jahr, das wir heute anfangen, für dich recht glücklich seyn! — Das Gemählde, das ich bei deinem Bruder gesehen habe, ich meine das, das deine Schwester gemahlt hat, ist sehr schön — Das ist ganz gewiß — Das kann ich dir nicht sagen — Du hast das schon oft gehört — Laß doch das liegen — Das freuet mich — Kennst du das Kind, das dir das Kleid gebracht hat? — Erlaube dir kein Vergnügen, das Andern Mißvergnügen verursachen könnte — Gieb und laß Jedem das Seinige — Reinlich sey in allen Sachen, das wird recht beliebt dich machen — Das Leben gleicht den Jahreszeiten — Was nicht vom Herzen kömmt, das geht auch nicht zu Herzen — Der Neidische ärgert sich über das Gute, das Andere haben — Ein Kind kann sich vornehmen, nicht auf das zu hören, was sein Nachbar spricht; nicht auf das zu sehen, was sonst in der Schule vorgeht, sondern nur auf das zu merken, was es schreibt, lieset oder vom Lehrer hört —

Die Vernunft gebietet das, was recht ist, und verbietet das, was unrecht ist —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Daß Dorf, daß du dort siehest, hat eine schöne Kirche — Daß Klavier, daß Bild und daß Sopha sollen verkauft werden. — Daß Kleid, daß du dir hast machen lassen, und daß so vieles Geld kostet, gefällt mir. — Was du mir sagen willst, daß weiß ich schon. — Daß Buch, daß du liesest, ist eben daß, daß ich meine. —

2. Daß (die Conjunction, das Bindewort) schreibt man, wenn es nicht das Geschlechtswort ist, und wenn man nicht dafür: welches oder dieses setzen kann; z. B Er sagte, daß er kommen wolle — Daß Elend oft bessert, lehrt die Erfahrung.

Anmerkung. Wenn in einer Periode zweimal hintereinander das Wort das folgt, ohne daß ein Komma dazwischen steht, so wird gewöhnlich das erste das mit ß, das zweite das aber mit s geschrieben; z. B. Ich weiß, daß das Kind arm ist.

a. Sätze.

Ich weiß, daß du es hast — Er erfuhr, daß ich krank sey — Ich zweifle, daß es geschehen werde — Wir glauben, daß er Wort halten wird — Wir hoffen, daß du dich bessern werdest — Daß du reich bist, ist bekannt — Daß ein Gott sey, glaube ich — Daß wir unsere Mitmenschen lieben sollen, lehrt das Christenthum — Daß du krank bist, habe ich nicht gewußt — Immer will ich Tugend üben, daß mich Gott und Menschen lieben — Möglich ist es, daß ich noch heute sterbe — Kein Mensch ist so ohnmächtig, daß er dir nicht schaden könnte — Es ist ausgemacht, daß das Eisen das nützlichste Metall ist —

Ich begreife leicht, daß das Kind seinen Eltern folgen muß — Ich glaube, daß das Buch dir Vergnügen machen wird — Er sah, daß die Thür offen stand, und daß Niemand im Garten war — Der Geduldige erwartet, daß mit der Zeit seine Beschwerden und Leiden sich so ändern werden, daß sie erträglicher sind — Der Eigensinnige verlangt, daß man sich nach seinen Einfällen richten, und daß man auch seine thörichten Wünsche erfüllen soll — Der Bescheidene weiß, daß alles Gute, was man an sich hat, dadurch seinen meisten Werth verliert, daß man sich etwas darauf einbildet — Man sagt, daß er blos dadurch in Armuth gerathen sey, daß schlechte Menschen ihn um beträchtliche Summen betrogen haben — Gelehrte Leute haben ausfindig gemacht, daß die Sonne eine kugelförmige Gestalt hat, und daß sie so groß sey, daß man aus ihr mehr als eine Million solcher Kugeln machen könnte, als unsere Erde eine ist — Daß das Feuer auch großen Schaden anrichten könne, lehrt die Erfahrung — Daß das Meerwasser salzig ist, weiß Jeder — Daß die Sonne auf- und untergeht, ist nur dem Scheine nach so, und entsteht daher, daß die Erde sich um ihre Achse drehet; gewiß ist es dagegen, daß die Sonne zwar immer an ihrer Stelle bleibt, daß sie aber nicht etwa am Himmel still steht, sondern daß sie sich in der Art bewegt, daß sie sich um sich selbst herumdreht. — Ich wünsche, daß das Kind wohlgerathen möge! —

b. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Ich wünsche, das es dir wohlgehen, und das dein Vorhaben gelingen möge. — Gewiß ist es, das er gestorben ist. — Ich glaube, das die Seele unsterblich ist. — Das du dich bessern werdest, hoffe ich. — Das diese Dinge sehr verschieden, das sie aber doch sehr nützlich sind, sehe ich wohl ein. — Da er sahe, das ich nicht darauf achtete, und das er sich in seiner Erwartung getäuscht hatte, so verließ er mich mit

der Versicherung, das daß Geld bald bezahlt werden solle. —

c. Sätze zur Uebung im Gebrauche des Wortes das und des Wortes daß.

Nothwendig ist es, daß man gesunde Nahrungsmittel genieße — Es ist unmöglich, daß das Feuer nicht brenne, daß ein unmäßiger Mensch in die Länge gesund bleibe — Menschen haben mich das gelehrt, was ich weiß; von ihnen habe ich das Kleid, das mich bedeckt, das Haus, worin ich wohne, das Buch, das ich lese, das Bette, darin ich schlafe. Wie gut ist es, daß Menschen einander helfen! — Das Feuer erlischt, wenn man einen brennenden Körper so bedeckt, daß dadurch der Zutritt der Luft abgehalten wird — Das Geld hat allerdings seinen Werth; aber das ist doch auch gewiß, daß Geld allein nicht glücklich macht — Du kannst glauben, daß wir uns recht gefreuet haben, als wir durch deinen Brief erfuhren, daß du glücklich in Berlin angekommen bist, und das Ziel deiner Reise so bald erreicht hast — Neid und Mißgunst machen, daß wir uns nicht über das Gute freuen, das wir selbst haben, sondern daß wir uns auch ärgern über das Gute, das Andere besitzen — Daß Gras und Pflanzen sich verjüngen, daß Alles neues Leben fühlt, daß alle Bäume Blüthen bringen, das Feld in tausend Farben spielt, der Blume Wohlgeruch und Pracht, Herr! Alles zeigt uns deine Macht! — Gott machet, daß die Saat gedeiht, das Saatkorn sich vermehrt, und daß uns die Natur erfreut, die das Geschöpf ernährt — Ich will es stets zu Herzen nehmen, daß Gott allgegenwärtig ist, und das zu thun vor ihm mich schämen, was wider seinen Willen ist — Zweck ist das, was ich erlangen will. Eltern schicken ihre Kinder in die Schule, daß sie etwas Nützliches lernen sollen — Eine Vorschrift, die uns sagt, daß wir etwas thun sollen, ist ein Gebot — Daß ich ein Wesen bin, das Vernunft und Freiheit hat, das ist der größte Vorzug meiner menschlichen

Natur. Es ist also Pflicht für mich, daß ich meine Freiheit recht gebrauche, daß ich nicht meiner sinnlichen Neigung, sondern daß ich der Vernunft folge — Wovon du mit Rechte wünschen und fordern kannst, daß Andere es dir nicht thun, das thue auch du ihnen nicht. Du wünschest z B., daß Andere dir das Deinige nicht nehmen, folglich ist es auch Pflicht, daß du Andern das Ihrige lässest —

d. Fehlerhafte Sätze in Hinsicht auf das und daß.

Was nach dem Ausspruche der Vernunft geschehen darf, daß ist erlaubt. So ist es z. B. erlaubt, das Jemand daß Seinige zu seinem Nutzen anwendet, doch darf dieses nur so geschehen, das daß Recht Anderer dabei nicht verletzt wird. — Es giebt ein feines Feuer, daß man Electricität nennt, und daß sich besonders nach Metallen hinzieht, daher es möglich ist, das man den Blitz so leitet, das er nicht schadet. — Da ich weiß, das Gott mir immer daß Beste giebt, so ist es ja billig, das ich Daß mit Dank annehme, was er mir giebt, daß Angenehme sowohl als daß Unangenehme.

Siebente Regel.

Das k und ck, das z und tz müssen richtig gesetzt werden.

1. Ein einfaches k setzt man:

a) wenn ein gedehnter Vokal, oder ein Doppelvokal vorhergeht, z. B. Laken, Pauke.

a. Haken — Ekel — Luke — Schaukel — Gaukler — Takelwerk — Fieke — Spukerei — Höker — Fabrik — Laken — Orakel — Politik — Republik — Apotheke — Bibliothek —

b. blöken — hökern — schäkern — schaukeln — spuken — quiken —

b) nach einem Consonanten, z. B. Dank, Kalk.

a. Bank — Werk — Wink — Zank — Anker — Birke — Gurke — Nelke — Mark — Markt — Borke — Junker — Ranke — Türke — Funken — Enkel — Wolken — Wirkung — Schrank — Gedanke — Trank — Volk — Maske — Birke — Krankheit — Schalk —

b. denken — stärken — zanken — danken — wanken — stinken — blinken — merken — krank — trinken sinken — bevölkern — schenken — stark — tränken — walken — winken — wirken — dankbar — dünken — links — lenken —

c. Sätze.

An dem, was man dir giebt, laß dankbar dir genügen — Eigenlob stinkt — Du ladest Jedermann zu deinen Spielen ein, und zankst, sobald du spielst; geh', Zänker, spiel' allein! — Gute Gedanken geben gute Thaten — Halte Maaß in Speis' und Trank, so wirst du alt und selten krank — Handwerk hat einen goldenen Boden — Im Becher ertrinken mehr Menschen, als im Meere — Was dir zu behalten wichtig ist, daran erinnere dich durch Denkzeichen — Was ein guter Haken werden will, krümmt sich bei Zeiten — Lieb und Dankbarkeit gefällt, Undank haßt die ganze Welt — Zu viel Melken giebt Blut — Wer treue Lehrer kränkt, der hat ein schlechtes Herz — Das Werk lobt den Meister — Der Mensch wird ins Grab gesenkt — Aus einem kleinen Funken wird oft ein starkes Feuer — In dieser Fabrik macht man schöne Tischlaken — Neben der Apotheke auf dem Markte stehen Hökerbuden — Auf der Bibliothek finden sich auch viele Schriften über Politik und eine bändereiche Geschichte der Republik Venedig — Das Volk verehrte diese Rede als einen Orakelspruch —

d. **Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:**

Die Kinder sitzen auf den Bäncken. — Die Nelcke will ich dir schencken. — Ich dencke über diesen Artickel nach. — Mit diesem starcken Hacken kann er das Thier lencken. — Ich soll für meinen krancken Bruder nach der Apothecke gehn. — Die Politick dieser Republick dünckt uns sehr klug. — Die Borcke dieser Bircke ist brauchbar. — In diesem Schranck steht meine ganze Bibliotheck. —

2. Ein ck steht, wenn ein abgekürzter Vokal unmittelbar vorhergeht; z. B. Backe, Fleck, schicken.

a. Becker — Zucker — Lack — Acker — Fackel — Ecke — Rock — Ecker — Hacke — Buckel — Rocken — Rücken — Schlacke — Schnecke — Strecke — Flecken — Glück — Eindruck — Schock — Bock — Frack — Lücke — Schmuckkästchen — Block — Brücke — Bückling —

b. trocken — lecken — backen — necken — wecken — locker — schmecken — drücken — schicken — schmükken — erschrecken — dick — zurück — locken — glücken — knacken — spicken — stocken — trocknen — zucken — decken — erquicken — wacker —

c. Sätze.

Wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht — Decke deines Nächsten Fehler zu — Des Herrn Auge dünget den Acker gut — Ein Jeder strecke sich nach seiner Decke — Iß nichts, was du nicht kennst, wenn's noch so süße schmeckt, weil oft der bittre Tod in süßen Dingen steckt — Ziemliches Glück währt am längsten — Wohlgeschmack bringt Bettelsack — Den Geschickten hält man werth, den Ungeschickten Niemand begehrt — Kein Mensch kann seine künftigen Schicksale vorher wissen — Das Quecksilber gehört zu den Halbmetallen — Elastische Körper sind

solche, welche nach dem Drucke ihre vorige Gestalt wieder annehmen; drücke ich z. B. mit dem Finger auf meine Backe, so bleibt kein Loch; drücke ich in weichen Thon, so bleibt es; die Backe ist elastisch, der Thon nicht — Er brannte das Siegellack an der Flamme einer Fackel an — In der Speisekammer fanden wir ein Schock Bücklinge, ein Stück Schlackwurst, und einige Brodte von Rockenmehl — Ich will mir aus diesem Ueberrocke einen Frack machen lassen — Er begleitete mich eine Strecke Weges; bei der sogenannten Schreckenbrücke nahmen wir Abschied — Die Lücke läßt sich leicht bedecken — Man schlug mit dicken Ruthen auf den nackten Rücken —

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Der Bäker bakt auch Zukerkuchen — Auf diesem Aker habe ich vier Schok Roken geerndtet, ihn ganz troken eingebracht. — Mir will der Bükling nicht schmeken — Er wollte mich in die Eke drüken — Laßt uns den Flek bedeken. —

e. Sätze, in denen Wörter vorkommen, die mit k, und solche, die mit ck geschrieben werden müssen.

Gieb Acht auf Alles, was du sagst, und denke, daß man kein Wort zurücknehmen kann — Unschuld schenkt im Wohlstand Freude, und im Unglück Muth — Jagd dir die Einsamkeit im Finstern Schrecken ein, so denke: Gott ist hier, wer könnte furchtsam seyn? — Oft kann eine dunkle Empfindung, die die Seele hat, die Ursache eines schrecklichen Traumes werden. Man hört z. B. des Nachts halbwachend eine Glocke schlagen, und man denkt sich die Sturmglocke. Dieser Gedanke führt die Seele auf eine Feuersbrunst — Nebel und Wolken bedecken öfters das Erdreich vor der großen Sonnenhitze — Der feine in der Scheide steckende Stachel der Bienen hat wohl vierzig Widerhaken, darum bleibt er immer im Fleische stecken — Viele Insekten leben als Larven im Wasser und dar-

nach erst in der Luft und auf dem trocknen Lande, z. B. die Mücken — Einige Saamenkörner werden durch austretende Gewässer fortgeführt, von denen sie, wenn das Wasser in seine Ufer zurücksinkt, zum Theile auf dem trocknen Lande abgesetzt werden. Andere sind mit kleinen Häkchen versehen, mit denen sie sich an die Haare wilder Thiere anhängen; auch verschlucken die Vögel viele Arten von Kernen.

f. Fehlerhafte Sätze in Hinsicht des k und ck.

Durch seine Ränke ist er in den Kercker geworfen. — Die Aurickel und die Nelcke riechen angenehm. — Ich bemerckte bald die Lüke. — Ich darf den Krancken nicht weken. — Mit der Fabrick will es ihm nicht glüken. — Auf dem Marckt entstand ein großer Zanck. — Die Brüke schwanckte unter unsern Füßen. — Das arme Volck wird sehr gedrükt. —

3. Das einfache z steht:

a) nach einem Consonanten, z. B. Holz.

b) nach einem gedehnten Vokal, z. B. Justiz, und nach einem gedehnten Doppelvokal, z. B. Bauzen, Geiz.

4. Das tz setzt man nach einem abgekürzten Vokal, z. B. Witz ꝛc.

Materialien.

a. Herz — Schmerz — Glanz — Tanz — Pflanze — Lenz — Kranz — Münze — Gewürz — Walze — März — Harz — Schanze — Schmalz — Schwanz — Wurzel — Wanze — Filz — Milz — Arzt — Geiz — Bauzen — Schweiz — Schnauze — Reiz — Kreuz — Kauz — Kreuzer — Justiz — Miliz — Notiz — Duodez — Magazin —

Witz — Sitz — Nutzen — Platz — Netz — Spatz — Schmutz — Schatz — Trotz — Blitz —

Batzen — Ratze — Ritze — Gesetz — Hitze — Mütze — Sprütze —

b. glänzen — schmerzen — tanzen — pflanzen — gemünzt — gewürzt — walzen — harzigt — einwurzeln — ganz — gänzlich — herzlich — geizen — beizen — reizen — einheizen —
jetzt — setzen — schätzen — sitzen — schützen — sprützen — schwitzen — nützlich — zuletzt.

c. Sätze.

Eigennutz ist ein böser Putz — Sparsamkeit schützt vor Dürftigkeit — Es ist nicht alles Gold was glänzt — Er hat ein gutes Herz — Fliehe kurze Freuden, die von langen Schmerzen verfolgt werden — Laß keine Gelegenheit, Gutes zu thun, ungenutzt vorüber gehen — Himmel und Hölle haben ihren Sitz im Herzen — Jedes Ding hat seinen Nutzen — Junge Faulenzer, alte Diebe — Tritt unter keinen Baum, wenn's um dich blitzt und wettert; du findest da nicht Schutz, wirst eher ganz zerschmettert — Stolz geht voran, Schande kömmt hinten nach — Rein und ganz giebt schlechtem Zeuge Glanz — Ruhe und ergötze dich, ohne das Nützliche darüber zu versäumen — Lügen gehen auf Stelzen — Zu den Gewürzpflanzen gehört auch die Krausemünze — Auf diesem Platze wollte er den Schatz heben — Die Ratze lief durch diese Ritze — Ein Pferd hat mich besprützt, ich bin ganz voll Schmutz — Geiz ist eine Wurzel alles Uebels — Ich bitte herzlichst, dich beim Tanzen nicht sehr zu erhitzen — Zuletzt besuchte der Kronprinz auch noch die Schweiz.

d. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Der Printz besuchte auch diese Provintz — Alle Pflantzen haben Wurtzeln. — Er will mit seinem Wiz gläntzen. — Das Gesez wird mich beschüzen. — Im Märtz will er von Bautzen nach der Schweitz reisen. — In der Hize wirst du sehr schwizen. — Die Militz war mit Kräntzen geschmückt.

Achte Regel.

Mit großen Anfangsbuchstaben werden geschrieben:

1. das Anfangswort einer Rede, eines Satzes; das erste Wort nach einem Punkte, so wie auch nach einem Ausrufungszeichen, wenn dieses einen ganzen Satz schließt.

Sätze.

Der Mensch ist gut. Der Vogel kann fliegen. Der Fisch kann schwimmen. Die Pflanzen sind nützlich. Der Baum blühet. Wir wollen in den Garten gehen. Es kommt ein Gewitter. Hörst du den Donner? Wir wollen nach Hause gehen. Welch ein schreckliches Wetter! Nie erlebte ich ein ähnliches. Zum Pflanzenreiche gehören auch die Moose und Flechten. Unter jenen ist besonders das isländische Moos und das Rennthiermoos merkwürdig. Wohl dem, der seine Zeit gut anwendet! Er wird mit Vergnügen auf seine durchlebten Tage und Jahre zurücksehen. Wer bin ich? Welche wicht'ge Frage! Wer schafft das Laub der Wälder? Wer ruft das Gras hervor? Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt? Dürfen wir Jemanden betrügen? Nein. Wer hat mich wundervoll bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Durch Essen und Trinken wird der Leib genährt und gestärkt. Unmäßiger Genuß der Speisen und Getränke schadet. Das gesundeste Getränk ist reines Wasser. Alle warme und starke Getränke sind schädlich. Ein kalter Trunk bei Erhitzung kann uns den Tod zuziehen. Wie nennt man die Bewegung der Luft? Wind.

2. Alle Haupt= und Nennwörter (alle Namen).

Materialien zum Dictiren.

a. Wörter.

Der Mensch, der Mann, der Baum, der Stein, der Fisch, der Vogel, der Käfer, der Wurm, der Beweis, der Gehorsam, der Honig, der Mittag, der Monat, der Schein, die Frau, die Blume, die Lerche, die Ente, die Nase, die Biene, die Wolle, die Seide, die Bitte, die Aufrichtigkeit, die Nadel, die Rede, die Zeit, das Auge, das Ohr, das Thier, das Pferd, das Holz, das Bild, das Haus, das Glück, das Gebet, das Gesetz, das Lied, das Tuch, das Feuer, das Wasser, das Lob; ein Berg, ein Bär, ein Laut, ein Tag, ein Arbeiter, ein Vorfall, ein Tischler; eine Angel, eine Fabel, eine Hand, eine Erbse, eine Gans, eine Bank, eine Nacht, eine Wand; ein Brod, ein Ding, ein Licht, ein Band, ein Wort, ein Dorf, ein Kind, ein Bild; Eiche, Hase, Donner, Feld, Gebot, Zahn, Wille, Verstand, Leben, Leib, Salz, Tisch, Knabe, Mädchen, Speise, Trank, Kleid, Rock, Stuhl, Spiegel, Wilhelm, August, Julie, Heinrich, Magdeburg, Gellert, Luther, Christus, Paulus, Ludwig, Brocken, die Elbe, Holland, Rhein, Spanien, Berlin, Ostsee, Wien, Paris, Auguste, Georg, März, Mai, Roßbach, Dennewitz, Leipzig, Moskau —

b. Sätze.

Die Luft ist rein — Das Wasser ist hell — Der Baum steht entblättert — Das Kind schreiet — Der Löwe hat Klauen — Der Mensch hat Hände — Das Haus hat Zimmer — Die Straße ist lang — Ein Stuhl steht hier — Eine Blume gieb mir — Ein Glas habe ich zerbrochen — Das Pferd des Mannes — Die Farbe der Blume — Der Fuß des Kindes — Mit dem Lohne bin ich zufrieden — Folge der Vernunft und nicht der Begierde — Bei dem Worte ging er fort — Ich

sehe den Mann — Frage die Frau — Wer kennt das Thier? — Die Blumen sind verwelkt — Oeffne die Fensterladen — Er liebt die Hunde — Der Saft der Früchte ist süß — Die Farbe der Blätter ist schön — Er meldet es den Lehrern — Es gefällt den Leuten — In den Büchern steht es — Ein Ofen fehlt in der Stube — Brich dir eine Rose — Ich habe dabei eine Absicht — Welch ein Geschrei! — Die Mauern eines Klosters — Die Rechnung eines Kaufmannes — Von einem Knaben habe ich es gehört — Mit einer Feder bin ich versehen — Baum und Strauch sind Gewächse — Karpfen und Hecht leben im Wasser — Ich erblickte Menschen — Hier sind Raupen — Die Erde besteht aus Land und Wasser — Der Rand des Meeres heißt die Küste oder das Ufer — Auf dem Meere und auf den Flüssen fahren Schiffe — Der Stamm des Kohls wird Strunk genannt — Durch Gesang erfreuen den Menschen die Nachtigall und die Lerche — Man muß auch dann fleißig arbeiten, wenn unsere Arbeiten nicht laut gelobt werden. — Die Leute sprachen so sehr ohne Verstand, daß ich von ihren Reden nichts verstand. — Ich glaube, wir haben morgen wieder einen so schönen Morgen. — Steine, Metalle, Salze, Erden, Schwefel, gehören zu dem Mineralreiche — Das Schaf hat Wolle, das Schwein Borsten, der Bär Pelz; die Vögel haben Federn, die Fische Schuppen — Bienen und Wespen stechen — die Bienen machen Wachs und Honig — Die Hauptflüsse in Deutschland sind: die Donau, der Rhein, die Elbe, die Weser, die Oder — Einige Länder in Europa: Portugall, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Deutschland, Schweiz, Holland ꝛc. — Wien, Berlin, Hamburg, Frankfurt, Nürnberg, Dresden, München, Magdeburg, Braunschweig, Leipzig sind Städte in Deutschland — Der Kaiser Franz, der Kaiser Alexander, der König von Preußen Friedrich Wilheln — Säugthiere sind: das Pferd, die Kuh, der Hund, das Schaf, die Katze, das Schwein, der Hase, der Esel, die Maus, der Löwe, der Tiger — Vögel: der Adler,

die Eule, der Rabe, die Gans, die Ente, der Storch, die Taube, das Huhn, die Lerche, die Wachtel, der Sperling, die Schwalbe — Hauptheile der Gewächse sind: Wurzel, Stamm, Blätter, Blüthen, Frucht, Saame.

c. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Zu den insekten gehören: die biene, der krebs, der käfer, die spinne. — Aus eisen wird gemacht: der hammer, die zange, das beil, das messer, die gabel, die schere. — Das schaaf giebt uns wolle; das leder bereitet man aus den häuten und fellen der ochsen, der kühe, der kälber, der schafe. — pelzwerk geben uns füchse, wölfe, zobel, marder. — die städte: berlin, breslau, königsberg, stettin, magdeburg, gehören dem könige von preußen, friedrich wilhelm III. — Mein kind ehre den, der ehre verdient — Das würde ich unter meiner würde halten — Wir leben einen tag nach dem andern dahin, und ehe wir es uns versehen, ist das ganze Leben verflossen. —

3. Alle andere Wörter (Beiwörter, Zeitwörter ꝛc.), wenn sie als Hauptwörter gebraucht werden.

a. Das Lesen, das Schreiben, der Weiße, der Schwarze, die Guten, die Bösen, die Kleinen, die Großen, die Meinigen, die Seinigen, das Gehen, das Mein und das Dein, die Armen, die Gelehrten, die Unglücklichen, der Ewige, das Geistige, das Hundert, das Tausend, die Sieben, der Dritte, das Beste, das Aeußere, das Innere, das Nachdenken, das Wenn, das Aber, das Wie, das Wo, das Schweigen, das Reden, der Erste, der Letzte, der Eine, der Andere, das Ich, das Sehen, das Hören, die Elenden, der Einzige, der Gerechte, das Junge, das Deutsche, das Ach! — ein Lebewohl! — ein Rechtschaffner, ein Glücklicher, eine Schöne, eine Alte, ein Etwas,

ein Mögliches, ein Fürchterlicher, ein Höheres, ein Nichts, das Beste. —

b. Sätze.

Die Reichen müssen sowohl sterben, als die Armen — Auch Gelehrte können noch lernen — Der Unglückliche hat selten Freunde — Die Meinigen sind gesund — Selbst das Thier sorgt für die Seinigen — Die Alten klagten über das Reden der Jungen, und die Jungen über das Schweigen der Alten — Brich dem Hungrigen dein Brod — Ein Kluger möchte oft weinen, wo der Einfältige lacht — Man muß auch Kleinen und Geringen kein Unrecht thun — Sey fröhlich mit den Fröhlichen und traurig mit den Traurigen — Der Stolze und Hochmüthige wird verachtet — Die Weißen wurden von den Schwarzen ermordet — Er setzte immer ein Wenn oder ein Aber hinzu — Die Seele ist mein Ich — Das Ach! werde ich nie vergessen — Hier sagte er mir ein Lebewohl — Es waren Viele zugegen — Du mußt Andern dienen — Er hat ihm aus dem Nichts gezogen — Da fand ich so ein Etwas — Vornehme können mehr ausrichten als Geringe — Das Gute bleibt ewig — Das Wie? und das Wann? ist mir unbekannt — Das Seltsamste dabei war — Des Angenehmen giebt's mehr im Leben, als des Unangenehmen — Gott ist der Rächer des Bösen — Die Predigt handelte vom Großen und Schönen in der Natur — Er sprach viel Gutes von dir — Ich sorge für dein Bestes — Jedem das Seine — Im Schreiben habe ich es nicht weit gebracht — Zum Arbeiten bin ich heute nicht aufgelegt — Vom Lesen schmerzen die Augen — Ich kann das Fahren nicht vertragen — Laufen und Springen kann auch seinen Nutzen haben, aber das Lernen geht vor — Alles Bitten ist umsonst — Gleich beim Aufstehen dachte ich an mein Versprechen — Sein Schweigen war bedeutend — Schlafen und Wachen, Essen und Trinken, Arbeiten und Ausruhen, Alles hat bei dem Ordentlichen seine bestimmte Zeit — Selig sind die Barm-

herzigen! — Er legte sich aufs Betteln — Ich hüte mich, Jemanden zu beleidigen — Dulden ist oft nicht minder groß, als Handeln — Ich lerne Französisch — Man kann im Ruhen doch Etwas thun — Das ist das Eine, was Noth ist — Er kennt hier Niemanden.

c. Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:

Er störte mich bei dem lesen des Buches. — Die Musik ladet zum tanzen ein — Das gehen wird ihm sauer. — Die kleinen standen vor den großen — Die weißen haben krieg mit den schwarzen. — Er konnte mir das wie und wo nicht sagen. — Ich fühlte in meinem innern ein etwas, das ich andern nicht beschreiben kann. — Zum laufen hilft oft nicht schnell seyn. —

Anmerkung. Man hüte sich, die vor einem Nennworte stehenden Beiwörter groß zu schreiben; z. B. nicht der Hohe Thurm, sondern der hohe Thurm.

a. Sätze.

Der gute Mensch — Die sanfte Frau — Das zarte Kind — Der blühende Baum — Die schöne Blume — Das große Pferd — Der kleine Hund — Die weiße Katze — Das süße Wasser — Ein harter Stein — Eine helle Kammer — Ein böses Gewissen — Die schwarze und rothe Tinte — Die weiche und harte Feder — Das folgsame und fleißige Kind — Der treue und aufrichtige Freund — Die hellen, blauen Augen — Die grünen, wohlriechenden Blätter — Die säuerlichen und saftigen Früchte — Die stille, kühle Nacht — Das große, kleine, zahme, wilde, starke, schwache, nützliche, schädliche Thier — Das kurze Seyn auf dieser jammervollen Erde — Ein allgemeines, altes, eingewurzeltes, schädliches Vorurtheil — Es war ein herrliches, majestätisches, wohlthätiges, fruchtbares Gewitter — Die Insekten theilt man ein in geflügelte und ungeflügelte; zu den geflügelten gehören die nützlichen Bienen, die schönen Schmetterlinge; zu den ungeflügelten der sonderbare

Krebs — Die Kräuter haben einen mehr saftigen, als holzigen Stamm — Menschen, die Andern das Gute nicht gönnen, was diese besitzen, nennt man neidische — Arbeit macht uns frohe Tage — Eine fette Küche macht einen magern Beutel — Die größten Prahler sind oft die schlechtesten Fechter — Durch wiederholte kleine Streiche fällt zuletzt die stärkste Eiche — Junge Faulenzer, alte Diebe — Die Fische haben rothes, kaltes Blut — Die Würmer sind nackte, weiche Thiere, die statt des rothen Blutes einen weißen Saft haben — Man hat harte und weiche, dichte und lockere, feste und flüßige, schwere und leichte Körper — In der Welt findet man gute und böse, ehrliche und betrügerische, aufrichtige und verstellte, geschickte und ungeschickte Menschen — Man unterscheidet die vergangene, die gegenwärtige und die zukünftige Zeit —

b. **Fehlerhafte Sätze, welche an die Tafel geschrieben und von den Schülern verbessert werden:**

Das Größte landthier ist der Kluge elephant. — Der Kleine hund spielt mit der Weißen katze. — Die Helle kammer war mit Schönen blumen geschmückt. — Zu den Unmöglichen dingen gehört Hölzernes glas, Kaltes feuer und Trocknes wasser! — Die Abgehärteten russen können sich nach einem Heissen dampfbade mit Nacktem leibe im Kalten schnee wälzen. — Welcher Mannigfaltigen, genau Bestimmten und Schnellen bewegung ist nicht die Kunstvolle hand des menschen fähig! —

4. In Briefen die Personenwörter (Du, Sie, Ihnen ꝛc.), welche auf die Person gehen, an die der Brief gerichtet ist, — und die Titulaturwörter (z. B. Ew. Wohlgeboren, Dieselben ꝛc.) — Jene Personenwörter werden auch dann groß geschrieben, wenn man in einem Briefe, in einer Erzählung ꝛc. eine mündliche Anrede, Ant=

wort u. dergl. mit unveränderten Worten anführt; z. B. Er empfing mich mit den Worten: Wie geht es Ihnen?

Sätze.

Ich bitte Dich, mich zu besuchen — Hast Du den Auftrag besorgt? — Ich weiß, daß Sie bei mir gewesen sind — Melden Sie es mir sogleich — Ich kann Ihnen nicht helfen — Ich will zu Ihnen kommen — Ich habe Ihren Bruder gesprochen — Ich bitte Sie um Ihre Unterstützung — Haben Dieselben die Güte, mir zu melden, wann ich Ihnen meine Aufwartung machen soll — Was Hochdieselben wünschen, ist erfüllt — Wenn es Ew. Hochedelgeboren gefällig ist — Ich muß Ew. Wohlgeboren anzeigen, daß rc. — Ich habe zu der menschenfreundlichen Denkungsart Ew. Hochwohlgeboren das Zutrauen rc. — Er hat sich, Dero Befehle gemäß, hierher begeben — Er sagte zu mir: ich gebe Ihnen mein Wort, daß Sie sogleich Nachricht haben sollen — Er fing seine Erzählung so an: Sie wissen, daß Ihr Bruder Ihnen gemeldet hatte rc. — Sie erwiederte darauf: Sagen Sie mir doch, ob Ihnen mein Brief eingehändigt worden ist? — Wie vielen Dank bin ich Ihnen dafür schuldig, daß Sie Sich meiner angenommen haben —

5. Die Anfangswörter der Zeilen eines Gedichts; z. B.

Verschiebe niemals deine Pflichten.
Was du zu thun heut schuldig bist,
Das eile, heute zu verrichten,
Wer weiß, ob's Morgen möglich ist!
Der Tag, an dem du lebst, ist dein,
Der nächste wird's vielleicht nicht seyn.

(Mehrere Gedichte finden sich in den angehängten Materialien zum Dictiren.)

6. Das Zahlwort Eins, wenn es einen besondern Nachdruck erfordert; z. B. Es stand nur noch Ein Haus im Dorfe.

a. Sätze.

Auch nicht Ein Wort habe ich verstanden — Es war nur Ein Mensch da — Auch nicht Ein Mann ist übrig geblieben — Nicht Ein Fenster ist ganz geblieben — Mehr als Ein Zimmer kann ich nicht ablassen — Der Baum trägt nur Einen Apfel —

b. Fehlerhafte Sätze zu No. 4 und 6.

Bald, lieber Freund, werde ich sie besuchen, und ihnen dann selbst das Buch überbringen, das sie mir geliehen haben. — Ich bitte dich um Nachricht von deinem Bruder. — Ich habe ihren Brief nicht erhalten. — Wenn es ew. hochedelgeborn gefällig ist, will ich ihnen die Rechnung vorlegen. — Es ist nur ein Gott — Auch nicht ein Kind ist an den Blattern gestorben. —

Neunte Regel.

Kann man am Ende einer Zeile, aus Mangel an Raum, ein Wort, welches aus mehr denn einer Sylbe besteht, nicht ganz ausschreiben; so bricht man am Ende einer Sylbe ab, setzt am Ende der ersten Zeile ein Theilungszeichen (-), und fängt mit dem Reste des so abgebrochenen Wortes eine neue Zeile an.

(Der Lehrer erläutere dies durch Beispiele an der schwarzen Schultafel.)

1. Einsylbige Wörter können niemals getheilt oder getrennt werden; z. B. nicht al-s Me-nsch.

2. Mehrsylbige Wörter werden am Ende einer Sylbe abgebrochen. Man theilt aber im Allgemeinen die Wörter im Schreiben eben da, wo man sie im Sprechen theilt; z. B. Bie-ne, gehen, Haus-va-ter.

Es werden folgende Wörter dictirt, welche der Schüler richtig abtheilen soll:

Vogel — Ofen — Pappel — Gitter — Sommer — Eimer — Mandel — Hafer — Mutter — Donner — Knabe — Raupe — Kind — Holz — Gardine — Laterne — Vorsorge — Abgabe — Wanderer — Soldaten — Haus — Erfinder — Kalender — Quittenbaum — Sand — Eitelkeit — Hemdenknopf — Elfenbein — Augenlieder — Verschlimmerung — Zusammenkunft — Scheiterhaufen — Kanarienvogelbaum — Frauenzimmerkleidung — Schwiegermutter — Blatternkrankheit — Pomeranzenblüthenstraus — Unterscheidungszeichen — Schrank — u. d. m.

3. In zusammengesetzten Wörtern werden die Theile derselben so getrennt, wie sie zusammengesetzt sind, wenn auch die Aussprache es anders haben wollte; z. B. nicht: vol-len-den, sondern: voll-enden.

a. Abzutheilende Wörter zum Dictiren.

daraus — hinein — herauf — hinaus — hierin — voran — voraus — vollauf — enterben — verachten — ereilen — wiederum — unartig — beobachten — auserwählt — Thierkreis — Erbrecht — Aufenthalt — Seekreis — Raupenei — Beobachtung — Entenfutter — einnehmen — einernten — hiermit — hierunter — hineilen — der Haupterbe — Jüngling — Sonnabend — übrigens —

4. Die zusammengesetzten stummen Buchstaben ch, ck, pf, ph, sch, ß, st, th, tz, werden nicht getrennt, sondern

a) wenn ein Selbstlauter darauf folgt, zur zweiten Sylbe gezogen; z. B. Men = schen trö = sten.

b) wenn aber ein Mitlauter darauf folgt, so werden sie bei der ersten Sylbe gelassen; z. B. mensch = lich tröst = lich.

a. Wörter.

brauchbar — brauchen — schimpfen — schimpflich — Prophet — dürsten — Wirthschaft — bewirthen — grüßen — faßlich — Ruthe — wünschen — stoßen — Sprache — empfinden — Spatziergang — anpflanzen — tapfer — Christen — Pfingsten — bücken — sprützen — wachsen — machen — flößen — Taschen — Schätze — Tropfen — Sprüche — Küche — backen — fasten — Gespenster — wacker — Katze — Töpfe — lachen — setzen — schmecken — rüsten — Schöpfer —

b. Noch einige Wörter zum richtigen Abtheilen nach No. 1. 2. 3. und 4.

Vollendung — Glaube — waschen — Nachtigall — wacker — Kindheit — Arbeit — schließen — backen — empfehlen — Sprache — Evangelium — stoßen — schmecken — eifrig — heißer — übrig — bewaffnen — schätzen — Feld — wissen — dreißig — Unterofficier — Wunsch — wünschen — Zimmer — Husten — Peitsche — Kirsche — Küste — schmeicheln — zwitschern — fasten — solche — Maschine — Christenheit — Sternwarte — Bein — Leibkutscher — Größe — begeistern — Füße — bisweilen — gesittet — Ziegelstreicher — bewunderungswürdig — hinterlistig — abmüßigen — entschließen —

c. Fehlerhaft abgetheilte Wörter:

Er schr-eibt. — Der Strau-ch. — Die Ga-ns. — Der Frühl-ing. — Die Natu-r. — Die Of-en-gab-el. — Die Pulv-er-mühl-e. — beo-bacht-en. — vol-lenden. — wie-de-rum. — he-rein — da-runt-er. — schließ-en. — wasch-en. — trotz-en. — be-schimpf-en — Ges-pen-ster. — herbst-mäß-ig. — schmeich-eln. — Wett-er-ab-leit-er. —

Zehnte Regel.

Die Unterscheidungszeichen, vorzüglich der Punct, das Comma, das Colon, das Semicolon, das Frage- und das Ausrufungszeichen, müssen richtig gebraucht und gestellt werden.

1. Der Punct.

Der Punct steht:

a) am Schlusse eines Satzes; z. B. Der Vogel hat Flügel.

b) bei Abkürzungen; z. B. Nov. Dec. Johann. u. s. w. und

c) bei Ziffern, wenn jede einzeln ausgesprochen werden soll; z. B. 3. 5. 6.

a. Sätze.

Anmerkung. In diesen und den folgenden Sätzen dictirt der Lehrer das einzuübende Unterscheidungszeichen nicht mit, sondern überläßt es dem Schüler, dasselbe dahin zu stellen, wo es stehen muß.

Der Merkur ist der kleinste unter den Planeten. Man kann ihn nur vor dem Aufgange und bei dem Untergange der Sonne sehen. Er braucht 88 Tage zu sei-

ner Laufbahn um die Sonne. Seine Entfernung von derselben beträgt sieben Millionen Meilen. Das Licht ist auf dem Merkur sehr helle. — Die Zeit ist das kostbarste Gut. Ich muß daher meine Zeit nicht verschwenden oder mißbrauchen. Viele Zeit ist schon vergangen. Kein Mensch kennt die zukünftige Zeit. — Der Hase kann schnell laufen. Der Vogel kann fliegen. Die Pflanzen haben Wurzeln. Die Schmetterlinge sind Insekten. — Durch Essen und Trinken wird der Leib genährt und gestärkt. Unmäßiger Genuß der Speisen und Getränke schadet. Das gesundeste Getränk ist reines Wasser. — Das Isländische Moos giebt einen gesunden Thee. Das Rennthiermoos dient dem Rennthiere zum Futter. Einige Schwämme sind eßbare. Die Trüffeln wachsen unter der Erde. Unrecht Gut gedeihet nicht. Geduld überwindet allen Schmerz. — Das Alter muß man ehren. Das Werk lobt den Meister. Ordnung ist das halbe Leben. —

b. Folgende Wörter und Namen sollen abgekürzt werden:

Seite 86. (S. 86) — das heißt (d. h.) — Antwort (Antw.) — das ist (d. i.) — und so weiter (u. s. w.) — und dergleichen mehr (u. d. m.) — siehe (s.) — und folgende (u. f.) — zum Beispiel (z. B.) — Altes Testament (A. T.) — Kapitel (Kap.) — Vers (v.) — dieses Jahres (d. J.) — November (Nov.) — Januar (Jan.) — Johannes (Joh.) — Heinrich (Heinr.) — Stück (Stck.) — heilige Schrift (h. S.) — September (Sept.) — Psalm (Ps.) — vom Anfang (v. A.) — Herr (Hr. Hrr.) — künftigen Monats (k. M.) —

c. Sätze, in denen der Punct fehlt oder unrichtig steht:

Die Erde besteht aus Land und Wasser das Land wird in fünf Theile getheilt Europa ist der kleinste Erdtheil zu den Ländern in Europa gehört auch Deutschland Rußland ist ein Kaiserthum. — Es kann mir nichts geschehen. Als was Gott hat ersehen. Und was mir nützlich ist es gehe wie es gehe. Mein Va-

ter. In der Höhe weiß doch. Zu allen Sachen Rath. — Der Neidische ist doppelt unglücklich. Denn außer seinem eignen Uebel. Quält ihn auch noch das Gute. Das Andere besitzen. — Die Fische leben im Wasser ihr Nutzen ist sehr wichtig sie vermehren sich stark in einem Störe hat man mehr als hunderttausend Millionen Eier gezählt die Heringe sind Zugfische.

2. Das Comma

wird gebraucht:

1) um eingeschobene Worte von den vorhergehenden und nachfolgenden zu trennen; z. B. Du hast, sagte er, mich besuchen wollen.

Sätze.

Man hat, antwortete er, mich hintergangen — Das wird, wie ich hoffe, nicht geschehen — Er ist, glaube ich, in seinem Zimmer — Sein Leben, bemerkte mein Bruder, schwebte in großer Gefahr — Wir werden, wie es scheint, bald Regen bekommen — Selig, spricht Jesus, sind die Sanftmüthigen — Ueberleg nur, du Betrübter, wie viele Freude du in deinem Leben schon genossen hast — Diesesmal, Freund, irren Sie sich — Er starb, beweint von allen Guten, in der Blüthe seiner Jahre — Herr Müller wird, wie es heißt, nach Halle gehen — Hier, mein Freund, ist meine Hand — Heute, sagt man, wird er noch kommen — Die Rose, der Schmuck der Gärten, blühet im Sommer — Dieses große, alle Erwartung übersteigende, Glück — Diese Nachricht, der wir lange entgegensahen, kam nun zu spät — Ich gieng, da ich das hörte, ihm freudig entgegen — Sein Bruder, ein Mann von seltener Gelehrsamkeit, der aber die Gabe nicht hat, sich geltend zu machen, ward auch diesesmal vergessen — Ich komme, ist es irgend möglich, so versprach er es mir, morgen gewiß zu Ihnen — Das Schreiben, womit Sie mich beehrt haben, hätte ich längst

beantwortet, wenn ich nicht abwesend gewesen wäre — Der Zucker, dieses nützliche Gewächs, ist der Saft eines Schilfgewächses — Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang, sind wir bestimmt auf Erden —

2) Vor allen beziehenden Fürwörtern; z. B. der Schüler, welcher nicht aufmerksam ist ꝛc. — so wie vor den Bindewörtern: daß, als, sondern, weil, wenn, denn ꝛc.; z. B. Ich weiß, daß der Mann edel denkt.

S ä t z e.

Ein Fürst, welcher sein Land beglückt — Der Held, dem wir unsere Rettung verdanken — Es ist der Mann, der den Garten gekauft hat — Ein Vogel, dessen Federn sehr schön sind — Das Kind, das seine Eltern liebt — Der Mensch, welcher denkt — Der Freund, welchen ich verloren habe — Mein Bruder, dessen Bildniß Sie dort sehen, ist todt — Ihre Schwester, der ich es gesagt habe, ist nicht der Meinung — Er gestand mir, daß er sich geirrt habe — Sie wissen, daß ich die Wahrheit sage — Von dem General kann ich dir nichts erzählen, weil ich ihn nicht gesehen habe — Es ist edler zu verzeihen, als sich zu rächen — Ich werde nicht hingehen, sondern zu Hause bleiben — Du kannst das Haus kaufen, denn du bist reich — Ich will dir das Buch geben, wenn du mir das Bild schenkst — Die Erde, die wir bewohnen, ist nur ein Theil der Welt, welche der Allmächtige erschaffen hat — Gott gab uns diese Kräfte, um sie nützlich anzuwenden — Die Freude über gute Handlungen, die dem Menschen so natürlich ist, wird oft durch Umstände, denen wir nicht entgehen können, verbittert — Europa ist kleiner, als Asien — Er wird sich wundern, wenn er es erfährt —

3) Wenn mehrere Beiwörter, Hauptwörter, Zeitwörter ꝛc. hinter einander aufgezählt werden; z. B. Er hat einen treuen, aufrichtigen, verschwiegenen Freund.

S ä t z e.

Er war ein ehrlicher, fleißiger, gefälliger Mensch — Das Buch ist lehrreich, unterhaltend, vortrefflich — Die Ente, die Gans, die Lerche, der Sperling sind Vögel — Der Mensch kann sehen, hören, schmecken, riechen, fühlen — Der Mann ißt, trinkt, schwatzt, spielt, schläft — Zu den Säugthieren gehören auch: der Hund, die Katze, der Wolf, das Pferd — Das Glas kann man schneiden, schleifen, brechen, schmelzen — Der Mensch wird geboren, wünscht, fürchtet, hofft und stirbt — Hier blühen Rosen, Nelken, Levkojen — Die Festung wurde heftig beschossen, gestürmt, erobert und geschleift — Ich habe diese Waare mit 2, 3, 4, 5 Thaler bezahlt — Paris, London, Wien, Berlin sind Residenzstädte — Man hat harte, weiche, dichte, lockere, feste Körper — In einem Hause findet man Stuben, Kammern, Küchen, Keller — Die Kartoffeln kann man schälen, reiben, schneiden, kochen, stampfen — Ich liebe die gehorsamen, fleißigen, artigen, aufmerksamen Kinder —

4) In kurzen Sätzen vor dem Nachsatze; z. B. Wenn du es weißt, so sag es mir.

a. S ä t z e.

Wenn Sie wollen, so können Sie mir helfen — Weil ich Geld brauche, so muß ich die Uhr verkaufen — Da du es wünschest, so soll es geschehen — Wenn du es findest, so gieb es mir wieder — Zwar ist es schön, aber auch sehr theuer — Entweder hat er es vergessen, oder verloren — Je mehr ich mich entfernte, desto kleiner erschien mir die Sache — Weder von dir, noch von deinem Bruder war die Rede — Nicht al-

lein das Geld hat er verspielt, sondern auch die Uhr — Der Frosch lebt sowohl auf dem festen Lande, als auch im Wasser — Obgleich es schon dunkel war, so gieng ich doch weiter — Sollte ich einmal krank werden, so will ich einen verständigen Arzt um Rath fragen — Als ich zu ihm kam, so stand er sogleich auf — Um dir gefällig zu seyn, will ich mitgehen — Sowohl in der Schule, als auch zu Hause war er fleißig — Wenn du einen Fehler begangen hast, so gestehe ihn aufrichtig —

b. **Sätze, in denen das Comma fehlt oder unrichtig steht:**

Dazu kann ich antwortete er mir nicht rathen — Die Biene dieses nützliche Insekt macht Wachs und Honig — Mein Bruder, wird wie ich hoffe noch heute, ankommen. — Das Geld das ich bezahlen soll fehlt mir — Da steht der Vater dessen Kind, heute gestorben ist — Der Gott dem wir vertrauen ist allmächtig. — Nicht dein Bruder sondern, dein Vater hat es mir gegeben. — Ich will Ihnen, das Buch leihen wenn ich es gelesen habe. — Der Lehrer tadelt, die unfleißigen unfolgsamen ungesitteten Kinder — Zu den Obstarten, gehören die Kirschen die Birnen die Aepfel die Pflaumen die Aprikosen. — Wenn ich wiederkomme will ich, dich besuchen. — Er hat ihn nicht nur, geschimpft sondern auch, geschlagen.

3. Das Colon

wird gebraucht

1) in längern Sätzen vor dem Nachsatze; z. B. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege; die Liebe, die für Alle wacht, anbetend überlege: so weiß ich von Verwund'rung voll nicht, wie ich dich erheben soll ꝛc. — in kürzern Sätzen steht das Colon vor dem Nachsatze, wenn dieser Grund oder

Ursache des Vordersatzes angiebt; z. B. Ich konnte das Buch nicht kaufen: ich hatte kein Geld.

Sätze.

Wenn Speise und Trank mir schmecken, wenn ich keine Schmerzen fühle, wenn ich meine Glieder ungehindert gebrauchen, manche Beschwerden ertragen und ruhig schlafen kann: so bin ich gesund — Wenn Jemand bei einer Krankheit oder bei einem äußerlichen Schaden nicht gleich anfangs Hülfe sucht, sondern wartet, bis es zu spät ist; oder wenn er sich an einen unwissenden Quacksalber wendet, welcher das Uebel noch verschlimmert, anstatt es zu heben: kann er sich dann von der Schuld an dem unglücklichen Erfolge frei sprechen? — Wenn hier in dieser Uebungszeit mein Herz voll Unruh bebet; wenn hier nach reiner Sittlichkeit mein Geist, oft irrend, strebet: so giebt Religion zur Pflicht dem Herzen Muth, dem Geiste Licht — Ihr Kinder seyd gehorsam euren Eltern in allen Dingen: das ist dem Herrn gefällig — Die junge Spinne weiß noch nicht, daß sie nur von solchen Insekten leben kann, welche meist in der Luft umherfliegen: dennoch spinnt sie aus Naturtriebe ein sehr künstliches Gewebe — Wenn Unmäßigkeit auch keine anderen nachtheiligen Folgen hätte, als daß sie uns den nächsten Tag, wenigstens den Genuß der Morgenstunden verdirbt: so müßte doch dieses schon hinlänglich seyn, jeden zu bewegen, im Genusse der Nahrungsmittel mäßig zu seyn — Carl ist krank: er hat sich erkältet — Es ist kalt in diesem Zimmer: es ist nicht geheitzt — Ich konnte nicht verreisen: eine Krankheit hinderte mich —

2) Bei unmittelbaren Anführungen der unveränderten, eigenen Worte, oder der Worte eines Andern, oder des Hauptsatzes einer Rede, des Titel eines Buches u. s. w. — z. B. Ich

antwortete ihm: Hoffen sie nichts von mir! — Er sagte: Ich danke Ihnen für Ihren guten Rath — Er suchte den Satz zu beweisen: Es ist ein Gott.

S ä t z e.

Der Vater entließ ihn mit den Worten: Bleibe fromm und gut, so wird dir's wohl gehen — Sie erwiederte: Ich erkenne, daß ich gefehlt habe, aber ich will mich bessern — Jesus sagt: Liebet eure Feinde ꝛc. — Der Hauptsatz seiner Predigt war: Gott ist ein Gott der Liebe — Hast du das Buch schon gelesen: Campe's Theophron? — Ich sagte ihm: Trösten Sie sich! — Ich dachte: Was Gott thut, das ist wohlgethan — Man meldete mir: Alles ist in Ordnung, kommen Sie! — Die Fertigkeit in guten Handlungen nennen wir mit einem Worte: Tugend — Absicht heißt: Das, warum ich etwas verlangen will — Rechnen heißt: Aus Zahlen, die ich schon weiß, andere Zahlen finden, die ich nicht weiß, die ich aber wissen will — Ich will, heißt: Ich gebe mir Mühe, etwas zu erreichen — Gott sprach: Es werde Licht! und es ward Licht —

3) Wenn man Beispiele anführt, oder mehrere einzelne Sachen aufzählt, besonders nach den Wörtern: als, nämlich, folgende; z. B. Raubvögel sind zum Beispiele: der Adler, der Geier, der Falke ꝛc.

a. S ä t z e.

Er handelt mit verschiedenen Waaren, zum Beispiele: mit Tuch, mit Cattun ꝛc. — Deutschland hat fünf Hauptflüsse, nämlich: die Donau, den Rhein, die Elbe, die Oder, die Weser — Ich habe folgende Bücher gekauft: eine Bibel, ein Gesangbuch ꝛc. — Aus dem Buche habe ich Folgendes gelernt: 1) daß Reich-

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

thum nicht immer glücklich macht; 2) das Gott den Bösewicht bestraft — Für den Herren Prediger habe ich folgende Bücher eingebunden, als: Ribbeck's Predigten ꝛc. — Längenmaaße, sind zum Beispiele: Ruthen, Fuße, Ellen ꝛc. — Zu den Metallen gehören: das Eisen, das Kupfer ꝛc. — Einige Vögel nennt man Singvögel, nämlich: die Nachtigall, die Lerche ꝛc. — Ich will Ihnen die Sache durch folgendes Beispiel deutlich machen: Ein Mann pflanzte Obstbäume ꝛc. — Die fünf Erdtheile heißen: Europa, Asien, Afrika, Amerika, Australien — Er gab mir folgendes Räthsel auf: Welche Kinder können ihren Vater taufen sehen? —

b. Sätze, in denen das Colon fehlt oder unrichtig steht:

Sprich nicht ein Andrer machts weit schlimmer noch, als ich nicht nach den Schlechteren: nach Bessern richte dich. — Laß nie den Müßiggang dir deine Zeit verzehren der Faule kömmt zu Nichts: der Fleißige zu Ehren. — Die Bibel sagt wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht. — Arbeiten heißt seine Kräfte anstrengen: um etwas Nützliches zu verrichten. — Folgende Städte liegen in Deutschland, Wien, Berlin, Leipzig ꝛc. — Die Hauptflüße in Deutschland sind, die Donau, der Rhein ꝛc. —

4) Das Semicolon

1. trennt mehrere Glieder eines Satzes, wenn sie von einiger Länge sind, und sich diese Sätze auf einander beziehen; z. B. Es giebt verschiedene Thiere, die dem Menschen nützlich sind. Einige dienen ihm zur Nahrung, wie z. B. das Schaf, das Rind; andere geben ihm Materialien zur Kleidung, wie das Schaf ꝛc.; noch andere gebraucht er als Gehülfen bei seiner Arbeit, wie das Pferd; gewisse Thiere nützen ihm ꝛc.

Sätze.

Man mißt manche Dinge in Ansehung ihrer Länge, wie z. B. den Weg nach Meilen; das Feld, nach Ruthen und Fußen; Tücher nach Ellen — Jeder Körper hat eine Ausdehnung in die Länge, Breite und Höhe; jeder Körper besteht aus Theilen, welche mehr oder weniger zusammenhängen, und läßt sich auch wieder in mehrere Theile zerlegen; jeder Körper nimmt einen Raum ein; jeder Körper ist schwer — Das Wasser ist theils in den Meeren, welche fast drei Viertel der Erde bedecken, versammelt; theils fällt es aus der Luft als Regen, Schnee und Hagel; oder es entspringt aus der Erde in Quellen, und fließt in das Wasser — Die Spinne spannt ihr Gewebe aus, um darin ihr Futter zu fangen; der Laubfrosch springet Ellen hoch nach fliegenden Insekten; die Katze weiß die Maus vor ihrem Loche behutsam zu belauern; der Ameisenräuber macht sich im Sande eine trichterförmige Grube, um Ameisen zu fangen — Ungeheuer große Thiere sind: der Elephant, der oft 12 bis 15 Fuß hoch und eben so lang ist, einen Rüssel hat, mit dem er Athem holt, Lasten hebt, und den er als Hand gebraucht; das Nashorn, das eine so dicke Haut hat, daß man aus derselben Spatzierstöcke macht; das Nilpferd, das größer ist, als ein Kameel und durch dessen Haut keine Flintenkugel dringt —

2. Es trennt den Nachsatz vom Vordersatze, in den Fällen, wo eine Ursache, Einschränkung, eine Folge rc. angegeben wird; gewöhnlich vor den Wörtern: aber, denn, allein, wiewohl, indessen, dennoch, nur, hingegen, vielmehr, daher, also rc.; z. B. Zwar hätte ich dir das Buch schon früher wieder zuschicken sollen; aber es fehlte mir an Gelegenheit.

a. Sätze.

Ein Mensch kann irren und fehlen; aber Irrthum und

Fehler sind nicht nothwendig, sondern nur zufällig; denn sie können vermieden werden, und man bleibt dennoch ein Mensch; sie gehören also nicht zu seinem Wesen — Wenn Jemand um Geld spielt und gewinnt, so ist es etwas zufälliges; denn er hätte beim Spiele auch verlieren können — Wer fleißig ist, der will arbeiten; wer Kräfte hat, der kann arbeiten; wer sich nähren will, der muß arbeiten; wer arbeiten kann, der soll arbeiten — Am häufigsten fährt der Blitz in hohe Gebäude und Bäume, wie auch nach den Metallen; daher man ihn mit hohen eisernen Stangen oder Gewitterableitern auffängt — Die Gewitter richten zwar durch Hagel, Stürme und Platzregen, welche oft damit verbunden sind, wie auch durch das Einschlagen manchen Schaden an; weit größer aber ist der Nutzen, den sie stiften — Es giebt Schimmelpflanzen, deren ganzes Pflanzenleben niemals länger, als eine Stunde dauert; dagegen giebt es Bäume, welche gegen tausend Jahre alt werden können — Diejenigen Thiere, welche wenig Nahrung brauchen und andern am meisten zur Nahrung dienen, vermehren sich sehr stark und schnell; solche aber, welche viel Nahrung zum Unterhalte brauchen und den andern Thieren wegen ihrer Raubbegierde furchtbar sind, vermehren sich nicht so stark — Halte Ordnung, liebe sie; Ordnung spart dir manche Müh — Wer sich in der Jugend nicht zum Gehorsam gegen diejenigen gewöhnt, die es gut mit ihm meinen, der kommt nachher in keinem Stande fort; denn jeder Mensch muß gewissen Gesetzen gehorchen, er lebe, in welchem Stande er wolle —

b. **Sätze, in denen das Semicolon fehlt oder unrichtig steht:**

Der Mensch ist durch die hohe Gabe der Vernunft fähig; zu dem Glauben an Gott zu gelangen. Fähig, zu erkennen, was anständig und schön ist, fähig in der Erkenntniß der Wahrheit unaufhörlich zu wachsen, fähig sich selbst immer mehr zu veredlen. — Die Erde ist zwar sehr schön, sie enthält so Manches; was uns

während unsers Aufenthaltes auf ihr erfreuen kann. Aber dennoch ist sie nicht unser bleibender Wohnort. —

5. Das Fragezeichen

steht, nach allen unmittelbaren Fragen; z. B. wie viel Bäume stehen in dem Garten?

Sätze.

Was hast du da? — Wie viel kostet das Buch? — Was macht man aus Eisen? aus Holz? aus Leder? — Wen nennt man geizig? — Worin sind sich das Thier und der Mensch ähnlich? — Wie nennt man den, der nicht sehen kann? — Wer ist mehr zu beklagen, der Blinde oder der Taube? — Aus welchem Grunde willst du nicht hier bleiben? — Wer kann rathen, was ich hier habe? — Ist's möglich, daß er Freunde haben kann, da er jeden durch seinen Stolz von sich entfernt, jeden durch seine Falschheit erbittert? — Du hier? rief er aus, als er mich erblickte — Ist's wohl Recht, Unwahrheiten reden? sein Versprechen nicht halten? Andere betrügen? — Können Sie mir nicht sagen, wo ich ihn finde? — Wirst du heute noch abreisen? — Wer schafft das Laub der Wälder? Wer ruft das Gras hervor? Befruchtet unsre Felder? Thürmt Berge hoch empor? Wer schmückt sie überall? Wer macht die Feuerschlünde? Wer legt in tiefe Gründe die Steine, das Metall? — Und diesen Gott sollt ich nicht ehren und seine Güte nicht verstehn? — Auf seinen Ruf sollt ich nicht hören? Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? —

Anmerkung. Wird aber die Frage nur erzählungsweise angeführt, so wird nur ein Comma oder ein Semicolon gesetzt; z. B. Er fragte mich, ob ich den Brief erhalten hätte; ich antwortete: Nein!

Sätze.

Die Frage, was er eingestanden hat, ist wichtig — Er fragte mich, was er thun sollte — Man schlug es

ihm, ich weiß nicht, unter welchem Vorwande, ab — Man fragte ihn, in welchem Jahre Columbus Amerika entdeckt hätte; er konnte aber die Jahrzahl nicht angeben — Er wurde gefragt, ob er den Menschen kenne, worauf er erklärte, daß er ihm ganz unbekannt sey — Was ihn dazu bewogen hat, kann ich nicht sagen — Ich weiß nicht, ob er wiederkommen wird —

6. Das Ausrufungszeichen

steht nach Worten und Sätzen, welche starke Gefühle und Empfindungen: Schmerz, Freude, Verwunderung, so wie Wünsche, Befehle, Betheurungen rc. ausdrücken; z. B. Wie schön ist's im Grünen!

Sätze.

Ach! rief er aus, und ging — Armer, unglücklicher Mann! — Wohl dem, der seine Zeit gut anwendet! — Wie vergänglich ist doch Alles! — Wohlan, es sey! — Wie glücklich lebte ich damals! — O, wie schön ist die Natur! — Bravo! — Herrlich! — Vortrefflich! — Komm hierher! — Fort von mir! — Wenn ich ihm doch helfen könnte! — Möchte er doch bald zurückkehren! — Gott segne dich! — Verderben über dich! — O weh! das schmerzt! — Entsetzlich! abscheulich! — Welch ein Glück ist die Gesundheit! — Wie wird es mir ergehen! — Mein Gott! — Wie schön ist, rief er aus, diese Gegend! — Welche entzückende Aussicht hat man hier! — O du unglückseliger und verlorner Mensch! — Singt unserm Gotte! Lobt den Herrn! — Du rufst mir zu: dein Gott ist gut! Wohl dem, der seinen Willen thut! — Der Herr ist Gott und keiner mehr! Frohlockt ihm alle Frommen! — Wie groß ist Gottes Herrlichkeit! Er sprach zu seinen Himmeln: Seyd! und zu dem Weltkreis: Werde! —

Anmerk. Wenn das Empfindungswort Ach, O, Ei ꝛc. mit andern Wörtern so in Verbindung steht, daß der Nachdruck in dem ganzen Satze liegt, so bekommt dieser Satz das Ausrufungszeichen, nach dem Empfindungsworte aber wird nur ein Comma gesetzt; z. B. Ach, welch ein Unglück!

a. Sätze.

Ach, sagte er, welch ein trauriger Tag! — Ja, wunderschön ist Gottes Erde, und werth, darauf vergnügt zu seyn! — Ach, daß ich mit Zufriedenheit auf die Tage meiner Jugend zurücksehen könnte! — O Gott, du bist die Liebe! — Auf, Christen, laßt uns Gott mit frohem Dank erheben! — Ach, sieh ihn dulden, bluten, sterben! O, meine Seele, sag ihm frommen Dank! — Wohl dem, der richtig wandelt! — Nein, du mein liebes Vaterland, selbst unter wilder Feinde Hand dich schmiegend nicht entweihn! —

b. Sätze, in denen das Frage= und das Ausrufungszeichen fehlt oder unrichtig steht:

Entsetzlich rief er aus abscheulich. — Was heißt? Gott ist allmächtig. — Wovon ist in diesem Satze die Rede. — Er konnte die Frage in welchem Jahre Friedrich der Große gestorben sey? nicht beantworten. — Für wen schuf Gottes Güte wohl diese Welt so schön! Für wen ist Frucht und Blüthe? in Thälern und auf Höh'n. — Es lebe der König. Heil ihm und dem Vaterlande? — Gottlob ich bin am Ziele. — Weh mir, ich bin ohne Rettung verloren. —

Außer den hier angegebenen sechs Hauptunterscheidungszeichen sind auch noch folgende zu bemerken:

7. der Apostroph oder Oberstrich ('). Er wird gebraucht:

a) wenn ein e weggelassen ist; z. B. die Erd',

das End', sein Nam', ich könnt', ich dank', er sprach's, ich hätt' es gern!

b) als Zeichen des Genitivs in Namen; z. B. Luther's Bibelübersetzung, Friedrich's Thaten;

c) in der Mehrzahl von den Wörtern, welche sich auf a, i, o, u, endigen; z. B. die Sopha's, die Kolibri's, die Trio's, die Uhu's.

8. das Anführungszeichen („) steht zum Anfange und Schlusse der angeführten Worte eines Andern; z. B. „Morgen, morgen, nur nicht heute!“ sprechen immer träge Leute, „Morgen! Heute will ich ruhn!“

9. das Trennungs= oder Theilungszeichen (=) steht:

a) am Ende einer Zeile, wenn das Wort noch nicht zu Ende ist (siehe neunte Regel);

b) zwischen zwei Begriffen, welche zwar zu einem Ganzen verbunden sind, die man aber abgesondert denken kann; z. B. der Mensch ist ein sinnlich=vernünftiges Wesen;

c) wenn zwei Begriffe mit einem dritten so verbunden werden, daß man den letzten nicht bei jedem der beiden ersten wiederholt; z. B. Last= und Zugthiere; Manns= und Frauensschuhe; Obst= und Waldbäume.

10) das Einschlußzeichen, Parenthese () oder — — steht:

a) wenn das darauf folgende Wort wörtlich

dasselbe sagt, aber gewöhnlich einen Kunstausdruck oder eine Uebersetzung, Erklärung &c. enthält; z. B. Zeitwort (Verbum), Physik (Naturlehre), Geographie (Erdbeschreibung);

b) wenn ein eingeschalteter Nebensatz, oder einzelne Wörter von dem Vortrage selbst unterschieden werden sollen; z. B. Er nahm (und konnte er anders?) das Geld &c. — Wie — so fragte er sich selbst, ehe er zu ihm ging — wie wird er dich aufnehmen?

Anhang.

Vermischte Materialien zum Dictiren.

I. Kleinere Erzählungen.

1. Ein Stummer saß an einem Wege und bettelte. Ein vornehmer Mann fragte ihn, was ihn fehle? Ach, sagte er, ich bin stumm! Darüber bedauerte dieser Mann ihn sehr, und gab ihm viel Geld.

2. Die Fleischer in einer Stadt hatten sehr wenig Absatz vom Fleisch, darum nahmen sie sich vor, daß sie künftig nur einen halben Ochsen auf einmal schlachten wollten. — Eben so hatten sich zwei Leute ein Schwein gekauft, das sie erst noch füttern und schlachten wollten. Dem einen kostete das Futter zu viel. Nachbar, sagte er zu dem andern, ich will meine Hälfte morgen schlachten: wollt Ihr Eure noch eine Weile laufen lassen, das könnt Ihr thun.

3. In einer Gesellschaft wurde einmal von dem berühmten Cook gesprochen, welcher zu Schiffe dreimal um die ganze Erde gereiset war. Man kam darauf zu sprechen, daß er auf eine so bedauernswürdige Weise sein Leben auf der Reise eingebüßt habe. (Er

wurde nämlich von wilden Leuten auf einer Insel erschlagen, und dann aufgegessen). Ein Frauenzimmer, welches dieß mit angehört hatte, fragte: ist denn der Herr Cook auf seiner zweiten oder auf seiner dritten Reise gestorben? —

4. Ein einfältiger Mensch hatte sich ein Brodt gekauft, welches er nach Hause tragen wollte. Unterweges begegnete ihm einer seiner Bekannten. Höre Christian, sagte er zu diesem, da habe ich mir ein Zweigroschenbrodt gekauft; rathe einmal, wie viel es kostet?

5. Zwei Menschen begegneten einander in einer engen Gasse, und keiner schien dem Andern aus dem Wege gehen zu wollen. Trotzig sagte der Eine: ich gehe niemals einem Narren aus dem Wege! — Ich sehr gern, antwortete der Andere, indem er auswich, und eine höfliche Verbeugung machte.

6. Ein Mann hatte einen nothwendigen Gang auszugehen, da eben keiner von seiner Familie zu Hause war. Seine Stube wollte er nicht unverschlossen lassen, damit ihm Niemand etwas wegtrage, und gleichwohl wollte er auch nicht, daß, wenn Jemand von den Seinigen während seiner Abwesenheit zu Hause käme, derselbe auf seine Rückkunft warten müßte, um in die Stube zu können. Er entschloß sich kurz, zog den Stubenschlüssel ab, legte ihn auf den Tisch, schloß dann die Stube zu, und schrieb auswärts an die Stubenthür: der Schlüssel liegt drinnen auf dem Tische.

7. Ein armer Tagelöhner gerieth in die äußerste Dürftigkeit, und konnte sich kaum des Hungers erwehren. Da er einst des Abends vor dem Hause eines reichen Bürgers vorbei ging, sah er ein Blatt Papier liegen. Er nahm es auf, besah es, und fand, daß es eine Banknote von 500 Thalern war, welche an den Inhaber ausgezahlt werden sollten. Er ging sogleich zu dem Bürger, sagte ihm, daß er eine Banknote vor seinem Hause gefunden habe, und fragte, ob sie ihm gehöre? Der Bürger sahe nach, und fand, daß er dieselbe verloren habe. Gerührt von der Ehr-

lichkeit des armen Taglöhners schenkte er ihm 30 Thaler, welche dieser mit vielem Danke annahm. Gottlob, sagte er, dieses Geld kann ich doch nun mit gutem Gewissen behalten!

8. Bei einem Erdbeben in Indien suchte sich Jedermann aus einem Hause zu retten, welches einzustürzen anfing. Darüber ward ein Säugling vergessen, welcher eine Negerinn zur Wärterinn hatte. Diese hätte sich eben so, wie die andern Leute, sehr leicht retten können; aber sie verließ den Säugling nicht. Sie bedeckte ihn mit ihrem Körper, und hielt alle Trümmer des einstürzenden Hauses von dem Säugling ab. Nach wenigen Tagen starb sie an den vielfältigen Wunden und Quetschungen, welche sie empfangen hatte; aber das Kind war glücklich gerettet.

9. In einer Gesellschaft kam unter andern das Gespräch auf die Mittel, die man anzuwenden habe, um erfrorne Menschen wieder zum Leben zu bringen. Einer aus der Gesellschaft bemerkte sehr richtig, daß man den Erfrornen in den Schnee legen oder mit Eis bedecken müsse. Aber, fiel ihm plötzlich ein anderer, der sich sehr weise dünkte, in die Rede: wo soll man denn Schnee und Eis hernehmen, wenn Jemand um Pfingsten erfriert? —

10. Eine Herzoginn kehrte auf einer Reise in einem Gasthofe ein; der den Namen zur goldnen Gans führte. Sie mußte eine übertriebene Summe Geldes für die Bewirthung bezahlen. Bei ihrer Abreise bat sie der Wirth um die Gnade, ihn wieder durch ihren Besuch zu beehren. Wenn Er das will, sagte die Herzoginn zu dem Manne, so muß Er mich nicht wieder für sein Schild ansehen.

11. Im Winter des Jahres 1806 hatte eine arme Frau in Berlin einen Viertelhaufen Holz zum Geschenk erhalten. Den ganzen Tag suchte sie Leute zum Hauen und Hinauftragen des Holzes in das dritte Stockwerk des Hauses, wo sie wohnte; konnte aber keinen finden, der mit der Bezahlung so lange warten wollte, bis sie so viel verdient hätte. Endlich stand

sie, da es fast Abend war, bei ihrem Holze und jammerte, daß es ihr in der Nacht würde gestohlen werden. Zwei Husaren vom Regimente Ziethen gingen vorüber, und hörten die Klagen der armen Frau. Da entschlossen sich beide, ihr das Holz klein zu machen, und es hinauf zu tragen. Sie holten Säge und Axt, und gingen nicht eher von dannen, als bis alles Holz an Ort und Stelle gebracht war. Dann entfernten sie sich, ohne daß die Frau einmal ihre Namen erfuhr.

12. Zwei Leute machten eine Fußreise und hatten noch zehn Meilen zu gehen, als sie bereits sehr ermüdet waren. Nun, sagte der eine, nur nicht verzagt! Es sind freilich zehn Meilen, aber unserer sind zwei, und so kommen doch nur fünf Meilen auf einen!

II. Anekdoten von Thieren.

1. Ein Hund holt Hülfe für seinen Herren.

Den Spanischen Oberstlieutenant, Kasper von Brandenburg, aus Zug gebürtig, führte in Gesellschaft eines Bedienten der Weg über den hohen Gotthard. Da wälzte sich, als sie nicht mehr fern von einem Flecken sich befanden, eine furchtbare Schneelawine vom Gipfel des Berges schnell auf sie herab und begrub die beiden Wanderer. Des Offiziers Hündchen folgte vom Weitem, und entging diesem Unglück, fing aber jämmerlich zu winseln an, als es seinen Herrn verloren hatte, und gab sich alle Mühe, den Schnee hinwegzukratzen. Natürlich reichten seine Kräfte nicht zu. Aengstlich lief es nun nach dem Kloster zurück, das auf dem Gotthard liegt. Hier gab es den Mönchen durch Schmeicheln, Bellen, Hin- und Herlaufen zu verstehen, daß sie ihm folgen möchten, und trieb es so einen ganzen Tag und eine ganze Nacht. Die Mönche entschlossen sich endlich durch

die bittenden Gebehrden des Hundes aufmerksam gemacht, ihm zu folgen. So führte er sie an das Schneegrab seines Herrn, und schien hier besonders um Hülfe zu winseln. Man fing nun an, die traurige Begebenheit zu vermuthen, schafte den Schnee mit größester Anstrengung weg, und fand die beiden Verschütteten. Sie waren, obschon sie sechs und dreißig Stunden begraben gewesen, doch noch am Leben, hatten aber begreiflicher Weise mit der fürchterlichsten Todesangst gekämpft, und, trotz der hohen Schneedecke, doch das Bellen und Kratzen des Hündchens gehört. Eine Aufschrift am Grabmal des Herrn von Brandenburg in der Ostwaldskirche zu Zug bestätigt diese Geschichte. Man sieht hier eine Bildsäule, und zu seinen Füßen seinen Retter, den treuen Hund.

2. Eine Katze stiehlt sich Tag für Tag eine Portion Essen in einer Klosterkirche.

Der Pater Koch eines Klosters bemerkte, daß ihm eines Tages eine von den für die ehrwürdigen Väter bestimmte Portionen fehlte. Kurz vorher hatte es an der Pforte geklingelt, und er fand sich geäfft, indem kein Mensch draußen stand. Den folgenden Tag gieng's ihm mit dem Klingeln und dem Essen nicht besser. Er legte sich daher auf's Lauern, ließ klingeln, wer wollte, und sah nun, wie die große Katze des Klosters mit der größten Schnelligkeit sich eine Portion holte. Der Dieb war nun entdeckt: nun kam es nur noch darauf an, wer den Pater mit dem Klingeln zum besten hatte. Ein abermaliges Lauern belehrte ihn, daß auch hier die Katze der Thäter war. Diese zog nämlich die Klingel, indem sie sich daran hing; und indem der Pater hinausging, um zu sehen, was es gäbe, oder sich dießmal nur so stellte, sprang sie durch das Küchenfenster und führte ihren Streich aus. Die List des Thieres gefiel dem Herren des Klosters so, daß sie, um selbst nicht zu kurz zu kommen, ein besonderes Gericht für das Thier täglich zurichten ließen.

3. Ein Pudel rettet einen Knaben vom Ertrinken.

Der Pudel eines Herrn von Gökingk, welcher mit mehreren königlichen Räthen in Amtsgeschäften nach Gatersleben reiste, folgte seinem Herrn, ohne dessen Wissen, dahin, und traf gerade bei der Mittagstafel ganz unerwartet ein. Göking! befahl zwar seinem Bedienten, den ungebetenen Gast aus der Stube zu transportiren. Allein dieser wies die Zähne, bellte unaufhörlich, und zog den Herrn mit ziemlicher Gewalt beim Rocke, als wollt' er ihn zum Aufstehen zwingen. Selbst durch ein ihm vorgeworfenes Stück Fleisch ließ er sich nicht irre machen, sondern fuhr so lange mit Bellen, Zerren und Hin- und Herlaufen fort, bis Gökingk aufmerksam wurde, und nun entdeckte, daß sein Pudel naß war. Dieß fiel ihm besonders auf, und er folgte nun dem Hunde. Vergnügt über das Gelingen seiner Absicht, sprang dieser vor ihm her, und führte ihn nebst den übrigen Herren auf die Schloßbrücke. Von dieser stürzte er sich schnell hinab, und schwamm auf einen von dem dort aufgehäuften Kehricht entstandenen Hügel. Am Ufer aber wurde man ein siebenjähriges Mädchen gewahr, die weinend und händeringend klagte, ihr dreijähriges Brüderchen sey von der Brücke gefallen, der große schwarze Pudel, der auf der Brücke gelegen, sey gleich nachgesprungen und habe nun gewiß den Kleinen todt gebissen, und auf den Sandberg geschleppt. Allein der Hund hatte bloß das Kind geleckt, nachdem er es sanft aus dem Wasser gezogen, und stand nun bereit, es seinem Herrn förmlich zu apportiren. Dieses schien jedoch gar zu bedenklich. Er legte sich, auf des Herrn Zuruf: Kusch! still bei dem Kleinen nieder, und wartete, bis Jemand mit einem Kahn hinfuhr und diesen holte.

4. Zwei Pferde pflegen einen alten Ochsen.

Ein Ochse, der bereits seiner hohen Jahre wegen nicht mehr zu Feldarbeit gebraucht werden konnte, stand dicht neben zwei Pferden in dem Stalle eines Bauers. Dem alten Thiere waren die meisten Zähne ausgefallen, und die wenigen, die er noch hatte, waren zu stumpf, als daß er damit hätte kauen können. Der Eigenthümer bemerkte, daß die beiden Rosse an ihren zahnlosen Nachbar ganz dicht rückten, und ihm in die Ohren wieherten, worauf denn der Ochs das Maul öffnete. Die Pferde zogen Heu aus der Raufe, kaueten es, und fütterten den Kameraden damit. Alle drei Thiere schienen dabei gleichsam ein Gespräch zu führen, indem der Ochse das Wiehern nach seiner Art erwiederte. Wahrscheinlich würde diese Fütterung immer fortgedauert haben, wenn der Bauer nicht für gut befunden hätte, den Ochsen zu schlachten.

5. Ein Papagei rettet durch Sprechen sein Leben.

Ein Papagei, dessen Herr, besonders in übler Laune, zu seinem Bedienten mit hartem Tone zu sagen pflegte: Laß mich ungeschoren! hatte sich diese Redensart so eingeprägt, daß sie ihm selbst geläufig wurde. Eine Katze erwischte einmal unsern Vogel beim Fittig, und suchte mit ihrem Raube davon zu eilen. In der Todesangst rief der Erhaschte laut: Laß mich ungeschoren! — Die Katze erschrack über die Stimme so, daß sie ihn augenblicklich fahren ließ.

Einem andern Papagei ging es eben so. Auch dieser rettete sein Leben durch Worte. Er hatte nämlich, weil er sich meist im Garten aufhielt, oft gehört, daß die Arbeiter zu dem Gärtner beim Feierabend zu sagen pflegten: Herr Steck, wir gehen! Diese Worte rief er laut aus, als ihn ein feindlicher Kater erhaschte. Und Herr Steck, der dadurch aufmerksam

auf die Gefahr wurde, in welcher das Leben des Vogels stand, jagte ihn noch zeitig genug dem mörderischen Kater ab.

6. Menschenähnlichkeit des Orang-Utang.

Kein Thier hat, theils in seiner Figur, theils in seinem Betragen, und in einer gewissen Fähigkeit zu denken, mehr Aehnlichkeit mit dem Menschen, als der Orang-Utang. Büffon sah 1740 in Paris einen, der jedem, welcher zu ihm kam, die Hand zum Willkommen gab, mit ihnen herumspatzierte, und sie dann wieder zur Thür begleitete. Er aß am Tische mit Messer und Gabel, schenkte sich sein Glas voll und trank daraus, wie ein Mensch, stieß bei Gesundheiten mit an, und bediente sich der Serviette. Dieß und noch Mehreres that er bald auf einen bloßen Wink seines Herrn, bald aus freien Stücken.

Man hat Orang-Utang's gesehen, die sich ihr Bett machten, und ganz, wie sich's gehört, hineinlegten; auch wohl, wenn sie Kopfschmerz empfanden, sich ein Tuch um den Kopf banden.

Ein Männchen, das man nebst seinem Weibchen mit auf ein Schiff genommen hatte, ward auf der Reise krank. Man fand für gut, ihm die Ader zu schlagen. Dieß bekam ihm auch so wohl, daß es nachher, wenn es von einer Unpäßlichkeit befallen ward, auf den Arm zu zeigen pflegte, als wollte es um einen Aderlaß bitten.

Auch lernt diese große Affenart, wenn man sie jung fängt, allerhand Kunststücke, auf dem Seile tanzen, Wasser holen u. dergl.

7. Ein Hund bringt ein Geldstück aus der dritten Hand wieder.

Ein Engländer wettete mit einem andern, daß sein Hund einen englischen Schilling wiederbringen

würde, wenn er auch den Ort nicht wüßte, wo dieser hingelegt würde. Der Andere, der mit jenem spatzieren ritt, nahm die Wette an. Man versteckte das Geld wo, und ritt weiter. Nach einer Weile forderte der Herr seinen Hund auf, das Verlorne wieder zu bringen. Der Hund lief zurück. Die Reiter kamen nach Hause, aber der Hund ließ für diesen Tag nichts von sich sehen, welches den Eigenthümer nicht wenig wunderte. Den folgenden Tag traf der Hund ein, und brachte in dem Maule ein Paar Beinkleider. Die Taschen enthielten eine Uhr und Geld. Unter diesem Geld fand man auch den weggelegten Schilling. Sein Herr ließ hierauf den Empfang der Beinkleider in öffentlichen Blättern bekannt machen. Der Eigenthümer der Hosen meldete sich. Es war ein Pachter. Dieser Mann hatte im Vorbeigehen das Geldstück liegen sehen und es zu sich gesteckt, ehe noch der Hund an die Stelle kam; der Hund aber war der Spur des Geldes und des Pachters gefolgt, hatte sich unter Schmeicheln in sein Schlafzimmer geschlichen, und bei der ersten Gelegenheit die Beinkleider erwischt.

8. Ein Affe entdeckt den Mord seines Wärters.

Räuber überfielen einen Mann, der mit Affen umherzog, in einem Walde, und nur ein einziger Affe entging den Dolchstichen der Mörder. Diesen entflohenen Affen erblickte Tags darauf ein Jäger auf einem Baum ziemlich entfernt von dem Orte, wo jener Ueberfall geschehen war. Schon hatte er seine Büchse angelegt, schonte aber doch des Affens, der kläglich schreiend um Schonung zu bitten schien. Er nahete sich dem Baum, um das Geschöpf näher zu betrachten. Der Affe sprang unter allerhand Grimmassen ihm auf die Schulter; der Jäger ließ sich dieß gefallen, und ging mit demselben tiefer in den Wald. Auf einmal sprang das Thier von der Schulter, und lief unter Geschrei und Jammern weiter in das Gebüsch

hinein, da denn der Jäger, der ihm Schritt für Schritt folgte, einen Leichnam nebst mehrern todten Affen zu seinem Schrecken gewahr ward. Er ging mit seinem Fündlinge in das nächste Städchen, und zeigte der dortigen Obrigkeit den blutigen Vorfall an. Hierauf begab er sich in das Wirthshaus, um da zu essen. Eine halbe Stunde darauf trat ein anständig gekleideter Mann herein. Wüthend und schreiend sprang der Affe auf diesen los. Der Jäger, dem dieß auffiel, schickte nach den Gerichtsdienern, und der Mann wurde verhaftet. Er war der Anführer jener Räuberbande, wie es sich bei der Untersuchung auswies.

9. Sag: wer bist Du?

Ein zahmer Kolkrabe auf einem Edelhofe in der Grafschaft Mansfeld, der frei herumlief, und nur des Abends in seinen Bauer zurückkehrte, konnte unter andern die Worte: Sage: wer bist Du? sehr deutlich aussprechen. Einst begegnete ihm, als er eben im Grase des Gartens herumspatzierte, ein Hühnerhund. Dieser, als er die Bewegung merkte, schlich herbei und stand vor ihm. Der Rabe gieng weiter; der Hund nach. Endlich mochte dem Vogel doch die Begleitung dieser Art verdrießen. Sich schnell umdrehend rief er den Hund an: Sage: wer bist Du? Und der Hund dadurch erschreckt, lief aus allen Kräften fort.

10. Prügelei der Affen.

In Ostindien giebt es eine große Art Affen, mit welchen man sich manche Lust macht.

In solchen Gegenden, wo sich diese Affen aufhalten, setzt man Körbchen mit Reis hin, und stellt tüchtige Prügel daneben. Die Affen sehen das wohl, und wenn die Leute fortgegangen sind, und sich versteckt haben, so kommen sie haufenweise von den Bäu-

men herunter, laufen herbei, fletschten sich unter einander neidisch mit den Zähnen an, und marschiren bald vorwärts, bald rückwärts. Die Affenweibchen sind immer am dreistesten, und, mit ihren Jungen auf dem Arm, machen sie sich zuerst an einen Reiskorb. Dann kommen aber auch die Männchen herbei, schnell und eilig, und wollen das gute Essen allein haben. Es entsteht Streit unter beiden Partheien, man bleckt sich an, man wackelt mit den Lippen, man greift endlich zu den da liegenden Prügeln, und schlägt weidlich auf einander los, bis die eine Parthei mit blutigen Köpfen in die Wälder flüchtet. Die andern verzehren dann den Reis.

11. Der Bär und die Diebe.

Ein Bärenführer kehrte mit seinem Bären bei strenger Kälte in einem Dorfe ein. Der Gastwirth wollte sie nicht gern aufnehmen, aber aus Barmherzigkeit, weil Mann und Thier so müde und erfroren waren, that er es doch, und ließ den Bären in einen Stall bringen, aus welchem er ein fettes Schwein, welches darin gelegen hatte, herausnahm. Zwei Diebe hatten sich den Stall des Schweines gut gemerkt, kamen des Nachts, und wollten dasselbe stehlen. Das Brummen des Bären machte sie nicht irre, denn sie meinten wohl, es sey das fette Schwein, welches so grunze. Der eine Dieb kriecht in den Stall, und will das Schwein herausziehen, faßt aber statt dessen den Bären, der verdrießlich ist, sich in seiner Nachtruhe gestört zu sehen. Er faßt seinen Mann an, und drückt und quetscht ihn so gewaltig, daß derselbe todt bleibt. Der andere Dieb, welcher nicht weiß, was vorgeht, läuft davon. Am andern Tage fand man den Unglücklichen todt neben dem Bären liegen.

12. Liebe der Eisbärinn zu ihren Jungen.

Wie lieb wohl auch ein Thier seine Jungen haben mag, hat man einmal an einer Eisbärinn gesehen. Die Leute auf einem Schiffe hatten große Stücken Fleisch von einem Seethiere aus dem Schiffe geworfen. Die Bärinn schleppte das Fleisch stückweise fort, und theilte es unter ihre Jungen; sie selbst behielt nur wenig davon. Aber als sie das letzte Stück fortschleppte, schoß man ihre Jungen todt, und verwundete auch die Mutter sehr gefährlich. Das treue Thier schleppte sich mühsam bis zu ihren todten Jungen hin, nahm das letzte Stück Fleisch, was es mitgenommen hatte, zerriß es, und legte es den Jungen hin; legte dann die Tatzen auf das eine, dann auf das andere Junge, und ließ eine traurige Wehklage hören, suchte sie aufzuheben, und auf die Beine zu bringen, damit sie mitgehen könnten. Da alle Mühe vergebens war, ging die Bärinn fort, aber nicht weit. Dann kehrte sie wieder um, wehklagend und traurig, beschnupperte ihre Kinder, und leckte ihnen die Wunden. Nun ging sie zum zweiten Male fort, und nach einigen Schritten sah sie sich wieder um, wahrscheinlich um zu sehen, ob ihr die Kinder nicht nachkämen, wehklagte wieder, und blieb stehen. Zum dritten Mal kehrte die Bärinn um, ging um die todten Kinder herum, berührte sie, und stieß traurige Laute aus, und als sie nun endlich alles vergeblich fand, richtete sie den Kopf nach dem Schiffe hin in die Höhe, und machte ein fürchterliches Gebrumme. Man schoß das Thier todt. Es stürzte zwischen seine Jungen hin, deren Wunden es noch sterbend leckte.

13. Der geheilte Hund.

Ein Wundarzt in Paris hatte einen Freund, dessen Hund das Bein gebrochen hatte. Aus Gefälligkeit gegen seinen Freund nahm er den armen Schelm

in die Cur und heilte das Bein in kurzer Zeit. Nicht sehr lange darauf sitzt der Wundarzt in seinem Zimmer und studirt. Er hört etwas an seiner Thür kratzen, geht hin, und macht sie auf, um nachzusehen, was vorgeht. Zu seiner großen Verwunderung tritt der Hund herein, den er geheilt hatte, aber er ist nicht allein, sondern er hat einen andern Hund bei sich, welcher ebenfalls das Bein gebrochen hatte, und mit vieler Mühe nur sich fortschleppte. Der geheilte Hund gab mit vielem Schmeicheln zu verstehen, daß der Wundarzt den andern Hund auch heilen möchte. „Nun dießmal will ich es noch thun, sagte der menschliche Wundarzt, ihr müßt mich aber nicht so oft überlaufen!" Der gute Mann heilte den fremden Hund auch.

14. Der Araber und sein Pferd.

Ein Araber — ein Volk, das seine Pferde und Kameele fast über Alles liebt — hatte ein ungemein schönes Pferd, welches ihm ein Franzose mit schwerem Gelde abkaufen wollte, um es seinem Könige als Geschenk zuzusenden. — Der Araber war arm, und darum schloß er den Handel so halb und halb. Aber als er mit seinem Pferde ankam, als er die bedeutende Geldsumme, die ihm dafür geboten war, ansah, rief er seufzend aus, und umarmte und küßte sein liebes Thier dabei: „Ach liebes Thier! Ich habe dich immer so lieb gehabt! Sollen dich nun die Europäer haben? Sollen sie dich fesseln? Dich schlagen, Dich, das ich wie ein Kind gehalten habe? — Nimmermehr!" — Und damit schwang er sich auf sein Pferd, und ritt davon.

15. Das Eichhörnchen.

Eine vornehme Frau hatte ein Eichhörnchen, welches sie recht an sich gewöhnt und zu mancherlei

kleinen Künsten abgerichtet hatte. Es mußte ihr das Geld zählen, und wo es etwa ein Stück Geld auf dem Fußboden fand, hob es dasselbe von selbst auf, und brachte es zu seiner Herrschaft hin. Es biß seiner Wohlthäterinn die Nüsse auf, und wenn die Schalen abgesondert waren, hielt es ihr die Kerne mit seinen kleinen Pfoten hin. Es kämmte und puderte dieselbe sogar, und, wenn dieser nicht wohl war, so war es auch ganz muthlos, lag still und ruhig auf einem Platze, und rührte sich nicht.

16. Hund, Katze, Rabe und Ratte fressen aus Einer Schüssel.

Ein Reisender kehrte in ein Posthaus ein. Nach der Mahlzeit setzte der Hausherr eine große Schüssel mit Suppe auf den Fußboden. Hierauf fing er laut an zu pfeifen; da traten sogleich vier Thiere herein, gar verschiedener Art, nämlich: ein großer Bullenbeißer, eine Katze mit langen seidenartigen Haaren, ein alter Rabe, und — eine sehr große Ratte mit einer großen Schelle um den Hals. Alle vier traten, ohne daß eins das Andere hinderte, zur Schüssel hin, und fraßen daraus ohne Hader und Streit. Nachdem sie sich gesättigt hatten, legten sich Hund, Katze und Ratte an den Ofen und störten auch da einander nicht; aber der Rabe, welcher nicht schlaflustig war, hüpfte indessen in der Stube umher. Der Reisende, welcher das Alles mit ansahe, mochte wohl meinen, die Ratte sey blos zum Spaße dabei; aber der Hausherr belehrte ihn, daß sie gerade unter diesen Thieren ihm das nützlichste sey, indem sie mit ihrer Schelle am Halse in alle Löcher und Winkel kröche, und durch das ungewöhnliche Geklingel alle übrigen Ratten und Mäuse verscheuche, von welchen Thieren daher sein Haus immer rein sey.

III. Längere Erzählungen.

1. Der edle Matrose.

Ein Vater, welcher eine Frau und 5 Kinder hatte, die er mit seiner Hände Arbeit nährte, sollte, einiger Schulden wegen, welche er nicht bezahlen konnte, ins Gefängniß geführt werden. Die trostlose Familie ging weinend und schluchzend neben ihm her, und sprach die Zuschauer um Hülfe an. Aber da waren sie Alle taub.

Ein Matrose, welcher eben das Schiff verlassen hatte, mit welchem er aus Indien kam, um sich für sein Geld nach so vielen, auf der langen Reise überstandenen, Mühseligkeiten einen lustigen Tag zu machen, drängte sich durch das Volk. Was giebt's da? fragte er. Man erzählte ihm das Unglück des armen Vaters und seiner Familie. Er erkundigte sich, wie hoch die Summe sich beliefe, um derentwillen der Mann verhaftet war. — Sechzig Thaler, war die Antwort. Oho, sagte der Matrose, wenn's nicht mehr ist, da kann ich leicht helfen. Ich habe mir auf meiner Reise fünf und siebenzig Thaler verdient. Es ist besser, ich helfe euch damit, als daß ich sie zu meinem Vergnügen verschwende.

Der edle Mensch bezahlte die Schuld, und gab das Uebrige dem befreiten Vater, damit er sein Gewerbe wieder in Stand bringen könnte, und ging dann ruhig auf sein Schiff zurück.

2. Der Wohlthäter eines Räubers.

An einem dunklen Abend wurde in einer engen Gasse der großen Stadt Paris ein junger Mensch plötzlich mit den Worten angehalten: Das Geld her, oder das Leben! Der Jüngling glaubte am Ton und

an der Bewegung wahrzunehmen, daß dieser Räuber noch kein geübter Bösewicht sey. Unglücklicher, sagte er zu demselben, wer bist du? Was willst du von mir? — Ach, sagte der Mensch mit Zittern, ich verlange nichts von Ihnen: Ich bin ein armer Schuhknecht, der mit Weib und Kindern Hungers sterben muß.

Der Jüngling ließ sich seine Wohnung sagen, welche bei einem Bäcker war, und ging mit ihm nach derselben hin. Eben stand die Bäckerinn im Laden, bei der er sich erkundigte, ob sie diesen Menschen kenne, und ob er so arm sey? Wie die Frau beides bejahete, so fragte er weiter, warum sie ihm kein Brodt gäbe? Mein Herr, antwortete diese, wir sind noch Anfänger, und können nicht viel borgen. Mein Mann will, daß ich nicht viel über sechs Groschen verborgen soll.

Der Jüngling ließ dem Menschen zwei Brodte geben, und ging mit ihm auf seine Kammer. Da sah er, wie die vom Hunger abgezehrte Frau und Kinder so begierig über das Brodt herfielen, und hatte genug daran gesehen. — Er ging, und gab der Bäckerinn zwei Goldstücke, um diesen armen Leuten Brodt dafür zu geben.

Nach einigen Tagen kam der Jüngling wieder, und führte den Schuhknecht in eine Werkstatt, in welcher Alles vorhanden war, was derselbe zu seinem Gewerbe brauchte. — „Würdest du zufrieden seyn und dich nähren können, wenn diese Werkstatt die deine wäre?“ — O, mein gütiger Herr! stammelte der Schuhknecht. — Aber ich bin nicht Meister, und das Meisterrecht kostet viel.

Der Jüngling ließ sich zu dem Obermeister führen, erkaufte für den Schuhmacher das Meisterrecht, und schenkte ihm die Werkstatt.

Alle diese Ausgaben mochten wohl an tausend Thaler sich belaufen.

3. Seltene Wohlthätigkeit.

Vor vielen Jahren lebte in Frankreich ein Mann, welchem die Wohlthätigkeit und das Mitleid zur andern Natur geworden war. Er reiste zuweilen blos darum umher, damit er Jemanden fände, dem er zu helfen im Stande wäre. Jedoch war dieser Mann weder reich, noch sehr angesehen.

Bei einer solchen Reise fand er unter vielen rohen und verwilderten Galeerensclaven einen jungen Mann von sechs und zwanzig Jahren, der sich sehr von den andern unterschied. Der edle Mann redete den armen Gefangenen an, und fragte mit dem herzlichen Tone des Mitleids, ob er ihm worin dienen könne? — Da strömten die Thränen des Gefesselten häufig, und er erzählte sein ganzes unglückliches Schicksal. — Er habe sich, sagte er, einst verleiten lassen, mit einigen Freunden auf einem fremden Gebiete zu jagen, und da man sie daran habe verhindern wollen, so hätten sie fast das Unglück gehabt, Jemanden zu tödten. Man habe ihn ergriffen und zu sechsjähriger Arbeit auf den Galeeren verdammt. Sein Vater sey vor Kummer darüber schon gestorben; sein Vermögen über den Proceß, den er deßwegen geführt habe, zu Grunde gegangen. Aber das sey das Geringste. Vor einigen Augenblicken habe er auch erfahren, daß sein armes Weib, und seine drei Kinder vor Elend und Kummer bald würden umkommen müssen. O, sagte der Unglückliche, nun werden sie Hungers sterben müssen, denn niemand wird sie ernähren, da sie mich nicht haben!

Mit tiefer Rührung hatte ihm der edle Mann zugehört. Er fragte den Gefangenen, ob man ihn loslassen würde, wenn Jemand für ihn seine Ketten übernähme? —

„Ach, wer auf der Erde wäre großmüthig genug, sich freiwillig solchem Elende Preis zu geben?“ antwortete dieser.

Sein Retter ließ ihn nicht weiter reden, er ging zum Befehlshaber der Galeere, bat ihn, dem jungen Mann die Ketten abzunehmen, und ihn selbst statt desselben anschließen zu lassen. Was ihm auch der erstaunte Offizier sagte, und wie sehr sich auch der Unglückliche weigerte, auf diese Bedingung seine Freiheit zu erhalten: der edle Mann ließ sich die Ketten anlegen.

Zwei volle Jahre mußte er auf den Galeeren bleiben, in welchen er sich vor den Leuten zu verbergen suchte, seine mühseligen Arbeiten verrichtete, der Lehrer und Tröster der Unglücklichen auf der Galeere wurde, und kein einzigesmal verrieth er, daß ihm sein Entschluß gereuet habe.

4. Thomas Morus.

Thomas Morus, Luthers Zeitgenosse, übte als Richter die strengste Gerechtigkeit aus; ja er gab sogar seinem Könige, Heinrich VIII. von England, dem Vater der nachherigen Königinn Elisabeth, welcher mehrere seiner Gemahlinnen hinrichten ließ, Unrecht, und legte das Amt eines Großkanzlers nieder, um nicht wider sein Gewissen handeln zu dürfen. Dadurch wurde der König so aufgebracht, daß er diesen rechtschaffnen und edlen Mann zum Tode verurtheilen ließ. Er hörte sein Todesurtheil mit der größesten Gelassenheit an, nahm von seinen ungerechten Richtern auf die edelste Art Abschied, bat Gott, daß er den König künftig vor ähnlichen Ungerechtigkeiten bewahren möchte, und kehrte wieder in's Gefängniß zurück. Hier fand er seine Tochter, die er zärtlich liebte, die Frau von Roper, welche in das Gefängniß gekommen war, um ihren unglücklichen Vater noch einmal zu sehen. Unfähig zu reden, stürzte sie ihm in die Arme, und blieb wie leblos an ihm hangen. Mein Vater, o mein Vater! dieß war Alles, was sie von Zeit zu Zeit mit schwacher, bebender

Stimme hervorbringen konnte. Morus, ihr Vater, umarmte sie auf das zärtlichste, und suchte sie zu trösten. „Mein Leiden," sprach er, „kommt von Gott; denn ich habe es nicht verschuldet. Mein Gewissen ist ruhig, und so muß es mir gut seyn, wenn wir es auch nicht einsehen." So tröstete er seine Tochter, und ging mit Unerschrockenheit, ja mit Freudigkeit seinem Tode entgegen.

5. Der dankbare Offizier.

Ein junger preußischer Offizier hatte in Leipzig von einer verstorbenen Tante eine Erbschaft von 5 bis 6000 Thalern gethan. Bei seiner Anwesenheit wünschte und suchte er den Professor Gellert kennen zu lernen. Er sah ihn auch zweimal bei einem Advokaten, der Gellerts Freund war, und speiste einmal mit ihm bei diesem Manne. Ehe sie noch aßen, waren sie einen Augenblick allein. „Ach, Herr Professor, fing der Offizier mit einer schamhaften Offenherzigkeit an, Sie wissen nicht, daß ich Ihr Schuldner, Ihr größter Schuldner bin, und ich bitte Sie sehr, daß Sie eine kleine Erkenntlichkeit von mir annehmen, und mir nicht dafür danken." Zu gleicher Zeit drückte er ihm ein Papier mit Geld in die Hand. „Sie mein Schuldner, mein Herr? Ich habe Sie in meinem Leben nicht gesehen, und Ihnen nie den geringsten Dienst erwiesen." — „Nein, ich ruhe nicht," erwiederte der junge Mann, „Sie müssen es annehmen. Sie haben mein Herz durch Ihre Schriften gebessert, und gegen dieses Glück vertausch' ich die ganze Welt nicht. Jetzt kommt Ihr Freund, lassen Sie mich nicht vergebens bitten; er soll kein Zeuge meiner Schuldigkeit seyn." Gellert nahm es, und wußte vor freudiger Bestürzung nichts zu antworten. Als er zu Hause das Papier öffnete, fand er darin 20 Louisd'or, und die Dankbarkeit des jungen Menschen rührte ihn mehr, als der Anblick des Goldes.

6. Der Poltergeist.

In einem gräflichen Schlosse in Baiern ließ sich nicht lange nach dem Tode des Besitzers auf dem obersten Boden ein sogenannter Poltergeist hören. Die Früchte, die auf dem Boden lagen, warf er auf die Straße. Alles gerieth darüber in Schrecken. Endlich kam er sogar die Treppe herunter, schleppte eine Kette mit fürchterlichem Geräusch nach sich, und leerte des Nachts in der Küche Töpfe und Schüsseln aus. Der Haushofmeister, welcher den bösen Gast einmal gesehen hatte, beschrieb ihn als ein wildes haariges Thier, mit feurigen Augen, langem Barte, und gräßlichen Klauen.

Ein beherzter junger Mann beschloß nun, die Nacht in der Küche zu wachen. Nur ein Bedienter leistete ihm Gesellschaft. Da Alles zu Bette gegangen war, kam das vermeinte Gespenst mit rasselnden Ketten gerade auf die Küche zu. Der Wächter ging ihm mit dem Lichte in der einen, und mit dem Degen in der andern Hand entgegen. Aber plötzlich verlöschte das Licht. Darüber gerieth der junge Mann in eine Angst, daß er davon laufen wollte. Aber das vermeinte Gespenst saß ihm plötzlich auf dem Nacken und zerkratzte sein Gesicht so, daß er ohnmächtig niederfiel. Der Bediente war indessen durch eine andere Thüre entlaufen, und hatte das Bedientenzimmer offen gelassen. Als man noch damit beschäftigt war, den ohnmächtigen Wächter wieder zum Leben zu bringen, machte sich das Gespenst in diesem Zimmer lustig, warf Kleider, Hüte, Schuhe, Perücken u. s. w., Alles unter und über sich, und sprang endlich wieder auf den obersten Boden. Der Ruf von diesem fürchterlichen Wesen kam endlich auch zu den Ohren eines benachbarten Edelmannes. Dieser versprach der Gräfinn, sie von diesem Gaste zu befreien. Er ging mit einem kleinen Stocke versehen allein auf den Boden und rief: Mignon, Mignon! Sogleich kam das vermeinte Gespenst auf ihn zugelaufen und ließ sich

fangen. Als er es der Gräfinn vorführte, sahe man in dem Gespenste den Affen, der vor Kurzem diesem Edelmanne entlaufen war.

IV. Naturgeschichte.

1. Der Löwe.

Der Löwe lebt in den heißen Zonen der alten Welt, vorzüglich in Afrika, ist von Farbe gelbbraun, wird über vier Fuß hoch und acht bis neun Fuß lang. Ein königliches Thier, mit mächtiger Brust, starkem Halse, großem Kopfe und fast viereckigem Gesicht. Sein gestreckter Körper ist übrigens schlank, doch sehr muskulös. Eine lange Mähne (welche aber dem etwas kleinern Weibchen fehlt) hängt vom Halse herab. Der lange Schwanz, in welchem er außerordentliche Kraft besitzt, endigt sich in einen Haarbüschel. Das bloße Lecken mit seiner stachlichten Zunge verwundet. Seine furchtbare, weit ertönende Stimme ist keiner andern zu vergleichen, und versetzt andere Thiere in Todesangst, so daß sie ihm vor Bestürzung oft selbst entgegen laufen, oder zu entfliehen vergessen. Diesem allgemeinen Schrecken, welchen er verbreitet, seinem majestätisch furchtbaren Ansehen, einem gewissen edlen Stolze und der Großmuth, die man sonst an ihm rühmte, verdankt der Löwe den Titel eines Königs der Thiere. Aber nicht nur an Größe, sondern auch an Stärke und Kühnheit wird er von einigen andern Thieren übertroffen; und nach neuern Reisenden soll er eben nicht großmüthig, sondern nach Katzenart hinterlistig und tückisch seyn. Gleich dem Katzen sieht er im Dunkeln, wo er auch vorzüglich dem Raube nachgeht, am schärfsten. Aehnlich jenen liegt er auf der Lauer, und springt in zwölf bis funfzehn Fuß weiten Sätzen nach seiner Beute. Er fällt nur größere

Thiere an; ein getödtetes Rind soll er im Rachen ohne Mühe forttragen können. An Elephanten, Nashörner, Flußpferde und Tiger wagt er sich jedoch nicht leicht, und selbst der afrikanische Büffel jagt ihn oft in die Flucht. Vor dem Bär soll er eine natürliche Furcht haben. Ueberhaupt ist er furchtsam, und flieht oft, wenn ihn nicht Heißhunger oder Rache spornt, vor einem einzigen Jäger. Die Löwen vermehren sich nicht stark. Viele sterben jung, wie man sagt, am schweren Zahnen. In Europa pflanzen sie sich nicht leicht fort. Jung lassen sie sich zur Jagd, zum Ziehen eines Wagens u. s. w. abrichten. Seit der weitern Verbreitung des Schießgewehrs haben sie sich theils sehr vermindert, theils in entlegene Wüsteneien zurückgezogen. Mit Feuer hält man sie leicht ab. Auf der Jagd reicht ein Dutzend starker und geübter Hunde kaum hin, um einen Löwen zu überwältigen. Das Fleisch des Löwen wird von den Hottentotten gegessen, und eine Horde Araber zwischen Tunis und Algier soll sich fast blos davon nähren. Die Haut wird zur Kleidung und Decken gebraucht.

2. Das Kameel.

Das Kameel findet sich noch hin und wieder in Asien wild. Es wird sieben bis acht Fuß hoch; Hals und Beine sind lang und unförmlich, die Hinterbeine haben drei Gelenke, der Rücken ist höckrig, das Haar schmutzig-weißgrau und kurz, nur am Halse und Kopfe etwas länger. An der Brust hat es eine große Schwiele, vier kleinere an den Vorderbeinen und zwei an den Hinterbeinen, welche Schwielen ihm zum Aufstemmen dienen, wenn es sich niederlegt und aufsteht. Unter den Fußsohlen befindet sich ein mit dicker Haut überzogner Ballen Fleisch, der wie ein Kissen den beschwerlichen Gang im heißen Sande erleichtert. Der ganze Bau dieses Geschöpfs und seine Eigenschaften zeigen, daß es ein nützliches Hausthier sein soll.

Wirklich ist das einzige Kameel den Bewohnern des Orients das, was uns unser Schaf, Rind und Pferd ist, und denselben eben so unentbehrlich, wie den Nordländern das Rennthier. Die Araber nennen das Kameel ihr Schiff für die Wüste. Ihr Hauptreichthum besteht in der Zahl dieser Thiere, welche zum Tragen und Reiten, zum Theil auch zum Ziehen dienen. Die gewöhnliche Last der Karavanen-Kameele ist gegen sechs Centner, und damit legen sie täglich an vier deutsche Meilen zurück. Das Kameel ist sehr genügsam, und kann sehr lange fasten. Es frißt Disteln und dorniges Buschwerk, ein Futter, das es in den Wüsten sehr häufig findet. Als eine weise Einrichtung verdient bemerkt zu werden, daß das Thier außer dem vierfachen Magen aller wiederkäuenden Thiere noch ein großes Behältniß hat, worin es einen Vorrath von Wasser aufbewahren kann, so daß es Wochen lang nicht zu trinken nöthig hat. Es säuft aber dafür ungeheuer viel auf einmal. Das Wasser in jenem Behältnisse bleibt ziemlich klar und frisch; daher die Reisenden im Nothfall den Durst damit löschen, und eins ihrer Kameele aufschneiden, wenn sie Mangel an Wasser leiden.

Man lehrt sie auch eine Art von tactmäßigem Gang nach der Musik. Diese, besonders die Flötenmusik, soll sie überhaupt aufmuntern und mehr antreiben, als Peitsche und Sporn.

3. Der Elephant.

Der Elephant ist im mittlern Afrika und in Südasien einheimisch. Kein anderes Landthier kommt ihm an Größe bei. Seine Höhe beträgt zwischen 14 und 17 Fuß, seine Länge über 17 Fuß. Die plumpen Beine sind oben und unten fast von gleicher Dicke; die meist graue, nackte und runzlichte Haut ist nur dünn mit einzelnen kurzen Haaren besetzt. Aus der obern Kinnlade (der Männchen) stehen zwei Eckzähne

hervor, 7 bis 8 Fuß lang und jeder zuweilen gegen 200 Pfund schwer (das bekannte Elfenbein). Die Augen sind klein, aber lebhaft. Das Bewundernswürdigste in dem Baue des Elephanten ist der Rüssel, die Fortsetzung der Nase. Er kann ihn drei Ellen weit ausstrecken und bis auf anderthalb Ellen wieder einziehen. Dieses künstliche Werkzeug dient ihm nicht nur zu vielen natürlichen Verrichtungen, nämlich zum Athemholen, Riechen, zum Schöpfen des Trinkwassers, zum Emporbringen des Futters nach dem Maule, und zum Kampfe; sondern er kann es auch, wie eine Hand, zu mancherlei künstlichen Verrichtungen gebrauchen, z. B. Knoten auflösen, Geldstücke aufheben u. s. w. Dazu macht ihn besonders die hakenähnliche biegsame Spitze geschickt. Zugleich besitzt er so viel Gewalt darin, daß er starke Bäume damit ausreißen kann. Die auf dem Rücken wohl daumenstarke Haut ist dennoch gegen Insektenstiche empfindlich. Der nach Verhältniß ziemlich dünne Schwanz läuft unten spitz zu, ist zwei bis drei Fuß lang, und am Ende mit einem Büschel von schwarzen glänzenden Haaren besetzt, die so dick sind, wie mittelmäßiger Bindfaden. Uebrigens stehen auf dem ganzen Schwanze sehr starke Borsten. Das Weibchen trägt etwa anderthalb Jahr und wirft ein Junges von der Größe eines wilden Schweines. Die Brüste sitzen zwischen den Vorderfüßen. Das Junge saugt mit dem Maule, indem es den Rüssel auf die Schulter der Mutter legt. Der Elephant wächst bis ins dreißigste Jahr und wird 100 bis 200 Jahr alt.

Man trifft Heerden von mehreren Hunderten an. Ihr Aufenthalt ist in Wäldern und wasserreichen Gegenden. Sie schwimmen, selbst durch reißende Ströme, mit aufgehobenem Rüssel. Wenn sie ausruhen, liegen sie auf dem Bauche mit hinten hinausgestreckten Hinterbeinen. Sie leben blos von Baumblättern und Gräsern. Nicht nur Reis, sondern auch Tabackspflanzen lieben sie. Wenn sie davon berauscht und eingeschlafen sind, so lassen sie sich leicht überwältigen.

Sonderbar ist auch ihre Begierde nach hitzigen Getränken und ihr Gefallen an erquickenden Düften und Wohlgerüchen. Sind sie einmal gefangen, so zeigen sie sich auch bald zahm und gelehrig. In ihrem Vaterlande werden sie als Lastthiere gebraucht; doch mehr zum Staat, als des Nutzens wegen, weil ihre Unterhaltung sehr viel kostet. Seit der Einführung des Feuergewehres taugen sie nicht mehr zum Kriege. Von der Klugheit und Gelehrigkeit der Elephanten giebt es viele unterhaltende Anekdoten. Einige Völker essen das Fleisch. Rüssel und Beine werden für Leckerbissen gehalten.

4. Der Wallfisch.

Der eigentliche oder grönländische Wallfisch findet sich besonders um Grönland und den Spitzbergen, aber auch im südlichen Gewässer des atlantischen Oceans. Unter allen bekannten Thieren ist der Wallfisch bei weitem das größte, und oft 100000 Pfund schwer. Die man jetzt fängt, sind selten über 60 bis 70 Fuß lang. Das unförmliche Thier ist in der Mitte 30 bis 50 Fuß dick und der Kopf macht fast den dritten Theil des Körpers aus. Die Augen sind nicht viel größer als Ochsenaugen, haben aber sogar Wimpern und Augenbraunen. Aus zwei, anderthalb Fuß breiten, Luftröhren auf dem Kopfe läßt der Wallfisch hohe Wassersäulen steigen, deren Brausen man eine Meile weit hört. Wenn mehrere hundert beisammen schwimmen, soll dieser Anblick einer Stadt mit rauchenden Schornsteinen gleichen. Die unbewegliche Speckzunge ist etliche tausend Pfund schwer. In den Rachen des getödteten Thieres fährt man mit einem Kahne und wohl acht Mann können darin arbeiten. Statt der Zähne befinden sich dicke Lagen von Horn mit Haaren besetzt in der obern Kinnlade, welche das Fischbein geben und Baarden heißen. Sie sitzen in der Queere, auf jeder Seite 350. Die mit-

telsten sind 10 bis 15, auch wohl 20 Fuß lang und alle zusammen wiegen an tausend Pfund. Im Unterkiefer stehen zwei große Knochen, die man ebenfalls gebraucht. Durch die enge Kehle gehen nur kleine Fische. Sie fressen auch Seegewürm, welches in den, wie es scheint, dazu bestimmten Haaren der Baarden hängen bleibt. Mit dem Schwanze, der ihnen zur Vertheidigung dient, können sie ein ziemliches Fahrzeug zerschmettern. Das Weibchen trägt zehn Monate, wirft ein gegen zwanzig Schuh langes Junges und säugt es etliche Jahre. Die Jungen sehen grau marmorirt, die Alten gewöhnlich aber schwärzlich, unten weiß, seltener ganz weißlicht oder gelblicht aus. Oft sitzen Seegewächse, Korallen, Muscheln u. s. w. auf der Haut.

Den Nordländern dient der Wallfisch zur Nahrung, Kleidung u. s. w. Aeußerst gewagt ist die Art, wie ihn die Eingebornen an der Davidsstraße fangen: ein Mann springt aus dem Fahrzeuge dem Thiere auf den Kopf, und verkeilt ihm ein Luftloch nach dem andern, wovon er erstickt.

Die Europäer tödten den Wallfisch durch geworfene Harpunen, d. i. durch starke Pfeile mit Widerhaken, die an einem hölzernen Stiele befestigt und an einen über hundert Klafter langen Strick gebunden sind. Das Thier taucht unter, und kommt wieder empor, bis es sich verblutet hat, und dann mit dem Bauche oben schwimmt. Der Speck ist zwischen Haut und Fleisch und bei einem großen über eine halbe Elle dick. Ein solcher giebt gegen hundert Tonnen Thran. Jetzt erhält man aber nur von zwei bis drei Stück so viel. Der Werth eines mittelmäßiges Wallfisches, nach europäischer Benutzung, ist zwischen 1200 und 1500 Thaler. Bei den vielen Beschwerden der Fahrt und des Fanges und bei den großen Kosten der Schiffsausrüstung ist der Gewinn nur mäßig, wenn auch manchmal ein ganz großer Wallfisch gegen 5000 Thaler werth seyn sollte.

5. Der Strauß.

Der afrikanische Strauß, Kameel-Strauß, ist unter allen Vögeln der größte, acht bis zehn Fuß hoch. Der Hals ist lang und dünn. Die langen Beine sind oben so stark, wie Mannsschenkel. Die Augen des verhältnißmäßig kleinen Kopfes sind oval, wie beim Menschen, und mit Wimpern besetzt. Die kurzen Flügel dienen ihm nur, wie ausgestreckte Arme oder Ruder zum schnellern Lauf. An der Brust und am Hinterleibe ist eine Schwiele, worauf er sich beim Liegen stützt. Außer den zwei vorwärtsgerichteten Zehen befindet sich hinterwärts eine sehr kurze und stumpfe Sprungzehe. Der obere Theil des Kopfes ist ganz kahl, Kehle und Hals aber sind mit weißer, haarähnlicher Wolle besetzt. Den übrigen Leib bedecken weiße, schwarze, und bei den Weibchen auch aschgraue Federn, wovon aber jede Faser der Fahne wieder eine eigne kleine Feder ausmacht. Der Schwanz besteht aus einem dicken Büschel (gleichsam aus einem Strauße) krauser sehr schöner Federn, die vor allen andern geschätzt und zum Putz gebraucht und verarbeitet werden. Die Schenkel sind bei den Alten nakkend. Das Vaterland der Strauße sind die Wüsten in Afrika und Arabien, wo die Heerden derselben von fern wie eine Karavane von Kameelen aussehen. Sie leben von Datteln und andern Früchten, verschlingen auch wohl Steine und dergleichen, doch ohne sie zu verdauen. Sie brüten mehr als einmal im Jahre, und legen jedesmal etliche zwanzig Eier in den heißen Sand. Das Geschäft des Brütens verrichten sie nicht nur des Nachts, sondern auch bei Tage, und zwar Weibchen und Männchen abwechselnd. Auch bringen sie den Jungen Futter, bis sie es, nach wenigen Tagen, selbst suchen können. Ihre Stimme ist kläglich, oft sehr stark und grausig. Sie fliehen vor dem Menschen. Wenn sie nicht entrinnen können, so stekken sie, vom Instinkt getrieben, ihren, wegen der zerbrechlichen Hirnschale, schwachen Kopf, in einen

Strauch, wo man sie dann mit Stockschlägen tödtet. Auch gefangen pflanzen sie sich in ihrem natürlichen Klima fort, und gewöhnen sich sogar an einen sehr kalten Himmelsstrich. Verschiedene afrikanische Völker halten große Heerden als zahmes Geflügel. Die Eier, wovon eins gegen vier Pfund wiegt, sind sehr sättigend; aus der Schaale macht man Trinkgefäße und dergl. Das harte Fleisch wird auch gegessen. Ein Gemisch von dem Fette und Blute (Straußbutter) ist für die Landeseinwohner eine Delikatesse und Arznei zugleich. Die Haut wird verarbeitet und soll so dick wie Bockleder seyn. Die Schwanz- und Flügelfedern sind ein nicht geringer Handelszweig. Die wolligen Haare am Halse u. s. w. werden zu Hütten und groben Tüchern gebraucht. Versuche haben gelehrt, daß der Strauß zwei Menschen tragen und doch noch äußerst schnell laufen könne. Doch hat man die Kunst noch nicht erfunden, ihn zweckmäßig zum Reiten abzurichten.

V. Erdbeschreibung.

1. Das Königreich Böhmen.

Das Königreich Böhmen, das einen wichtigen Theil des östreichischen Kaiserthums ausmacht, gränzt gegen Westen an das Königreich Baiern, gegen Osten an Mähren und Schlesien, gegen Norden an die Lausitz und Meißen, gegen Süden an Oestreich und Baiern. Der Flächenraum beträgt 950 Quadratmeilen, worauf 3,140,000 Einwohner leben. Die herrschende Religion ist die katholische; doch werden auch die übrigen Religionen geduldet. Böhmen ist fast ringsum mit Gebirgen umgeben, enthält sehr große Waldungen, beträchtliche Teiche, aber auch sehr fruchtbare Flächen. Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Elbe,

und die Moldau. An Naturprodukten ist das Land sehr gesegnet. Es hat Getreide, Flachs, vorzüglich guten Hopfen, und eine Menge von Baumfrüchten. Die Viehzucht ist sehr beträchtlich; die Bergwerke sind ungemein ergiebig; auch an trefflichen Mineralwassern ist ein Ueberfluß; aber an Salz Mangel. Man findet viele Manufakturen und Fabriken; das böhmische Glas, das in 78 Glashütten bereitet wird, ist in ganz Europa bekannt. Nebst der Hauptstadt Prag zählt Böhmen 250 Städte und Städtchen, 308 Marktflecken und 11546 Dörfer. Unter den Städten sind besonders folgende merkwürdig: Karlsbad, Joachimsthal, Töplitz, Eger.

2. Berlin.

Berlin ist die unmittelbare Hauptstadt, Residenz und erste Stadt aller königlichen preußischen Lande, in Kurbrandenburg, eine der schönsten Städte in Europa. Alle Gassen sind, wenige ausgenommen, breit und gerade, und die Anzahl der schönen Häuser ist überaus beträchtlich. Berlin hat 15 meist schön gebaute Thore, 268 Straßen und Plätze, 36 Brücken und 33 Kirchen. Der ganze Umfang beträgt 2½ Meile. Zu Ende des Jahres 1785 beliefen sich die Häuser auf 6644, ohne die öffentlichen Gebäude. Die Stadt besteht eigentlich aus fünf Städten; in denselben sind vorzüglich merkwürdig: der königliche Pallast; die lange Brücke mit der metallenen Bildsäule des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm; das Zeughaus; eins der schönsten Gebäude in Europa; das königliche Gießhaus; die Ritterakademie; das Kadettenhaus; die Garnisonkirche; das Invalidenhaus; das Opernhaus; die neue Bibliothek; die Porzellanfabrik; der Wilhelmsplatz mit den marmornen Bildsäulen berühmter preußischer Feldherrn; das Nationaltheater; die Akademie der Wissenschaften u. s. w. In Ansehung der Bevölkerung ist Berlin die zweite Stadt in

ganz Deutschland; es zählt gegen 112000 Menschen, die Garnison nebst ihren Weibern und Kindern ungerechnet. — Das Brandenburger Thor, eins der schönsten in Europa, wurde im Jahre 1807 seiner schönsten Zierde, der Victoria mit dem Viergespann, beraubt, und diese von den Franzosen nach Paris gebracht; doch ist dieses treffliche Kunstwerk im Jahr 1814 von den tapfern Preußen wieder aus Paris abgeholt und nach Berlin gebracht worden.

3. Die Salzwerke in Wieliczka.

Die Salzwerke zu Wieliczka in Polen erregen die Verwunderung eines Jeden, der sie besucht. Sie fangen einige hundert Schritte von der genannten Stadt unter der Erde an, gehen unter der Stadt fort, sind von Morgen gegen Abend etwa 3250 Dresdner Ellen lang und von Mittag gegen Mitternacht 1150 Ellen breit. Ihre größte Tiefe ist 500 bis 650 Ellen unter der Erde. Wenn man hinunter kommt, so glaubt man in einer unterirdischen Stadt zu seyn, deren Gassen und Plätze in Salzstein gehauen sind, wo sich ordentliche Marktplätze, Stuben und Kammern finden; wo ganze Familien leben, und fast ihr ganzes Leben zubringen. Es wohnen hier gewöhnlich über tausend Arbeiter, die hier ihre Kirchen und Kapellen haben, in denen Gottesdienst gehalten wird. Holz und thierische Körper verfaulen hier nicht; die thierischen Körper trocknen zu Mumien.

4. Vulkane oder feuerspeiende Berge.

Eine ganz eigne Art von Bergen sind die Vulkane, oder die feuerspeienden Berge, wie z. B. der Vesuv in Neapel und der Aetna in Sicilien. Ein solcher Berg hat, wenigstens seinem obern Theile nach, die Gestalt eines Kegels und oben auf der Kuppe eine

Oeffnung, welche man Krater nennt. Aus diesem Schlunde steigt beständig Rauch auf; zu Zeiten fängt es aber in seinem Innern an zu toben und zu krachen, mit einem Getöse, welches die stärksten Donnerschläge weit übertrifft, so daß die ganze umliegende Gegend heftig erschüttert wird. Dann steigt eine Feuersäule aus dem Berge empor, es entstehen dicke schwarze Wolken, deren Blitz und Donner sich mit dem Krachen im Innern des Berges vermischt, und glühende Asche und Steine werden in solcher Menge ausgeworfen, daß das Tageslicht verdunkelt wird. Der Wind führt diese Asche viele Meilen weit. Zuletzt stürzt sich eine ungeheure Masse brennender und flüssiger Materie, Lava genannt, aus dem Krater, oder macht sich an der Seite des Berges eine Oeffnung, und wälzt sich in einem dicken Feuerstrom den Berg herab, bedeckt die Felder mehre Ellen dick, und reißt Alles mit sich fort, bis sie nach und nach erkaltet und hart wird. — Der Aetna wird in drei Gegenden abgetheilt; die erste heißt die angebaute Gegend; sie ist mit Städten, Dörfern und Klöstern angefüllt und wird von kleinen Bergen von Lava gebildet; die zweite Gegend heißt die Waldgegend; die dritte die wüste oder bloße Gegend, welche mit Eis und Schnee bedeckt ist. Letzterer ist für die dortigen Länder ein unentbehrliches Bedürfniß zu kühlenden Getränken, und der Aetna versorgt nicht nur einen großen Theil Italiens, sondern auch die Insel Malta damit. Am heftigsten hat der Aetna im Jahre 1693 gewüthet, wo 90000 Menschen getödtet wurden.

VI. Geschichte.

1. Wilhelm Tell.

Das Haus Oestreich hatte vor Zeiten die Oberherrschaft über einen ansehnlichen Theil der Schweiz, und übertrug die Verwaltung der Regierung einigen Voigten, die sie oft mißbrauchten, und sich allerhand Bedrückung erlaubten. Einer der strengsten dieser Voigte, Namens Geßler, ließ, um die Unterwürfigkeit der Schweizer zu prüfen und zu beschleunigen, zu Altorf, im Kanton Uri, im Jahre 1307, eine Stange, auf deren Spitze sich ein Hut befand, mit dem Befehle aufrichten, daß alle Vorübergehenden demselben eben die Ehrenbezeugungen, als ihm selbst, erweisen sollten.

Wilhelm Tell, ein Landmann, der diesem Hute die geforderte Ehrerbietung nicht hatte bezeigen wollen, wurde deshalb von dem Landvoigt Geßler zu folgender Strafe verdammt: Du mußt, sagte er zu Tell, dein sechsjähriges Kind nehmen, ihm einen Apfel auf seinen bloßen Kopf legen, und diesen in einer gewissen Entfernung mit der Armbrust herunterschießen. Triffst du den Apfel, so ist dir das Leben geschenkt; triffst du ihn aber nicht, so mußt du sterben. Vergebens bat Tell den hartherzigen Landvoigt um Verzeihung, oder doch wenigstens um Abänderung der Strafe; er mußte thun, was dieser verlangte. Tell aber, der ein vortrefflicher Bogenschütze war, traf den Apfel, ohne sein Kind im mindesten zu beschädigen. Alle Zuschauer freuten sich; nur der Landvoigt nicht. Dieser bemerkte noch einen in Tells Kleidern versteckten Pfeil, und fragte: wozu hast du denn da den andern Pfeil? — Ich würde, antwortete Tell, wenn ich das Unglück gehabt hätte, meinem Kinde das Leben zu nehmen, sogleich dich, grausamer Barbar! mit diesem Pfeile erschossen haben.

Auf diese Antwort ließ ihn Geßler ergreifen, und verurtheilte ihn zur ewigen Gefangenschaft. Als man ihn nun über den Genfer See in ein festes Gefängniß abfuhr, erhob sich ein starker Sturm, und um das Schiff mit der Mannschaft wo möglich zu retten, entledigte man den verurtheilten Tell, der als ein geschickter Ruderer bekannt war, seiner Fesseln. Als das Schiff das Ufer erreicht hatte, und die Uebrigen sich zum Aussteigen rüsteten, ergriff er eiligst seinen Bogen, der neben ihm lag, und sprang zuerst auf einen hervorragenden Felsen, so daß er mit dem einen Fuße den Kahn in die Wellen zurückstieß. Tell versteckte sich nun in dem dortigen waldigen Gebirge, in welchem er alle Wege kannte, an einem Orte, vor dem der Landvoigt vorbeikommen mußte, und schoß ihn, indem er dort durchritt, so glücklich, daß er vom Pferde stürzte. Und dadurch beförderte Wilhelm Tell ungemein die Entstehung der Schweizerfreiheit.

2. Martin Luther.

Martin Luther wurde im Jahre 1483 den 10ten November zu Eisleben geboren. Durch eine harte Erziehung schüchtern gemacht, ging er 1501 auf die Universität nach Erfurt. Er sollte ein Rechtsgelehrter werden: aber er floh das geräuschvolle Leben der Gerichte, und ging endlich gar 1505 in ein Kloster. Hier wurde er äußerst schwermüthig, bis er seiner Gelehrsamkeit wegen als Professor nach Wittenberg berufen wurde. Im Jahre 1510 reiste er nach Rom, und lernte hier die Ausschweifungen der Päbste und Kardinäle kennen. Dieß machte ihn schon wankend in seinem Glauben an die Unfehlbarkeit des Pabstes; dabei las er fleißig die Bibel, und fand da Manches anders, als es der Pabst lehrte. — Im Jahr 1516 durchzog ein Mönch, Namens Tezel, Sachsen, und verkaufte Ablaß für alle Sünden. Dadurch wurde viel Geld aus den Ländern nach Rom gezogen, und

die Menschen erlaubten sich mehr Sünden, weil sie sie alle um Geld wieder gut machen konnten. Luther schlug daher 1517 den 31. October 95 Sätze in Wittenberg an, worin er den Ablaßkram als unrechtmäßig bestritt. Da ließ der Pabst Luthern nach Rom fordern; doch sein Landesherr, Kurfürst Friedrich der Weise, beschützte ihn. Der Pabst schickte also einen Gesandten nach Deutschland. Dieser verlangte, Luther sollte seine Behauptungen widerrufen. Luther weigerte dieß, und rechtfertigte sich deßwegen in einem Briefe an den Pabst. Der Pabst schickte einen zweiten Gesandten, der milder mit Luthern sprach. Da ward auch Luther nachgebender. Wie aber der Pabst dennoch heimlich Anstalten machen ließ, Luthern gefangen nach Rom zu führen; vertheidigte Luther nicht blos seine bisherigen Behauptungen, sondern erklärte noch dazu: die Macht der Päbste sey weder in der Bibel, noch in den Schriften der Kirchenväter gegründet. Der Pabst that 1520 Luthern in den Bann. Luther aber verbrannte die Bannbulle öffentlich, und forderte die ganze deutsche Nation auf, dem Pabst seine erschlichenen Vorrechte zu entreißen, die Klöster aufzuheben, und den Geistlichen die Ehen frei zu geben. Mehrere Fürsten folgten seiner Aufforderung. — 1521 ward ein großer Reichstag zu Worms vom Kaiser Carl dem Fünften gehalten, und auf den Antrag eines päbstlichen Gesandten mußte Luther hier erscheinen, sich zu vertheidigen. Er erschien unter dem sichern Geleite des Kaisers, und erklärte vor der zahlreichen und glänzenden Versammlung: er wolle widerrufen, wenn man ihn aus der Bibel widerlege; sonst könne er den Pabst nicht als das fehllose Oberhaupt der Kirche anerkennen, denn er habe oft geirrt. Dieser freimüthigen Rede folgte eine Achtserklärung, die aber erst bekannt wurde, nachdem Luther durch die heimliche Veranstaltung des Fürsten von Sachsen bereits auf die Wartburg in Sicherheit gebracht war. Er verbreitete von hier aus Schriften, doch ohne daß man erfuhr, wo er war; beson-

ders übersetzte er die Bibel. 1522 erschien er unversehens wieder in Wittenberg, wo man Neuerungen unter seinem Namen anfing, die er nicht billigte. Die Acht war indessen vergessen. Luthers Lehren verbreiteten sich immer weiter außer Sachsen, besonders in Hessen. Luther starb 1546, den 18ten Februar, in Eisleben, seiner Geburtsstadt. Sein Leichnam ward nach Wittenberg gebracht, und dort in der Schloßkirche beigesetzt.

3. Christoph Kolumbus.

Dieser merkwürdige Mann, ein Genueser, welcher sich von Jugend auf zum Seeoffizier bildete, glaubte den Weg nach Ostindien, den die Portugiesen um Afrika herum suchten, eher zu entdecken, wenn er von den kanarischen Inseln westwärts schiffte. Aber da ihn weder seine Vaterstadt, noch der Hof zu Lissabon unterstützen wollte, so rüstete ihm endlich die Königinn Isabelle von Kastilien drei kleine Schiffe aus, auf welchen etwa 90 Personen waren. Den dritten August 1492 schiffte Kolumbus ab. Anfangs waren Alle guten Muthes: als man aber in unbekannte Meere kam, Wochen lang nichts als Wasser und Fluth sah, verzweifelten seine Leute und wollten ihn über Bord werfen. Er beruhigte sie, doch nur auf kurze Zeit, und mußte endlich versprechen, wenn sie in drei Tagen kein Land fänden, umzukehren. Aber schon den folgenden Tag zeigten sich ihnen Beweise von nahem Lande, und den 12ten October landeten sie mit unaussprechlicher Freude auf der Insel Guanahani, die sehr fruchtbar war, von nackten rohen Menschen bewohnt wurde, aber kein Gold hatte. Dieß suchte die Habsucht; und um das Goldland zu finden, schiffte Kolumbus erst nach Süden, und entdeckte Kuba, fruchtbar, doch ohne Gold; dann Hispaniola oder St. Domingo. Hier fanden sie eine Art von Fürsten, und hörten von Menschenfressern auf benachbarten

Inseln. Um Domingo gegen diese zu vertheidigen, baute Kolumbus zur Freude der Insulaner eine Vestung, ließ 38 Spanier dort, und schiffte, weil es an Schiffen und Geräthen fehlte, den 4ten Januar 1493 nach Europa zurück. Nach einer stürmischen gefahrvollen Fahrt kam er hier an und ward mit großem allgemeinen Jubel empfangen. — Bald fanden sich Schiffe und Menschen zu einer zweiten Fahrt. Den 25sten September segelte er wieder ab, und entdeckte den 2ten November die Karaiben, von Dominique bis Portoriko, doch ohne Gold. — Seine auf Hispaniola zurückgelassene Kolonie aber war zerstört, die habsüchtigen Spanier waren ermordet. Kolumbus gründete eine neue; und um die Goldgier seines unzufriedenen Volks zu stillen, schiffte er weiter und fand Jamaika, ohne Gold: das wenige Gold aber, welches die Indianer auf Hispaniola durch Gewalt gezwungen sammeln mußten, befriedigte nicht. Unzufrieden reisten sie daher nach Spanien, verläumdeten den Kolumbus, und nur seine Gegenwart am spanischen Hofe 1594 konnte die Verläumdungen niederschlagen. Doch erhielt er nicht sobald wieder eine Flotte. — 1496 erst schiffte er zum dritten Mal ab, steuerte noch weiter nach Süden, und entdeckte die Insel Trinidad am Orinokostrom. Hier sah er, daß er festes Land erreicht hatte, und wollte nun eine Durchfahrt nach dem eigentlichen Indien suchen: allein Krankheit und die Unzufriedenheit der Schiffsmannschafft nöthigten ihn, nach Hispaniola zu steuern. Kaum dämpfte er hier den Aufruhr der uneinigen Spanier. Mißvergnügte indeß verklagten ihn in Spanien, als suchte er die Spanier zu Sclaven in dem neuen Lande zu machen. Es kam ein spanischer Edelmann, Bovadilla, setzte ihn ab, und schickte den Entdecker der neuen Welt in Ketten nach Spanien, 1500. Hier wurden ihm zwar die Ketten abgenommen, Bovadilla abgesetzt: allein von alle Dem, was ihm feierlich versprochen war, ward nichts gehalten. Doch wollte Kolumbus noch einen Versuch machen, ob er nicht die vermuthete Durch-

fahrt durch das neue Land finden konnte. Mit vier schlechten Schiffen segelte er 1502 ab, erreichte den schmalsten Theil des neuen Landes bei Portobello, fand aber keine Durchfahrt, und nach einem heftigen Sturme rettete er sich kaum nach Jamaika 1503. Hier hätte er hülflos sein Leben beschließen müssen, wenn nicht zwei brave Männer von der Schiffsgesellschaft sich auf Kanös nach Hispaniola gewagt, und von dort her ein Schiff gebracht hätten. Doch kam dieß erst nach acht Monaten, in denen Kolumbus durch Krankheit, Hunger und den Ungehorsam seiner Soldaten sehr gelitten hatte: nur seine Klugheit hatte ihn und seine Leute vom Hungerstode errettet. 1504 kam er nach Spanien zurück. Isabelle war eben gestorben, und bei Ferdinand bat er vergebens, ihm zu erfüllen, was ihm feierlich versprochen war. Ja die ganze Entdeckung hielt man nunmehr, da sie gemacht war, für eine leichte Sache. Kolumbus starb 1506; sein Leichnam ward auf Hispaniola in der Stadt Domingo beigesetzt, und seinem Verlangen gemäß, wurden die Ketten, mit denen man ihn gefesselt hatte, neben ihn gelegt.

VII. Briefe, Quittungen 2c.

Lieber Freund!

Ich habe Dir eine traurige Nachricht zu melden. Gestern ist unser Freund, August Müller, begraben worden. Die ganze Schule folgte mit nassen Augen seinem Sarge, und sein braver Vater, der mit ihm sein einziges zärtlichst geliebtes Kind verlor, ist untröstlich. Das Traurigste dabei ist, daß der Verstorbene an seinem frühen Tode selbst Schuld ist. Er hatte sich bei einem muntern Spiele heftig erhitzt, und eilte in die Stube, um zu trinken. Unglücklicherweise muß

hier Niemand seyn, der das unbesonnene Kind davon zurückhalten und so die schrecklichen Folgen verhüten konnte. Diese zeigten sich leider bald. August mußte sich in's Bette legen, empfand die heftigsten Schmerzen, und starb wenige Tage nachher. Sein Tod hat auf uns, seine Mitschüler, den lebhaftesten Eindruck gemacht; und unser guter Lehrer hielt heute eine rührende Rede an uns, in welcher er uns an den hohen Werth des Lebens und der Gesundheit erinnerte, und uns herzlichst bat, Alles zu vermeiden, was diesen wichtigen Gütern nachtheilig werden könnte, namentlich auch das Trinken bei einer starken Erhitzung. Da habe ich mir denn auf's neue vorgenommen, diesen wohlgemeinten Rath meines Lehrers nie zu vergessen, und lieber eine Zeitlang den heftigsten Durst zu erdulden, als mich durch Stillung desselben um Gesundheit und Leben zu bringen. Lebe wohl, und schreibe bald an

Deinen

M.

den 26. März 1820.

aufrichtigen Freund
Heinrich N.

Lieber Bruder!

Du kannst glauben, daß wir uns Alle herzlichst gefreuet haben, als wir durch Deinen Brief erfuhren, daß Du glücklich und gesund in Berlin angekommen bist, bald bei einem Meister Arbeit gefunden, und Ursache hast, mit Deiner Lage zufrieden zu seyn. Möchte es Dir doch jederzeit in der Fremde wohlgehen! Möchten doch Deine Wanderjahre Dir nicht blos nützlich, sondern auch angenehm seyn! Du wirst, das traue ich Dir zu, die herrlichen Ermahnungen des Vaters, die herzlichen Bitten Deiner Mutter und Deiner Geschwister nie vergessen, überall der Tugend und Gott getreu zu bleiben, und Dich nie zu Thorheiten und Lastern verführen lassen, die Dich selbst

früher oder später unglücklich machen, und unsere Herzen mit Gram und Kummer erfüllen würden. Gieb uns ja recht oft Nachricht von Dir; auch ich werde Dir fleißig schreiben. Vater und Mutter sind, Gottlob! noch gesund und munter; nur Wilhelm ist seit einigen Tagen etwas unpäßlich; doch hoffen wir, es werde nichts auf sich haben. In der langen Straße im Hause des Brauers Franz ist den 12ten d. M. Feuer gewesen; doch wurde es bald nach dem Entstehen wieder gelöscht.

Im nächsten Briefe, den Du an uns schreibst, erzähle doch recht viel von Berlin und den Merkwürdigkeiten dieser großen Stadt

Deinem

N. N.

den 16. Februar 1820.

Dich liebenden Bruder

Friedrich.

Bester Freund!

So eben erfahre ich, daß Sie heute Nachmittag in meinem Hause gewesen sind, und mich haben besuchen wollen. Sie sind mit Ihren Besuchen, die mir doch immer so angenehm sind, fast zu sparsam; und heute, da ich hätte so glücklich seyn können, Sie einmal bei mir zu sehen, mußte ich gerade nicht zu Hause seyn! Ich bin mit mir selbst darüber unzufrieden, und mache mir darüber Vorwürfe, Sie vergebens bemüht, und mich um ein so seltenes Vergnügen gebracht zu haben. Haben Sie die Güte mich für diesen Verlust zu entschädigen. Morgen Nachmittag bin ich von drei Uhr an gewiß zu Hause. Erlauben es Ihre Geschäfte nicht, mich alsdann zu besuchen; so erwarte ich Sie um so gewisser übermorgen. Sind Sie auch dann noch nicht zu mir gekommen, so eile ich selbst zu Ihnen, bitte um Verzeihung, und Sie selbst bestimmen den Tag, an welchem Sie gewiß besuchen wollen

Ihren

ergebenen Freund.

Theurer Freund!

Vergebens hoffe ich nun schon drei Monate lang auf einen Brief von Ihnen, und meine Unruhe über Ihr Stillschweigen nimmt mit jedem Tage zu. Womit habe ich es bei Ihnen verdient, daß Sie mich so ganz vergessen, und mein Herz mit tausenderlei Besorgnissen ängstigen? — Bald quäle ich mich mit der schrecklichen Vorstellung, daß Sie vielleicht gefährlich krank sind; aber dann hätten Sie mir doch wohl durch einen Andern davon Nachricht gegeben. Bald befürchte ich gar den Verlust Ihrer mir so schätzbaren Freundschaft, ohne welche ich nicht glücklich seyn kann. Dann martere ich mich mit der Untersuchung, ob ich Sie vielleicht beleidigt, und so selbst den Bruch unserer Freundschaft veranlaßt habe; aber immer finde ich mich unschuldig und vorwurfsfrei. Ich beschwöre Sie, mich bald aus meiner Verlegenheit zu reißen, und endlich wieder mit einem Briefe zu erfreuen

Ihren

treuen Freund
N. N.

Hochehrwürdiger Herr,
Hochgeehrtester Herr Prediger!

Der hiesige Magistrat, vor welchem jetzt zwischen mir und meinen Anverwandten ein Erbpachtsprozeß schwebt, verlangt, daß ich den Todtenschein meines Bruders, welcher in Ew. Hochehrwürden Pfarrdorfe verstorben ist, vorlege. Ich muß daher gehorsamst um Verzeihung bitten, wenn ich Dieselben ersuche, mir diesen Todtenschein, sobald es nur irgend seyn kann, durch die Post zuzusenden, damit dadurch das Ende eines mir sehr unangenehmen Rechtsstreites beschleunigt werden könne. Da mir die Gebühren nicht bekannt sind, welche Ew. Hochehrwürden für einen solchen Schein zu fordern berechtigt sind: so werden Sie die Güte haben, wenn etwa das Beilie-

gende nicht zureichen sollte, mir bekannt zu machen, wie viel ich Ihnen noch nachzuzahlen verbunden bin, damit ich es mit der nächsten Post an Sie übersenden könne. Mit größter Hochachtung bin ich

Ew. Hochehrwürden

G.

den 4ten Mai 1820.

gehorsamster Diener
N. N.

Quittungen (Empfangscheine).

Zwanzig Thaler zwölf Groschen für drei Klaftern Eichenbrennholz, die Klafter zu 6 rthl. 20 gr. gerechnet, habe ich von dem Kaufmanne Herrn Schulz richtig erhalten; worüber ich quittire. Waldhaus, den 8ten Juni 1820.

Johann Ernst Feil,
Förster.

20 rthl. 12 gr.

Achtzehn Thaler einjährliche Zinsen für ein Capital von 400 rthl. zu $4\frac{1}{2}$ pro Cent, habe ich für das Jahr vom 1ten Mai 1819 bis dahin 1820, von dem Tischlermeister Herrn Rose richtig erhalten; welches ich hiermit bescheinige.

Magdeburg, den 1ten Mai 1820.

Gottlieb Krause.

Zeitungsanzeigen.

I.

Am 13ten d. M. ist auf dem Wege von M. nach P. eine Schachtel verloren worden, in welcher Bücher und Briefe befindlich waren. Der ehrliche Finder dieser Schachtel wird gebeten, dieselbe gegen eine billige Belohnung an den Herrn Gastwirth Z. in M. abzuliefern. M. den 14ten Januar 1820.

2.

Wer sein Recht zu einem am Mittwoch Abend gefundenen Umschlagetuche nachzuweisen vermag, kann dasselbe in dem Hause No. 760. in der Sandstraße, bei dem Dienstmädchen der Frau Regierungsräthinn F. gegen Erstattung der Zeitungsgebühren wieder in Empfang nehmen.

Zeugnisse (Atteſtate).

1.

Daß Vorzeigerinn dieses, Maria Winter, zwei Jahre in meinen Diensten gestanden, sich jederzeit treu, ehrlich, fleißig und folgsam bezeigt und betragen habe, kann ich der Wahrheit gemäß bezeugen, und sie mit gutem Gewissen zu ihrem weitern Fortkommen empfehlen. M. den 26. August 1820.

N. N.

2.

Auf Verlangen wird hierdurch bezeuget, daß Vorzeiger dieses, Johann Gottfried Winter, drei Jahre lang bei mir als Hausknecht im Dienst gestanden und sich zu meiner völligen Zufriedenheit aufgeführt hat. M. den 30. November 1819.

Heinrich Friede, Kaufmann.

Anweisungen.

1.

Ich ersuche Herrn Wilhelm in Halle ergebenst, gegen diese meine Anweisung die Summe von 20 Thalern in Preußisch Courrent an den Herrn Kaufmann Buch oder dessen Order gefälligst auszuzahlen, welche ich binnen vier Wochen mit schuldigem Danke wieder zu erstatten verspreche. Leipzig, den 18ten Juni 1820.

N. N.

2.

Gegen diese meine Anweisung habe Herr N. N. die Güte, an den Herrn N. N. oder dessen Order Fünf und zwanzig Thaler in Preußisch Courrent zu bezahlen, und mir solches zu notiren. Magdeburg, den 6ten October 1819.

M. M. M.

Schuldscheine.

Daß mir der hiesige Bürger und Tuchmachermeister Heinrich Andreas Stephan am heutigen Tage dreißig Thaler in grobem Preußisch Courrent baar geliehen hat, bekenne ich hiermit; und verspreche, gedachte 30 Thaler nach zwölf Wochen und spätstens den 1ten October d. J. wieder zu bezahlen, auch das Capital bis dahin mit 4 pro Cent zu verzinsen. Halberstadt, den 1. Juli 1820.

Friedrich Heuberg,
Schneidermeister.

VIII. Charaden und Räthsel.

Charaden.

1. Das Wort hat zwei Sylben. Die erste ist nur im Winter; die andere braucht man zu einem bekannten Spiele im Sommer. Die erste Sylbe bedeckt Felder, Straßen und Dächer, und fällt herunter aus der Luft; die andere steigt in die Luft hinauf. Das ganze Wort nennt etwas, das sich die Kinder oft im Winter macher, um damit zu spielen und zu werfen.

Schneeball.

2. Ein dreisylbiges Wort. Die erste Sylbe bezeichnet eine bekannte Gattung Gewächse; die beiden andern die Haare gewisser Thiere, aus welchen vielerlei Dinge gemacht werden. Das Ganze ist das Gewächs eines ausländischen Strauches, aus welchem vielerlei Zeuge zu Kleidungsstücken gemacht werden.

Baumwolle.

3. Ein Wort von vier Sylben. Die beiden ersten wärmen und brennen dich; sie kochen dir die Speisen, und zerstören Häuser und Sachen. Mit den beiden andern Sylben kann man die beiden ersten angreifen, ohne sich Schaden zu thun; man kann aber auch damit kneipen und zwicken. Das Ganze wirst du bei Schlossern und Schmieden, auch in den meisten Küchen finden.

Feuerzange.

4. Drei Sylben. Die ersten beiden werden von der dritten gemacht. Die dritte kommt von Kühen, und wird gegessen und getrunken. Die beiden ersten werden auch gegessen. Das Ganze ist Etwas, was von den beiden ersten und von der letzten übrig bleibt, dient den Armen zum Essen, und Vielen als Kühlung und Erquickung.

Buttermilch.

5. Ein zweisylbiges Wort. Wenn du dich wunderst, und wenn du bittest, rufst du die erste Sylbe; sie besteht nur aus einem einzelnen Buchstaben. Wenn du des Nachts bei hellem Himmel über dich siehst, so erblickst du die zweite; oft findest du sie auch auf Kleidern. Wenn der Frühling kommt, wenn die Bäume grünen wollen, so feierst du das Ganze, denn es ist ein Fest.

Ostern.

6. Zwei Sylben. Jede Sylbe ist der Name eines Buchstabens; das Ganze ist etwas, das vor-

trefflich schwimmen kann, und einen guten Braten giebt.

Ente.

7. Ein einsylbiges Wort von fünf Buchstaben. Nimm sie alle zusammen, so erbaut es der Landmann auf seinen Feldern, und es ist zu vielen Arten unserer Bekleidung unentbehrlich. Streich den ersten Buchstaben weg, so fängt es der Fischer in Strömen und es wird ein schönes und meistens theures Gericht zum Essen. Streich noch den zweiten und letzten Buchstaben weg, so ist es der Ausdruck des Schmerzes und der Bewunderung.

Flachs — Lachs — ach.

8. Ein Wort von drei Sylben:
Die erste giebt des Schutzes treues Bild:
War zur Vertheidigung in alter Krieger Hand.
Die beiden letzten sind des Abscheu's Gegenstand,
Und kriechen überall auf sumpfigen Gefild'.
Das Ganze lebt im Wasser und am Meeresstrand,
Ist öfters Centnerschwer — auch klein wie deine Hand.

Schildkröte.

9. Vier Sylben:
Die beiden ersten Sylben netzen Flur und Wiesen,
Erquicken dürres Feld und Land.
Die beiden letzten dienten sonst zum Schießen,
Eh' man das Pulver noch erfand.
Das Ganze ist des Himmels schönste Pracht,
Blitzt heller Sonnenschein durch feuchter Wolken Nacht.

Regenbogen.

10. Das erste nennt ein Nahrungsmittel,
Und Niemand kann, vom Kaiser an,
Bis zu dem Mann im groben Kittel,
Das, was dieß Mittel giebt, entbehren.

Führt dich im Sommer deine Bahn
Durch Gärten, Wiesen, Wald und Auen:
Dann kannst die Letztern du, oft herrlich angethan,
Im Tempel der Natur beschauen,
Wo sie den Reiz erhöhn, den Schmuck der Feste
mehren.
Das Ganze, mit den letztern Sylben nah verwandt,
Gepflanzt von unsichtbarer Hand,
Stellt häufig sich im Sommer bei uns ein;
In Menge kann's jedoch den Landmann nicht erfreun.

Kornblumen.

11. Mein Erstes und Zweites bringt Nutzen
und Schaden,
Es dienet zum Waschen und Kochen und Braten.
Mein Drittes hat Manchem viel Freude gemacht,
Wenn er's nach Wunsche und glücklich vollbracht.
Mein Ganzes ist's, welches bei festlicher Zeit
Im nächtlichen Dunkel das Auge erfreut.

Feuerwerk.

Räthsel.

1. Ich bleibe, wie ich einmal bin. Bin ich jung, so bleibe ich jung; bin ich alt, so bleibe ich alt. Bin ich freundlich, so bleibe ich freundlich; bin ich finster, so bleibe ich es ebenfalls. Ich habe Augen und Ohren, Mund und Hände; aber doch sehe und höre ich nicht; ich spreche nicht und kann nicht fühlen.

ein Gemälde.

2. Weiß kam ich auf die Welt; ich ward
Ganz grün; doch du verschmähtest mich.
Dann ward ich roth und schwarz; mein Herz, wie
Stein so hart:
Nun nahmst du mich, und da erquickt ich dich.

die Kirsche.

3. Ich bin bald kurz, bald lang. Doch eher
dien' ich dir
Nicht willig, bis man mich geschlagen,
Und dann verberg' ich mich, meist bis an meinen
Kragen,
Und du siehst weiter nichts, als nur den Kopf von mir.

der Nagel.

4. Wir sind fünf Diener. Jeder hat
Ein Amt bei dir, dient früh und spat.
Ohn' uns verstehst du nichts, ohn' uns sind keine
Freuden;
Und nur durch deine Schuld erregen wir die Leiden.

die fünf Sinne.

5. Ich habe einen Namen bekommen, ohne jemals gesehen worden zu seyn. Ich bin überall und doch kein Geist. Ich sterbe augenblicklich, und lebe noch immer. Ich bin ein betagter Greis, und werde so eben geboren. Ich bin ein Freund der Leidenden, und doch wünschen auch die Glücklichen mich fesseln zu können. Ich habe allenthalben die Hände im Spiele, stifte Königreiche und stürze Kronen um. Der Weise schätzt mich mehr als Gold. Ich bin sehr klein und sehr groß. Für Einige bin ich träge, wie das Faulthier; für Andere rasch, wie der Wind.

die Zeit.

6. Ein doppelsinnig Wort verschönert theils die
Stadt
Und nützt den Reisenden; theils stillt es Körper-
schmerzen.
Doch flieh sein Gift, wenn es den Kopf verloren hat!
Durch schnöde Lust ergreift es dann der Thoren Herzen,
Wird dieser Ungestalt nun selbst der Kopf geraubt,
So wandelt sie sogleich — wer hätte das geglaubt? —
Sich in ein Blümlein um, das du im Garten hast.

Nun nimm die Blume halb, so wird daraus ein Ast,
Zu dem, als Echo noch, die andere Hälfte paßt.

Pflaster. Laster. Aster. Ast.

7. Zwei Väter und zwei Söhne gingen auf die Jagd. Sie schossen drei Hasen, und theilten sich in dieselben; und jeder erhielt einen ganzen Hasen? Wie ging das zu?

Es war ein Großvater mit seinem Sohne und Enkel.

8. Ein Mann hatte einen Korb mit Kohl, eine Ziege und einen Wolf. Mit diesen kam er an einen Fluß. Auf dem Flusse war ein Kahn. Dieser aber war so klein, daß nur der Mann und noch ein Einziger Platz hatte. Wie sollte er's nun machen? Wollte er den Wolf zuerst mit hinüber nehmen an's andere Ufer, so hätte ihn die Ziege den Kohl gefressen; wollte er den Kohl mitnehmen; so fraß der Wolf die Ziege. Wollte er zuerst die Ziege, und nachmals den Korb mit Kohl an's jenseitige Ufer fahren; so hätte die Ziege wieder den Kohl fressen können; wollte er den Wolf überfahren, so hätte dieser die Ziege angefallen, indessen er den Kohl geholt hätte. Gleichwohl brachte der Mann alle drei glücklich über den Fluß. Wie ging er dabei zu Werke?

Antwort: Er setzt erst die Ziege über; dann holt er den Kohl nach, und nimmt die Ziege wieder mit zurück an's diesseitige Ufer. Jetzt fährt er den Wolf zum Kohl an's andere Ufer, und nun holt er endlich die Ziege zum zweitenmale.

9. Es hat viele Blätter, aber kein Laub; es ist kein Baum und ist auch nicht von Bäumen gekommen. Es hat Schalen, aber doch keine Rinde, und kein Holz; es hat Seiten, es besteht aus lauter Seiten; auch hat es einen Rücken; aber Schultern, Brust

und Füße hat es nicht. Es sagt, was Menschen gedacht haben; aber es spricht nicht.

ein Buch.

10. Es läuft, aber es hat keine Füße; es steigt, aber niemals bergauf; es fällt, aber ohne sich Schaden zu thun; es wächst, aber es ist weder Mensch, noch Thier, noch Pflanze; es wird oft so stark, daß es ganze Gegenden verwüsten, Häuser umreißen und Menschen tödten kann; und doch weicht es jedem kleinen Drucke aus.

das Wasser.

IX. Gedichte.

1. Der Frühling.

1. Willkommen, lieber Lenz! so schön
Hab ich dich wahrlich nie gesehn.
Warm ist die Luft, der Himmel blau,
Der Baum ist grün, und grün die Au!

2. Die Nachtigall und Lerche singt,
Der Käfer schwirrt, das Lämmchen springt;
Und Jung und Alt, und Groß und Klein
Wärmt sich am milden Sonnenschein.

3. Wie froh ist Alles, was da lebt!
Der Vogel, der in Lüften schwebt,
Und ich auf dieser Rasenbank
Bei aller Vögel Waldgesang.

4. Schön ist die Welt und voller Pracht,
Und groß der Herr, der sie gemacht!
Sie preis't, so weit ihr Raum nur geht,
Des Schöpfers hohe Majestät.

5. Ihm will ich meine Freude weihn,
Und durch Genuß ihm dankbar seyn;
Ihm, der die Welt so voller Pracht,
Und diese Zeit so schön gemacht.

2. An die Jugend.

O, geliebte, frohe Jugend,
Kauf' jetzt Weisheit, kaufe Tugend,
Die für eine Ewigkeit!
Das sind Sätze guter Seelen,
Die dir keine Räuber stehlen,
Auch kein Mißbrauch je entweiht;
Die in dringendsten Gefahren,
Nie, um sicher zu verwahren,
Schloß und Riegel nöthig ist;
Rost und Moder nie verzehren,
Keine Fluth, noch Flamme frißt;
Schätze, die stets Farbe halten,
Nie verschießen, nie veralten,
Immer glänzend, immer schön,
Die nicht, gleich den bunten Bändern,
Ihre Moden jährlich ändern,
Reitzend Jung und Alten stehn.
Schätze, die dein eigen bleiben,
Damit kannst du Wucher treiben:
Wuch're deine Lebenszeit!
Stirbst du: keine Erben lauern,
Nein! sie folgen dir, und dauern
Durch die ganze Ewigkeit.

3. Der Menschenfreund.

In einer Stadt, die durch des Feuers Flammen
Fast ganz in Schutt und Asche fiel,
Ergab sich einst dieß Trauerspiel:

Ein kleines Kind lag mitten in den Flammen,
Dem fürchterlichsten Tode nah.
Der edle Fürst, des Landes Vater, sah
Des Kindes Noth, rief vieles Volk zusammen,
Und bot dem, der es retten wollte,
Zum Lohne tausend Thaler an.
Drauf stürzte sich ein armer Mann,
Weil Keiner sonst es wagen wollte,
Hin durch die lichte Gluth;
Und seinem Edelmuth
Gelang die schöne That. — Dem Tod entrissen,
Legt er das Kind zu seines Fürsten Füßen.
„Freund! sprach der Fürst, du bist belohnungswerth;
„Hier nimm noch mehr als du begehrt!“ —
„Nein! sprach der Arme; Gott, der Herr,
„Hat schon gelohnt — er half. Wozu noch mehr?
„Verkaufen wollt' ich ja mein Leben
„Für einen Beutel Geldes nicht.
„Sie mögen's ärmern Leuten geben:
„Das, was ich that, war meine Pflicht!“
Ein Herz, von Edelmuth bewohnt,
Ist durch sich selbst am herrlichsten belohnt.

4. Helmuth.

1. Helmuth war ein Friedensstörer
Und that selten seine Pflicht;
Machte seinem braven Lehrer
Viel Verdruß, und folgte nicht.
Mahnt' sein Lehrer ihn, so dachte
Helmuth: sprich du immerhin! und — lachte.

2. Widerspenstig war er, träge
In der Zeit des Unterrichts,
Gut' und böse Worte, Schläge,
Denkt! selbst Schläge halfen nichts.
Helmuth ward indessen größer,
Aber leider! nur nicht besser;

2. Ward vielmehr noch immer schlimmer.
Einst, nach einem bösen Streich,
Sprach sein Lehrer: du kommst nimmer,
Glaub's, auf einen grünen Zweig!
Wenn ich lang im Grabe schlafe,
Trifft dich, denk' nur dran, die Strafe.

4. Jetzt noch bitt' ich dich mit Thränen:
Helmuth! beß're dich, denn, ach!
Schwere Strafen folgen denen,
Die sich Lastern weihen, nach!
Statt gerührt zurück zu schaudern,
Denkt er: laß den Murrkopf plaudern.

5. Jahre sind indeß verflossen,
Und der Lehrer lebt nicht mehr.
Helmuth streift mit den Genossen
Seiner Streich' im Wald umher,
Und beklettert Eich' und Buchen,
Vogelnester aufzusuchen.

6. Diesem Waghals war der Gipfel
Eines Eichbaums nicht zu hoch;
Er hinan! daß Zweig und Wipfel
Sich von seiner Schwere bog:
„Heda! seht, hier steh' ich, Brüder!“
Rief er von der Eiche nieder.

7. Sprach nicht unser Lehrer immer,
Spielt ich irgend einen Streich:
„Helmuth! Helmuth! du kommst nimmer
„Einst auf einen grünen Zweig!“
Jetzt brächt' ich ihn wohl zum Schweigen,
Säh' er mich hier auf den Zweigen,

8. Und befänd er mich ganz munter. —
Als er spottend noch so sprach,
Knack! da brach's, und er herunter,
Daß er Hals und Beine brach. —
Einen Todtenschreck empfanden
Alle, welche unten standen.

5. Der Knabe und die Hunde.

Ein Knabe hielt sich ein Paar Hunde;
Es war ein Pudel und sein Sohn.
Der junge (er hieß Pantalon)
Vertrieb dem Knaben manche Stunde:
Er konnte tanzen, Wache stehn,
Im Schubkarrn ziehn, in's Wasser gehn,
Und alles dieses aus dem Grunde.
Der schlaue Fritz, des Jägers Kind,
War Lehrer unsers Hund's gewesen;
Und dieser lernte so geschwind,
Als mancher Knabe kaum das Lesen.
Einst fiel dem kleinen Knaben ein,
Es müßte noch viel leichter seyn,
Den alten Hund gelehrt zu machen.
Herr Schnurr war sonst ein gutes Vieh;
Doch zog ihm seine Herrschaft nie
Zu solchen hochstudirten Sachen;
Er konnte blos das Haus bewachen.
Der Knabe nimmt ihn vor die Hand,
Und stellt ihn aufrecht an die Wand;
Allein der Hund fällt immer wieder
Auf seine Vorderpfoten nieder.
Nun ruft man den Professor Fritz;
Auch der erschöpfet seinen Witz.
Umsonst: es will ihm nicht gelingen,
Den alten Schüler zu bezwingen.
Vielleicht, sprach Fritze, hilft der Stock!
Man holt den Stock; man prügelt Schnurren;
Doch bleibt er dummer als ein Block,
Und endlich fängt er an zu murren:
Was wollt ihr? sprach der arme Tropf,
Ihr werdet meinen grauen Kopf
Doch nimmermehr zum Doctor schlagen.
Seht! werdet durch mein Beispiel klug:
Ihr Kinder! lernet jetzt genug;
Ihr lernt nichts mehr in alten Tagen.

6. Das Veilchen.

In einem Garten voller Kräuter,
Gewächse, Bäume, Blumen, stand
Ein Veilchen, wie die Tugend, still und heiter;
Doch ganz versteckt und unbekannt.
Es hat erst einen Frühlingsmorgen,
Vom Laube überhüllt, geblüht,
Und so bescheiden, so verborgen,
Daß sich's nur durch den Duft verrieth.
Stolz war daneben auf dem Beete
Die Tulpiane aufgeblüht,
So glänzend wie die Morgenröthe
Am Firmamente glüht.
Des Gärtners Karl kam in den Garten,
Ein Kind von etwa sieben Jahr,
Des kleinen Blumenbeets zu warten,
Das seiner Pfleg' empfohlen war.
Er sah die Tulp', und staunt' ein Weilchen
Den hohen Glanz der Farben an.
Der Gärtner war ein weiser Mann;
Er winkte Karln. „Sieh' hier, mein Sohn, ein Veilchen;
Nicht wahr, es blüht nicht halb so schön,
Wie jene Tulpe, die du dort gesehn?
Doch riech', wie süß das Veilchen düftet!
Mag doch die Tulpe schöner blühn:
Ich pflege gern, was stillen Nutzen stiftet,
Dem eitlen Glanze vorzuziehn."

Kind! höre, was das Bild vom Veilchen
Für Lebensweisheit in sich hält!
Sey in der Still' ein nützlich Theilchen
Der schönen großen Gotteswelt;
Und laß nur stille edle Thaten,
Nicht prahlerische Eitelkeit
Das Plätzchen, wo du lebst, verrathen;
Sey nützlich mit Bescheidenheit!

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baumgarten, Johann Christoph Friedrich,

Die vorzüglichsten Regeln der Orthographie und Materialien zum Dictiren e. Handbuch für Lehrer in d. orthograph. Lehr- u. Übungsstunden

Leipzig 1820

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Phil.o.16
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11712926-8